Die chronik des Bernardinerkl... zu Bromberg

Erich Schmidt,
Bydgoszcz (City).
Bernardinenklosten


VE RI TAS
CHRISTO ET ECCLESIAE SIGILLUM ACADEMIAE HARVARDIANAE IN NOV ANG
HARVARD COLLEGE LIBRARY
HOHENZOLLERN COLLECTION
IN COMMEMORATION OF THE VISIT OF
HIS ROYAL HIGHNESS
PRINCE HENRY OF PRUSSIA
MARCH SIXTH, 1902
ON BEHALF OF HIS MAJESTY
THE GERMAN EMPEROR
PRESENTED BY ARCHIBALD CARY COOLIDGE PH.D.
ASSISTANT PROFESSOR OF HISTORY

Königliches Gymnasium zu Bromberg.

Ostern 1900.

Die Chronik des Bernardinerklosters zu Bromberg.

Übersetzung im Auszuge nebst Anmerkungen und verbindendem Texte.

I.

Vom

Oberlehrer Dr. Erich Schmidt.

Bromberg 1900.
Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald.
1900. Prog. Nr. 163.

Vorbemerkung.

Seit mehr als einem halben Jahrhundert galt die Chronik der Bromberger Bernardinermönche als verschollen: der erste und einzige Benutzer war Dr. Kühnast in seinen „Historischen Nachrichten über die Stadt Bromberg" (1837) gewesen. Da fügte es ein glücklicher Zufall, daß Herr Pfarrer Fischbock, damals Präbendar und Religionslehrer am Königlichen Gymnasium zu Bromberg, unter den alten Bibliotheksbeständen der Katholischen Pfarrkirche hierselbst, die aus dem ehemaligen Bernardinerkloster stammten, einen mächtigen Folioband mit handschriftlichem Inhalt entdeckte. Herr Gymnasialdirektor Dr. Guttmann, durch Herrn Pfarrer Fischbock von dem Funde benachrichtigt, erkannte sofort dessen Bedeutung und erwirkte für sich und den Verfasser dieser Übersetzung die Erlaubnis zur Einsichtnahme und wissenschaftlichen Verwertung der Handschrift. Es war die verlorene Bernardinerchronik, die nach erfolgter Benutzung an die Pfarrbibliothek wieder zurückgelangt ist.

Um nun möglichst weiten Kreisen der Bevölkerung Brombergs, die der wiedergefundenen Chronik das lebhafteste Interesse entgegenbrachte, die Kenntnis derselben zu vermitteln, stellte Herr Direktor Dr. Guttmann die Beilage zum Jahresberichte des Königlichen Gymnasiums Ostern 1900 dem Verfasser zur Verfügung. Der letztere wählte die Form einer abkürzenden Übersetzung, um den Inhalt der Chronik auch solchen zugänglich zu machen, denen das öfters nicht leicht verständliche Latein der Handschrift Schwierigkeiten bereiten dürfte. Kürzungen erschienen erforderlich, wo Nachrichten von gewisser Art, wie über Schenkungen, Todesfälle, Kirchenfeiern sich in ermüdender Einförmigkeit wiederholten. Im Wortlaut dagegen suchte der Übersetzer die naive, schlichte Eigenart der Chronisten möglichst genau wieder zum Ausdruck zu bringen.

Die Handschrift umfaßt 194 Blätter Groß-Folio und enthält in fast durchweg lateinischer, selten polnischer Sprache Mitteilungen zu den Jahren 1480—1826. Eine Menge Klosterbrüder, wohl über 40, waren nach einander an der Abfassung der Chronik beteiligt. Der erste machte sich 1604 an das Werk; 1667 wurden die verschiedenen älteren Nachrichten in der stattlichen Foliohandschrift, die uns jetzt vorliegt, schön abgeschrieben. Die Fortsetzer, meist wohl die Oberen (Guardiane) des Klosters, wechselten dann durchschnittlich alle drei Jahre ab und haben so die Chronik bis in die zwanziger Jahre unseres Jahrhunderts fortgeführt.

Die Chronik.

[Bromberg (poln. Bydgoszcz)[1]) ist als eine am linken (Süd-) Ufer der Brahe gelegene Grenzburg des Herzogtums Kujawien gegen Pomerellen schon um 1230 nachweisbar und wird seitdem oft in den Kämpfen des Deutschen Ordens, Pommerns und Polens erwähnt. 1346 wird daselbst durch König Kasimir III die Stadt Bromberg nach Deutschem Magdeburgischem Rechte begründet. Lokator (= Leiter des Ansiedlungsunternehmens) war der Deutsche Johann Kesselhut, der für seine Mühewaltung durch weitgehende Vorrechte reich belohnt wurde. Auch die ersten Bürger werden Deutsche gewesen sein; denn die Amtssprache der städtischen Behörden ist bis etwa 1450 hin deutsch. In der Zeit der Erbfolgestreitigkeiten in Polen, die auf den Tod Kasimirs III (1370) folgten, wechselte Bromberg wiederholt seinen Landesherrn, bis es 1391 wieder dauernd zu Polen kam. In den Kämpfen des Deutschen Ordens mit Polen spielte die aufblühende Stadt eine große Rolle; nach dem Willen Wladislaus' II sollte es als Handelsstadt mit Thorn in Wettbewerb treten und mußte deshalb die schwere Rache der Deutschen Ritter über sich ergehen lassen (1409). Später wieder im Besitz der Polen, diente Bromberg diesen vielfach als Stützpunkt für ihre kriegerischen Unternehmungen sowohl rechts, wie links von der Weichsel. Deshalb sehen wir auch während des „dreizehnjährigen" Krieges (1453—66) den König Kasimir IV mit Vorliebe sein Hauptquartier in Bromberg aufschlagen. 1441 büßte die Stadt insofern ihre „Reichsunmittelbarkeit" ein, als ihre Einkünfte vom Könige an den berühmten Kriegsmann Nikolaus von Szarlej verpfändet wurden; 1457 gingen alle diese Rechte auf das Haus Koszczielecz über, das nun fast anderthalb Jahrhunderte hindurch bis zu seinem Aussterben sich derselben erfreute. In diesem Hause blieb auch die Starostei Bromberg erblich.

Aus dem kirchlich-religiösen Leben der Stadt während dieser Zeit ist Folgendes zu berichten:

1399 wurde die Pfarrkirche an ihrer heutigen Stelle erbaut, zuerst aus Holz; der Ziegelbau stammt erst aus den Jahren 1460—1502.

[1]) Der einleitende und verbindende Text ist in eckigen Klammern geschlossen, der Wortlaut der Chronik in Anführungszeichen, gekürzte Nachrichten der Chronik ohne besondere Zeichen.

1398 wurde das Karmeliterkloster auf dem linken Braheufer errichtet (an der Stelle des heutigen Stadttheaters).

1448 begründeten Bromberger Bürger links der Brahe ein Hospital verbunden mit einer dem H. Geist gewidmeten Kirche (die spätere sog. Nonnenkirche).

1480 endlich erstand das Bernardinerkloster zu Bromberg.

Bevor wir dem Chronisten selbst das Wort erteilen, seien einige Bemerkungen über die Eigenart seines Ordens vorausgeschickt.

Der H. Franz von Assisi begründete im Jahre 1208 den nach ihm benannten Franziskanerorden, dessen Mitglieder der Stifter selbst als fratres minores „Minderbrüder“ bezeichnet wissen wollte. Das wichtigste Gebot — außer den bekannten 3 Klostergelübden — war die Bettelei (daher „Bettelorden“), ebensowohl zur Bekämpfung der dem Menschen innewohnenden Selbstgefälligkeit, als zum Lebensunterhalt der Klosterbrüder, und zwar durfte nur das, was zur unmittelbaren Notdurft und Nahrung des Lebens gehörte, in natura erbettelt werden: Geld war ausgeschlossen und durfte nur von den Rechtsbeiständen des Klosters, den syndici, für gewisse Bedürfnisse seiner Schutzbefohlenen angenommen und verausgabt werden. Durch die tausendfältige Berührung, in welche die Minderbrüder bei ihren Bittgängen und in ihrer seelsorgerischen und trostspendenden Thätigkeit mit dem Volke kamen, gewannen sie einen bedeutenden Einfluß, der noch dadurch erhöht wurde, daß durch die Einrichtung der sogenannten „Tertiarier“ viele Laien mit dem Orden in innigste Verbindung traten. Jeder Laie konnte sich nämlich dem Orden anschließen, indem er gewisse hauptsächliche Verbindlichkeiten der Klosterbrüder, ohne seinem bürgerlichen Beruf untreu zu werden, auf sich nahm und dadurch aller der Vorteile teilhaftig wurde, die der Orden für das Diesseits und Jenseits darbot.

Die verschiedenartige Auffassung der Lehren des Stifters führte zu wiederholten Spaltungen des Ordens. Namentlich machte sich stets eine strengere Richtung im Sinne einer buchstäblichen Auffassung der ersten Ordensregel geltend; eine selbständige Bedeutung gewann diese Richtung seit der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Im Konzil zu Kostnitz wurde sie als zu Recht bestehend anerkannt (fratres minores de observantia); ihr geistiges Oberhaupt war der

h. Bernardin von Siena, der eine solche Bedeutung gewann, daß geradezu die ganze Richtung nach ihm benannt wurde (Bernardinermönche).

Im Gebiet der Provinz Posen ist der Franziskanerorden seit der Mitte des 13. Jahrhunderts nachweisbar; die strengere Richtung fand auf Veranlassung des Kardinals Zbigneus v. Olesznica, Bischofs von Krakau, zuerst 1454 in Polen Aufnahme. 1455 erhoben sich schon die Klöster in Posen, Kosten, Fraustadt, 1459 in Kobylin.

Über die Gründung des Bernardinerklosters in Bromberg berichtet die Chronik Folgendes:]

„Am Ufer der Brahe, wo sich schon lange die Mönche zu St. Marien vom Berge Karmel [1]) und zwar auf der Pommerschen (nördlichen) Seite niedergelassen hatten, siedelten sich unsere Brüder etwas stromabwärts auf der Kujawischen (südlichen) Seite im Jahre 1480 an. [2])“

„Der erlauchteste König von Polen Kasimir [3]) (IV) hatte ihnen einen Platz geschenkt. Bischof Zbigneus von Olesznica [4]) mit den Ordensbrüdern Michael Bal und Stanislaus von Klobucko, einem hervorragenden Prediger, sowie zwei andern Brüdern hatten den Auftrag erhalten einen Platz ausfindig zu machen.“

„Als diese nun die ganze Umgegend der Stadt in Begleitung des großmächtigen Herrn Starosten von Bromberg Johannes v. Koszczielecz durchschweiften, kamen sie auch in den Schloßgarten, der damals Obora hieß. Der Platz schien den Brüdern für das Kloster geeignet, und sie entschieden sich für ihn. Der Starost sträubte sich zwar ein wenig und gab vor, die Burg könne den Garten nicht entbehren. Da ließ sich der Bischof vom Bruder Michael Bal die Urkunde geben, in welcher der König den Brüdern die Wahl des Ortes freigegeben hatte; der Starost las sie und gab sofort nach: „Auch das ganze Schloß, fügte er hinzu, übergebe ich euch gern, wenn mir nur die Pfand-

[1]) Die obengenannten Karmelitermönche.

[2]) Es ist dies das Gebiet, östlich der Kaiserstraße, wo heute Seminar und Garnisonkirche stehen.

[3]) Regierte als König von Polen 1447—1492.

[4]) Neffe des obengenannten Kardinals.

summe, für welche ich jetzt das Schloß besitze, zurückgezahlt wird." Nun knieten die Brüder vor dem Bischofe nieder; dieser gab ihnen seinen Segen zur neuen Niederlassung und empfahl des Königs Majestät und das gemeine Wohl des Königreichs Polen ihren Gebeten; seinem Kanzler aber gebot er, einen Bestätigungsbrief über die Schenkung auszustellen und zu untersiegeln."

[Es folgt der Wortlaut der Stiftungsurkunde. Sie ist ausgestellt von Zbigneus von Olesznica, Bischof von Wlozlawek, am 5. Dezember 1480 in Bromberg. Als Zeugen treten außer dem genannten Starost auf: Lukas von Thorn decretorum doctor Kanonikus von Wlozlawek, der Kanzler Petrus von Lang, Lazarus Pfarrer in Niezuchowo, ferner der Bürgermeister Joh. Dowieszynski, der Rathsherr Jakob Mroszynski, der Bürger Groth u. A. Aus der Urkunde ist sonst nur bemerkenswert, daß das neue Kloster zu Ehren Gottes, Jesu Christi, der Heiligen Jungfrau und der Heiligen Franciscus und Hieronymus aufgerichtet werden soll.

Bald schlingt sich das Rankenwerk der Sage um die Neugründung; denn der Chronist berichtet weiter:]

„Ich füge hier gern eine Prophezeihung betreffs unseres Klosters ein, die meines Erachtens den Brüdern nicht unangenehm sein wird zu lesen."

„Mehrere Jahre, bevor unsere Brüder das Kloster begründet hatten, lebte in Bromberg ein äußerst frommer Mann, mit Namen Myslo, seines Zeichens ein Schuster, der rings um die Stadt Bromberg herum in der Wildnis der Wälder an den Wegen Kreuze errichten ließ. Dieser spazierte sehr häufig nach der Stelle, wo sich jetzt die Klosterkirche [1]) erhebt, durch dichtes Dorngestrüpp, um dort zu beten, und pflegte voll prophetischen Geistes, sodaß es viele hörten, zu sagen: „Die Zeit wird kommen, wo an diesem verworfenen Orte Christus auf die andächtigste Weise verehrt werden wird; der Ruhm Gottes wird so stark werden, wie er niemals in Bromberg gewesen ist; und die Schandthaten, welche jetzt hier begangen werden, werden ganz aus der Welt geschafft werden." Dieser Ort

[1]) Die heutige Garnisonkirche.

nämlich war die Stätte vieler sehr böser Frevelthaten und Ungebührlichkeiten, die ich vor Schauder hier nicht näher zu bezeichnen wage. Aber wie der Tempel zu Jerusalem, einst durch den greulichen Götzendienst der Heiden befleckt, dann doch dem Ruhme Gottes und seiner Verehrung eine Stätte wurde, so ist auch dieser Ort, der ursprünglich durch den Schmutz des Lasters geschändet war, ein Beispiel alles Guten und eine Zierde der wahren Gottesverehrung geworden."

„Der Schuster Myslo aber ward wegen seiner Prophezeiungen von allen für aberwitzig und sinnlos gehalten."

„Als nun die Brüder den angewiesenen Platz übernommen hatten, schied Bruder Michael Bal von ihnen, während Bruder Stanislaus v. Klobucko als erster Vorsteher und Prediger zurückblieb. Nach ihm folgten dann andere Vorsteher. Der erste Guardian, Bruder Stanislaus v. Kurnik, erbaute ein ziemlich großes und geräumiges Haus als Wohnung der Brüder aus verschiedenen Almosen Der zweite Guardian, Bruder Sebastian v. Paczyna, vollendete den Bau der übrigen Gebäude in Stein und Holz, und zwar arbeitete er allein mit den Brüdern. Auch die Sakristei erbaute er mit Hilfe zweier Laienbrüder [1]), des Stellmachers Urban und des Blasius aus Lithauen. Im weiteren Verlauf der Zeit fertigte der Laienbruder Silvester das Chorgestühl hierselbst, ebenso wie in Warta, Lowicz, Wilna, Lemberg und anderwärts."

„Im Jahre 1485 wütete in Bromberg eine furchtbare Pest, durch welche auch der Guardian Sebastian v. Paczyna dahingerafft wurde. Fünf Jahre lang hat dieser Mann alle seine Kräfte darauf verwandt, an den Gebäuden zu arbeiten, Ziegel und Kalk zu brennen, Steine zu tragen, das Dorngestrüpp auszuroden. Um dieselbe Zeit starb der Laienbruder Urban auf einer Dienstreise in Preußen; er wurde nach Bromberg zurückgebracht und fand hier seine letzte Ruhestätte. Dieser Urban war einst — um die Zeit der Begründung des Klosters — nach Danzig geschickt worden, um Almosen zu heischen und andere Besorgungen zu machen. Hier kam er auch zu einem sehr reichen Bürger und bat ihn demütig, er möchte um Gottes willen den Brüdern, die

[1]) Laienbrüder: meist Handwerker, welche die Mönchsgelübde auf sich genommen hatten und im Kloster lebten. Sie übten keine priesterlichen Funktionen aus, sondern dienten dem Orden durch ihrer Hände Arbeit.

das neue Kloster errichteten, eine Beihülfe gewähren. Jener aber weigerte sich nicht nur, dies zu thun, sondern spottete sogar des Bittenden in Gegenwart vieler Leute. Als nun aber Bruder Urban mit seinen Genossen die Stadt verließ, wurde der Spötter am selben Tage von einem plötzlichen Tode dahingerafft. Die übrigen Danziger aber wurden durch dieses Ereignis von heilsamer Furcht erfüllt und wagten nicht mehr, unsere Brüder zu verlachen oder ihnen etwas Beschwerliches anzuthun; sie unterstützten vielmehr die Unsrigen mit der größten Demut, wenn diese irgendwie einer Hilfe oder Wohlthat bedurften."

„Im Jahre 1497 wütete in Bromberg eine furchtbare Pest; sie raffte auch den sehr einfältigen[1]) und frommen Laienbruder Blasius aus Lithauen dahin, der mit eigenen Händen den größten Teil des Klostergebäudes errichtet hat. Er ruhe in heiligstem Frieden! Amen."

„Nach dem Tode des Bruders Sebastian von Paczyna war Guardian hierorts ein Pater, Namens Cherubinus, Baccalaureus der freien Künste an der Universität Krakau. Später war er ein berühmter Prediger unseres Ordens, der sich unserer Provinz als hervorragend nützlich erwies. Dessen natürlicher Vater war Bruder Franz Pictor aus Ungarn, der zusammen mit seiner Gattin den Eitelkeiten der Welt entsagte und in unseren Orden trat. Er wurde denn auch Priester und entwickelte sich zu einem frommen und hervorragenden Ordensbruder, der in Krakau und anderwärts öfters die Stellung eines Custos oder Guardian inne hatte. Seine Gattin aber trat in ein Kloster der Heiligen Agnes ein, wo auch sie die Würde einer Priorin erlangte. Nicht lange darauf folgte ihnen der Sohn, eben unser Pater Cherubinus, trat in den Orden ein und bekleidete an verschiedenen Orten mit Erfolg das Amt eines Guardians. Er war ein Mann von eifriger Betriebsamkeit und bedeutendem Thatendrange, der in Sachen des Ordens verschiedentlich vor dem Könige, vor Bischöfen und weltlichen Herren in rühmlicher Weise das Wort geführt und immer obgesiegt hat. Dieser Cherubinus also errichtete während seines Guardianats hierselbst mehrere Gebäude, die den „Vätern der Provinz"[2]) kostspielig und überflüssig erschienen; besonders aber wurde ihm zum Vorwurfe gemacht, daß er dabei

---

[1]) Im Sinne von „ohne Falsch".

[2]) Ein Ausschuß von besonders verdienstvollen Klosterbrüdern einer Ordensprovinz.

gegen den Willen des Provinzialkapitels und des Provinzial-Vicars gehandelt und viel Almosengelder verausgabt hätte.[1])"

„Im Jahre 1505 wütete wieder die Pest, welche 6 Klosterbrüder dahinraffte. Der eine von ihnen, Bruder Alexius, war als Schreiber berühmt; von seiner Hand stammen Antiphonarien und andere Schriften. Er liegt unter der Kanzel begraben."

„Im Jahre 1506 starb Pater Antonius von Slapy, ein Mann von musterhafter Führung, hervorragend eifrig im Glauben, ein Prediger von innigster Frömmigkeit, allgemein beliebt, in den verschiedensten Aufträgen des Ordens bewährt. Er hat in hervorragender Weise als Provinzial-Vikar für Polen gewirkt, auch als Abgesandter an die römische Kurie und an das Generalkapitel sich mit allen Ehren als eine Zierde des Ordens bewährt. Auch wenn es galt, vor Königen, Fürsten und Bischöfen die Sache des Ordens zu führen, zeigte er sich stets auf der Höhe seiner Aufgabe. Auf die Beobachtung der Ordensregel hielt er bei sich und bei andern aufs Strengste; alle wies er, soweit es in seinen Kräften stand, darauf hin, sich nach ihr zu richten, und heilsame Mahnungen knüpfte er an sie an. Dieser Mann also tauschte, nachdem er schon über 2 Jahre kränklich gewesen, schließlich das zeitliche Leben mit dem ewigen; er ruht beim Hochaltar und ist dort an der Evangelienseite[2]) bestattet."

„Im Jahre 1508 starb Bruder Stanislaus von Klobucko, der der Stiftung unseres Klosters zusammen mit Pater Michael Bal und zwei andern beigewohnt hatte. Er hatte dem Orden ungefähr 50 Jahre angehört; noch vor der Ankunft des Seligen Johannes von Capistrano war er eingetreten[3]). Er ruht in unserm Kloster von den äußerst zahlreichen Mühen für unsern Orden aus."

„1515. Wie aus einem offenen Briefe des Woywoden von Inowrazlaw, Stanislaus von Koszczielecz, an den Bürgermeister von Bromberg aus diesem Jahre hervorgeht, haben die Steuereinnehmer von Kujawien mehr als 6 Jahre lang versucht, die Brausteuer (czopowe) von unsern Brüdern einzutreiben."

---

[1]) Die Geistergeschichten, die diesen Cherubin betreffen, für Bromberg aber von keinem Belang sind, hat bereits Kühnast, a. a. O. S. 69 ff., ausführlich behandelt.

[2]) Die nördliche Seite des Chors, wo die Kanzel für die Vorlesung der Evangelienabschnitte steht.

[3]) Johann Capistranus trat 1454 in Polen als Kreuzzugsprediger auf.

[Folgt der Wortlaut des Briefes, den der Woywode an seinen „geliebten Freund, den ehrsamen und umsichtigen Bürgermeister von Bromberg, Augustin" sendet, wodurch „um Gottes willen" das Kloster von der Brausteuer befreit wird (d. d. Marienburg 1515 April 19)].

„Als aber ein gewisser Peter Sluzewski das Amt des Steuereinnehmers übernahm, erlangten die Klosterbrüder nicht nur nicht diese Steuerbefreiung, sondern es wurde sogar durch den genannten Sluzewski noch mehr von ihnen erpreßt. Deshalb sahen sie sich im Jahre 1520 gezwungen, vom Könige Sigismund I selbst sich die Steuerbefreiung zu verschaffen, was denn auch geschah."

[Folgt der Wortlaut des königlichen Privilegs d. d. Thorn 1520 August 15.]:

> „Wir hören, daß der edelgeborene P. Sluzewski von dem Malze, das die Klosterbrüder aus Almosenspenden zusammenbringen, und woraus sie Bier für ihre Notdurft brauen, die Brausteuer erheben will. Wir halten es aber für unwürdig, von Klosterbrüdern, die selbst nichts besitzen, sondern durch Betteln ihren Lebensunterhalt sich verschaffen und dabei beständig für unser Gedeihen zu Gott beten, die Brausteuer zu beanspruchen; deshalb u. s. w."

„1518. Ein silbern-vergoldeter Kelch mit den Bildern der Patrone [1]) in gegossener Arbeit mit lithauischem Reiterwappen [2]) und der Jahreszahl 1518 befindet sich im Klosterschatz. Es ist aber unbekannt, ob dieser Kelch von einem lithauischen Wohlthäter gestiftet ist, oder ob er nur aus Lithauen stammt."

„1520. Ich habe schon oben wegen des fortlaufenden Zusammenhangs der Brausteuerangelegenheit das Jahr 1520 außer der Reihe berührt; jetzt muß ich noch einmal in der Reihenfolge auf dieses Jahr zurückkommen, weil ich in einem alten Buche etwas über das Jahr geschrieben gefunden habe. Am 3. December nämlich herrschte des Morgens eine solche Dunkelheit und ein solcher Nebel, verbunden mit Sturm, Hagel, Schnee, Regen, furchtbarem Donner und zuckenden Blitzen, daß alle von dem höchsten Schrecken und Staunen befallen wurden."

---

[1]) Die Patrone des Klosters s. o. in der Gründungsurkunde.

[2]) Das Wappen von Lithauen ist bekanntlich ein dahinsprengender Reiter, der mit dem Schwerte dreinhaut.

„1522. Ein Paar Ampeln, silbern-vergoldet, wurde uns in diesem Jahre gestiftet. Der Name des Wohlthäters ist unbekannt; aber die Jahreszahl 1522 ist noch zu sehen."

„1539. Von Anfang seines Bestehens an hat unser Kloster hervorragende Wohlthäter in dieser Stadt gehabt; aber ihre Namen sind nicht zu unserer Kenntnis gelangt.[1]) Wer mag wohl die so kunstvoll gearbeitete Monstranz für das verehrungswürdige Sakrament, wer die Kelche, Kreuze und das übrige kostbare Gerät gestiftet haben? Soviel ersehen wir wenigstens aus einem goldgewirkten Priestergewande, daß Herr Johannes Puchala mit seiner Frau Anna es auf eigene Kosten für das Kloster 1539 haben herstellen lassen. Mögen ihre Namen im Buche des Lebens verzeichnet stehen! Amen."

„Ferner, was die mächtigen Herren des Hauses Koszczielecz anbetrifft, die schon lange vor Gründung des Klosters hierselbst bis 1600 in ununterbrochener Reihenfolge die Starostei Bromberg innehatten, so kann man aus dem häufigen Vorkommen ihrer Wappen, sowohl in der Klosterkirche und ihren Geräten, als auch an andern Stellen, entnehmen, wie großartig ihre Freigebigkeit gegen unsere Brüder war: da ist z. B. ein alter silberner Kelch mit ihrem Wappen, ferner ein goldgewirktes Antependium (Vorhang), das wir noch jetzt bei den größeren Festen zum Schmuck des Hauptaltars verwenden, mit den Wappen der Geschlechter Koszczielecz und Korab. Wie sie Nachfolger und Erben in der Starostei waren, so waren sie es auch in der Freigebigkeit gegen uns Brüder. Ihr Andenken sei gesegnet!"

„1541. Dies Jahr ist für unser Bromberger Kloster bemerkenswert, weil das Provinzial-Kapitel[2]) hier gefeiert wurde. Zum Provinzial-Minister[3]) wurde der ehrwürdige Pater Innocenz von Kosten gewählt, der indessen kurz nach Schluß des Kapitels vom Fieber befallen und noch in demselben Jahre dahingerafft wurde."

„1543. Dies Jahr war sehr naß und kalt und außerordentlich schneereich; am Ostersonntage, sowie am Sonntag nach Himmelfahrt fiel Schnee."

---

[1]) Man denke daran, daß der Verfasser dieser Nachrichten erst 1604 schreibt.

[2]) Versammlung der Guardiane und sonstigen Würdenträger einer Ordensprovinz (in diesem Falle des Königreichs Polen).

[3]) Vorsteher einer Ordensprovinz, der sich aus Bescheidenheit nicht magister, sondern minister nennt.

„Das Jahr 1545 war für unser Kloster hierselbst verhängnisvoll; denn in seinem Verlaufe wurde die Klosterkirche nebst dem Konventsgebäude durch Blitzstrahl eingeäschert. Später aber wurde im Laufe der Zeiten die Kirche durch die Hände der Brüder aus den Spenden der Wohlthäter in Backstein wieder aufgebaut und unter dem Namen der H. Dreifaltigkeit geweiht. Bei diesem Bau hat besonders der Laienbruder Severinus viel Arbeit geleistet, desgleichen der Laienbruder Ambrosius."

„Als nun aber (1552) die Brüder die Mauern aus Backstein errichten wollten, wurden sie von einigen Adligen, ja von des Königs Majestät selbst daran verhindert. Später aber nahm der König sein Verbot zurück und gab die Erlaubnis zum Bau, worüber folgende Urkunde vorliegt:"

> „Sigismund August von Gottes Gnaden König von Polen. . Wir hatten den frommen Brüdern des Ordens vom H. Franciscus zu Bromberg den Wiederaufbau ihrer Kirche gestattet; nun war uns aber mitgeteilt worden, daß es nicht ohne große Gefahr für unsere Burg wäre, wenn die Kirche sich zur größerer Höhe erhöbe; deshalb beauftragten wir die Gebrüder Janusch und Andreas v. Koszczielecz, Starosten von Bromberg, den Weiterbau zu inhibieren. Da wir aber über die angebliche Gefährdung der Burg nun eines Bessern belehrt worden sind, so wollen wir nichts gegen den Bau der Kirche einwenden; doch sollen die genannten Starosten bestimmen, wie hoch die Mauern der Kirche aufgeführt werden dürfen.
>
> Gegeben zu Petrikau am 26. Februar 1552."

„1553. Schwester Emerentiana, vom Tertiarier-Orden des H. Franciscus, hatte unserm Kloster ein Haus testamentarisch vermacht; die Schenkung war vom Bischof v. Wloclawek bestätigt worden. Jetzt wurde das Testament vollstreckt. Später hat unser Guardian Hieronymus von Lekno das Haus an Lorenz Węgorzewski verkauft; dann wurde es aber wiederum von der Gattin des weil. Węgorzewski, Anna, im Jahre 1566, da sie sich noch guter Gesundheit erfreute, dem Kloster geschenkt. Die Verhandlung darüber vor dem Stadtgericht befindet sich im Klosterarchiv. Von dem geschenkten Hause ist dann wieder der vordere Teil 1576 an Katharina Myslowa für

12 Gulden auf Lebenszeit verkauft worden. 1579 nach dem Tode der Anna Węgorzewska hat der Guardian Dionysius aus Bromberg das Haus für 10 Gulden an Margareta Pakoszewna vermietet, ohne daß dadurch das Vorderhäuschen der Katharina Myslowa berührt wurde. Schließlich hat nun 1600 der damalige Guardian Thomas von Parcewo das Häuschen auf Befehl des Provinzial-Ministers Marian Postękalski verkauft, wodurch es für alle Ewigkeit dem Kloster entfremdet wurde."

„1555 starb in unserem Kloster der Laienbruder Paul von Piątek, seines Zeichens ein Töpfer. Dieser hat viel Mühe auf Herstellung von Backsteinen verwandt; auch für das Kirchdach hat er die Ziegeln gemacht. Schließlich wurde er vom Schlage gerührt, und nachdem er 6 Wochen lang fast regungslos dagelegen hatte, schied er aus dem Leben."

„1557. In diesem Jahre wurde nach langer Arbeit und Mühe der Kirchenbau aus Backsteinen von den Brüdern zu Ende geführt."

„1559. Am 10. September hat der erlauchte und hochehrwürdige Herr Sebastian Zydowski, Bischof von Natura, Suffragan von Gnesen, den Altar zum H. Kreuze geweiht."

„1563 ist eine neue sehr große Glocke angeschafft worden, gegossen zu Danzig von Hermann Benningk[1])."

„1574 schenkte uns der erlauchte und edelgeborene Herr Johann v. Koszczielecz, Starost von Bromberg, ein hervorragender Wohlthäter unseres Klosters, die Schneidemühle für die Zeit seines Lebens; die Einkünfte sollten zu Zwecken der Bibliothek und des Kirchenschmucks verwendet werden."

[In der darauf folgenden Urkunde (d. d. 30. März 1574 auf der Burg Bromberg) bezieht sich der Starost auf das Beispiel seiner Vorfahren, die gerade den Bernardinern immer wohlgeneigt gewesen wären. Den Klosterbrüdern wird weiter nachgerühmt, daß sie sich durch Heiligkeit des Lebens, Strenge der Ordensregel, schließlich durch ihre freiwillige Armut selbst empfehlen, da sie fern von Glanz und

[1]) Die Glockengießerfirma Benningk-Danzig hat in der Zeit von 1560—1650 sehr viel für Bromberg geliefert. Eine Glocke vom Karmeliterturm (Bruchstücke jetzt in der Sammlung der Hist. Gesellsch. f. d. Netzedistrikt) stammt ebendaher.

Pracht ihr ganzes Sinnen und Trachten dem Ewigen zuwenden, für ihre Wohlthäter beten und sich den heiligen Bräuchen der Kirche widmen. Er überträgt ihnen deshalb den Zins von 100 Gulden, der ihm alljährlich von der Brettschneiderei, auf dem Wege nach Okollo gegenüber von der Mühle [1]), zugeflossen ist. Dafür sollen die Mönche ihn und sein Haus in ihren täglichen Gebeten dem Höchsten empfehlen.]

„1577 erschien im November ein Komet; er ging um 1 Uhr Nachts auf und war bis gegen 6 Uhr Morgens sichtbar."

„Alljährlich bekam das Kloster laut Privilegs des Königs Stephan (1575—1586) von diesem Jahre 2 Faß Ruthenisches Salz [2]). Erst unter dem jetzigen Könige Sigismund [III] ist dies zu thun verabsäumt worden."

[Folgt die Urkunde des Königs Stephan d. d. Bromberg 1577 Januar 16 in polnischer Sprache. Es geht daraus hervor, daß schon die Vorgänger des Königs dies Geschenk dem Kloster zukommen ließen. Gerichtet ist das Schreiben an den Verwalter des Bromberger Salzmagazins Lorenz Slupski].

„In demselben Jahre starb eine Bromberger Bürgerfrau Namens Regina Brodzianka. Wie sie im Leben unsern Brüdern zahlreiche Almosen hat zu Teil werden lassen, so zeigte sie sich auch sehr freigebig, als ihr Lebensende herannahte. Denn sie vermachte dem Kloster testamentarisch alles Malz und Getreide, das in ihrem Hause sich vorfände, auch ihren ganzen Hausrat, alle ihre Betten u. s. w. Ihre Seele ruhe in heiligem Frieden! Amen."

[Randbemerkung von anderer Hand:] „Noch jetzt, 1610, lebt sie, hochbetagt; aber sie ist ganz arm geworden und hat auch ihr Haus verkauft; deshalb habe ich, der Guardian Stanislaus, sie von ihrer Verschreibung wieder befreit."

„Im Jahre 1589 starb in unserm Kloster Bruder Antonius von Mrotschen, Stellmacher und Zimmermann, der hier viele Gebäude als Meister seines Gewerbes ausgeführt hat."

„Der hochehrwürdige Pater Dionysius von Bromberg, genannt Szyika (Hälschen), Vorsteher unseres Klosters, schied hierorts im höchsten Greisenalter aus dem Leben; ein Mann, der sich sowohl um

[1]) Diese Mühle lag an der Stelle der heutigen Königl. Seehandlungsmühlen.

[2]) So wurde das aus den Steinsalzbergwerken von Wieliczka und Bochnia gewonnene Salz genannt.

unsern Konvent, wie um die ganze Provinz ungemeine Verdienste erworben hatte. Zur Zeit seines Guardianats in Bromberg ließ er außer Anderm ein Rauchfaß aus Silber mit Schiffchen (navicula) ebenfalls aus Silber herstellen. In Wilna war er 4, in Posen 3 Jahre lang mit dem höchsten Ruhme Kustos. In unserm Kloster baute er das Refektorium von Grund aus neu in Ziegelsteinen, während es vorher ein Holzbau war."

„Dieser Dionysius hatte von Natur eine so mächtige Baßstimme, daß er im Gesange hundert seiner Klosterbrüder zu übertönen schien. Ich selbst, der ich diese alten Geschichten sammle, habe ihn selbst in Gesellschaft erzählen hören, daß, als er noch jünger war, bei seinem Gesange das Chorgestühl erzitterte, eine Thatsache, die von mehreren glaubwürdigen bejahrten Brüdern wiederholt gesprächsweise beglaubigt worden ist."

„Von diesem selben Pater Dionysius erzählte mir der ehrwürdige Herr Matthias von Kosten, Vice-Kustos am Krakauer Dom, folgende Geschichte. Als Dionysius einst Cantor am Franziskanerkloster dortselbst war, ereignete es sich einst zur Zeit der Bitttage[1]), daß das Responsorium von h. Stanislaus[2]) in der Procession gesungen wurde. Es beginnt mit den Worten: „Da er an Gottes Altar stand." Als man nun gerade beim Eintritte in den Dom auf der Schwelle der Kirche angelangt war, da schmetterte Dionysius mit dröhnender Stimme die Stelle heraus: „Die Hand legt an ihn Boleslaus", sodaß die Rorantisten (Priester, die täglich die Messe „rorate" singen) auf's äußerste erschreckt ihren Gesang abbrachen und schleunigst aus der Kirche hinauseilten, ihnen nach das ganze Volk, voll Angst, das Deckgewölbe der Kirche würde einfallen."

„Dieser Pater also starb hier nach einem langen, an Arbeit reichen Leben und liegt hier begraben. Seine Seele ruhe in heiligstem Frieden! Amen!"

„Um dieselbe Zeit erwies sich Herr Stanislaus Małzewski, der damals unser Prokurator[3]) war, sehr freigebig gegen das Kloster,

---

[1]) Dies rogationum, die Bittwoche nach dem Sonntag Vocem iucunditatis oder Rogate (5. Sonntag nach Ostern).

[2]) Stanislaus, Bischof von Krakau, der bekanntlich 1079 von König Boleslaus dem Kühnen im Krakauer Dom getötet und unter die Heiligen der Kirche aufgenommen wurde.

[3]) = Syndicus.

indem er auf eigene Kosten den Altar zum H. Kreuze in der St. Annen-Kapelle herstellen ließ.[1]) Auch die bunten Glasfenster des Refektoriums mit seinem Wappen legen Zeugnis von seiner edlen Freigebigkeit ab."

„Als im selben Jahre unsere Brüder einen Apostaten des Ordens, Matthäus v. Grodek-Zawacki, nach dem Kerker führten, fiel der Edle Stanislaus Garnysz über sie her und befreite den Gefangenen. Doch sollte ihm diese That noch sehr leid thun, denn die erlauchte Königin Anna von Polen trat für unsere Brüder ein. Die Sache kam sogar auf dem Reichstage in Warschau durch unsern Pater Nicolaus Lyssakowski zur Sprache."

„Im selben Jahre begann der Pfarrer und Offizial von Bromberg, Sebastian Paulinus, die Nonnen des Tertiarier-Ordens, die in geringer Anzahl hierselbst lebten, zu chicanieren. Er verlangte Zahlung eines Zinses von ihrem Wohnhause und belegte sie mit Kirchenstrafen; doch nahm sich ihrer der Herr Erzbischof von Neapel, Hannibal von Capua, Nuntius für Polen, an."

[Der nun folgende Brief des Nuntius ist unter dem 23. Dezember 1590 von Warschau an den Pfarrer gerichtet; dieser wird darin ermahnt, von weiteren Beschwerungen der Nonnen Abstand zu nehmen, da sie nicht unter seiner Jurisdiktion ständen. Wenn er von den Nonnen etwas zu beanspruchen habe, solle er vor ihm, dem Nuntius, Klage führen.]

„Das Jahr 1591 ist für uns bemerkenswert, weil damals ein Provinzial-Kapitel in Bromberg abgehalten wurde. Bei dieser Gelegenheit haben der Starost von Bromberg, Johann von Koszczielecz, und der Domdechant von Posen Andreas von Koszczielecz, auf eigene Kosten den Lebensunterhalt von ungefähr 140 Mönchen mit ihrer Dienerschaft und ihren Pferden in freigebigster Weise bestritten."

„In diesem Kapitel wurde Pater Albert von Sambor, genannt Jeżyk, zum Guardian für Bromberg erwählt. Er hat sich um unser Kloster sehr verdient gemacht, denn er hat mehrere Gebäude aus

[1]) Von dem Schmuck dieses Altars stammt das Marmorrelief im Treppenaufgange der Historischen Sammlung hierselbst. Es stellt die Kreuzigung Christi dar und bietet auch den Namen des Stifters in der Schreibweise Stanislaf Molzewski.

Backsteinen von Grund aus aufgeführt; den Kreuzgang rings herum mit den Nebenräumen und die Bücherei mit den angrenzenden Wohnzimmern hat er selbst aufgebaut. Auch den Garten umgab er zum größten Teil mit einer Mauer, und auch sonst hat er viel ausgebessert, indem er eigenhändig die Backsteine und Ziegeln herstellte."

„Im Jahre 1592 oder 1593 verkaufte Herr Andreas Orzelski, ein hervorragender Wohltäter unseres Ordens, sein väterliches Gut und siedelte nach Lithauen über. Auch von allen Klosterbrüdern verabschiedete er sich und schrieb mit seinem Ringe in das Glasfenster des Refektoriums: „Pan Orzelski die 12 Julii do Litwy odiachał; orate pro eo![1])"

„Im Jahre 1595 ist die St. Annen-Brüderschaft[2]) auf Betreiben des Paters Johann Stanislaus aus Krakau, genannt Wodka, Predigers hierselbst, errichtet worden. Aufs lebhafteste wurde er hierin von der Gattin unseres Starosten, Dorothea von Koszczielecz, unterstützt. Diese hohe Dame hat auf eigene Kosten die St. Annen-Kapelle mit Gemälden schmücken lassen und drei grüne Teppiche von erheblicher Länge zur Zierde der Wände geschenkt. Auch der edle Herr Martin Nadbor schenkte der St. Annen-Brüderschaft ein Altartuch, desgleichen haben sich noch viele andere freigebig gegen die Brüderschaft erwiesen, darunter drei edle Frauen Elisabeth Orzelska, Katharina Witoslawska, Sophie Grabowska."

„In demselben Jahre starb der ehrwürdige Pater Martin von Bieganowo, der drei Jahre lang die Provinz regierte. Er war übermäßig streng bei der Bestrafung der Klosterbrüder, sodaß die meisten, die auch nur des geringsten Vergehens sich bewußt waren, lieber aus dem Orden ausschieden und zu den Conventualbrüdern[3]) übertraten; fast alle sind aber nach Ablauf seiner Amtszeit wieder zum Orden zurückgekehrt. Als er sich in Schwetz aufhielt, fühlte er sein Ende herannahen und sprach den Wunsch aus, dort beerdigt zu werden; doch fand er auf Wunsch der Brüder seine letzte Ruhestätte

---

[1]) „Herr Orzelski reiste am 12. Juli nach Lithauen ab. Betet für ihn!"

[2]) Eine der frommen Genossenschaften, die sich unter den Laien aus Verehrung für einen bestimmten Heiligen zu gemeinsamen religiösen Übungen zusammenfanden. Den Mittelpunkt einer solchen Vereinigung bildete gewöhnlich der Altar des auserwählten Heiligen.

[3]) Bezeichnung der milderen Richtung unter den Franziskanern.

in Bromberg. Auf sein Betreiben ist übrigens das Gewölbe des kleinen Chors ausgemalt, sowie das Chorgestühl neu aufgerichtet worden. Er ruhe in Frieden!“

„Im Jahre 1597 gab der edle Herr Martin Padniewski, Starost von Kamin, ein ganz besonderer Wohlthäter unseres Klosters, den Brüdern eine Verschreibung, 12 Altscheffel Roggen, einen Altscheffel Weizen und einen Gerste alljährlich zu Michaelis dem Kloster liefern zu wollen.“

[Der Schenkungsbrief, in polnischer Sprache, ist von Zerniki, d. 26. März 1597, datiert.]

„Im Jahre 1599 schied aus dem Leben der erlauchte und würdige Herr Andreas von Koszczielecz, Dombechant von Posen, ein warmer Freund unserer Ordensbrüder und Wohlthäter der Klöster, namentlich der zu Bromberg, Posen, Kasimierz und Kosten. Unserer Klosterkirche schenkte er 4 goldgestickte Decken zur Ausschmückung der Wände; seine sonstigen zahlreichen Wohlthaten gegen die genannten Klöster wollen wir nicht erst aufzählen; denn sie stehen in der Liste des Ewigen verzeichnet. Er ist in Posen zur letzten Ruhe bestattet.“

„Im Jahre 1600 starb der erlauchte Herr Johann von Koszczielecz, Starost von Bromberg, ein hervorragender Wohlthäter unseres Klosters. Er wurde begraben in dem Chor der Brüder vor dem Hauptaltar auf der Epistelseite.[1]) Über seiner Grabstätte wurde sein Banner angebracht mit folgender Inschrift:

D. O. M.[2])

Der sehr erlauchte und großmächtige Herr Johannes von Koszczielecz, Kastellan von Meseritz und Starost von Bromberg, hat nach Durchwanderung der Gefilde Italiens unter Sigismund August den Feldzug ad Poszuolum[3]) mitgemacht, war unter Stephan bei Danzig Reiterführer, in dem Geleite Sigismunds III nach Krakau Befehlshaber der Freiwilligen Truppen, ohne Kosten zu scheuen, durch beständige Treue gegen seine Könige und einzige Liebe zum Vaterlande ausgezeichnet, ein Senator von stets unabhängiger Gesinnung, für alle Zukunft des Preises würdig: stirbt in seinem 56. Lebensjahre. Man bete für ihn!“

[1]) Also auf der Südseite des Chors, wo die Sonntagsepistel verlesen wurde.
[2]) = Deo optimo maximo.
[3]) Vielleicht ist Polozk gemeint.

„Nach dem Tode dieses Herrn folgte in der Verwaltung der Starostei der edle Herr Matthias Smogolecki, der gleich nach seinem Amtsantritt sich freigebig gegen unser Kloster erwies, indem er nach dem Beispiele seines Vorgängers die Brettschneiderei für den Unterhalt der Klosterbrüder bestimmte. Später hat er sie aber doch wieder an sich genommen."

„1601. Um diese Zeit errichtete Bruder Thomas von Parcewo, Guardian unseres Klosters, ein großes, geräumiges Haus aus Backsteinen, dessen untere Räume er für die Kranken, die oberen aber für die studierenden Brüder und den Lector[1]) bestimmte."

„Im selben Jahre begründete der Abt des Klosters Krone, Sigismund Dembinski, die „Abtei" hierselbst; d. h. er liebte unsere Ordensbrüder mehr, als seine eigenen, die Cistercienser, und wohnte bei uns viele Jahre: seitdem heißt seine Wohnung „die Abtei."

„Das Jahr 1602 ist wiederum durch eine außerordentlich wild wütende Pest bemerkenswert, die außer dem ganzen Gesinde auch 4 Klosterbrüder dahinraffte."

„1603. Bruder Gabriel von Buk, damals Guardian des Klosters, ließ die vor Alter schon verfallene Brettschneidemühle wieder in Stand setzen."

„Auch wurde ein kleiner Altar angebaut mit Beihülfe des Herrn Peter Smyczek, Bürgers von Bromberg."

„Die St. Annen-Brüderschaft stiftete eine grüne Planeta[2]) aus Wollentuch."

„1604. Glück und Unglück ist in diesem Jahre unserem Kloster widerfahren: einige Wohlthäter sind gestorben, andere haben sich besonders freigebig erwiesen. Auch sonst sind einige glückliche Ereignisse zu verzeichnen. Wir wollen erst das Ungünstige erledigen, damit wir mit desto größerem Vergnügen zu dem Erfreulichen übergehen können."

„In diesem Jahre starb Herr Peter Smyczek, Bürger von Bromberg, an Vermögen und Ansehen hervorragend, allgemein beliebt, dem Kloster stets freundlich gesinnt: neben andern nicht zu

[1]) Erste Erwähnung des in diesem Jahre wohl eingerichteten philosophischen Kursus im Kloster, den später zwei Lektoren der Philosophie leiteten. Nur Ordensbrüder nahmen an ihm Teil.

[2]) = Kasel, das Hauptstück des priesterlichen Ornats, ein langes wallendes Gewand ohne Ärmel.

verachtenden Gaben ist erwähnenswert, daß er den Brüdern alljährlich ein Faß Heringe schenkte."

„In demselben Jahre wurde der edle Herr Martin Radbor auf die grausamste Weise ums Leben gebracht. Der Mann, den er für seinen besten Freund ansah und wie den eigenen Sohn liebte, Gregor Bielicki, überfiel nächtlicher Weile den Schlafenden und mordete ihn in der schrecklichsten Weise. Uns war der Herr Radbor immer ein besonderer Gönner gewesen, der unter Anderm auch eine Orgel für unsere Kirche zu stiften gelobt und schon 50 Gulden dafür geschenkt hatte. Auch das fehlende Geld würde er ohne Zweifel gern dargebracht haben, wenn nicht der grausame Tod dazwischen getreten wäre."

„Auch der edle Herr Martin Padniewski, Kastellan von Kamin, starb in diesem Jahre. Er war ein besonderer Wohlthäter unseres Klosters, der bei Gelegenheit unseres Prozesses um das Salzmagazin (s. u.) als königlicher Kommissarius sich unser lebhaft annahm; auch sonst hat er sich oft wohlthätig gegen das Kloster erwiesen."

„† Elisabeth Gąsiorkowa, Bürgerfrau aus Bromberg. Sie schenkte 2 Cingula[1]), ein größeres und ein kleineres aus Silber mit Vergoldung."

„† Der edle Herr Stanislaus Witoslawski, Jägermeister von Inowrazlaw; er nahm während der Pest einige unserer Brüder bei sich auf."

„Doch vom Traurigen wollen wir uns nun abwenden und das mitteilen, was eigentlich hätte voranstehen sollen. Zuerst dürfen die Wohlthaten des edlen Herrn Albert Choynacki nicht mit Stillschweigen übergangen werden. Denn solange dieser Befehlshaber der Burg Bromberg war, pflegte er dem Kloster allwöchentlich 1 Faß Bier zu schenken; auch an Lachsen hatten unsere Brüder durch seine Freigebigkeit stets genügenden Vorrat.[2]) Jetzt hat er wohl seinen Aufenthaltsort, aber nicht seine Gesinnung geändert. Denn er hat uns nie etwas versagt, wenn wir uns in der Not an ihn wandten."

---

[1]) cingulum = Gurt, der das Untergewand des Priesters zusammenhält.
[2]) Der Lachsfang auf der Brahe war ein Vorrecht des Königs, bezw. seines tenutarius in der Burg Bromberg.

„Ferner haben geschenkt:

Herr Stanislaus Przeslaw, Erbherr auf Wiesiolka, Tenutarius von Deutsch-Krone und Draheim: 2 Malter Gerste und ein Malter Weizenmalz.

Her Procopius Samostrzelski 10 Gld. (50 hat er versprochen), sowie 2 Malter Gerste.

Herr Albert Kosmowski, unser Sachwalter, Gerste und Roggen in reichlichem Maße; desgleichen eine neue Kanzel für die Predigten.

Herr Andreas Grudzinski 50 Gulden für die Orgel."

[Im Jahre 1601 begann der große Rechtsstreit zwischen dem Kloster und dem Verwalter der Königlichen Salzmagazine, die unweit vom Kloster an der Brahe lagen. Gewisse Unzuträglichkeiten und ärgerliche Vorgänge (incommoda et scandala), die dort vorfielen, erregten den Unwillen des Guardian Thomas v. Parczewo, der sich beschwerdeführend an König Sigismund III wandte, mit der Bitte, die Räumung des Grundstücks zu veranlassen, da es zum alten Klosterbesitz von 1480 gehöre. Der König setzte durch Dekret v. 6. April 1601 einen Kommissarial-Gerichtshof ein, der den Streitfall prüfen und entscheiden sollte. Trotz aller Widersetzlichkeiten, die sich der Salzverwalter Mathias Węgierski gegen Kloster und Gerichtshof erlaubte, und wobei er sich sogar zu offener Gewaltthätigkeit gegen die Bernardinermönche verstieg, wurde der Rechtsstreit endlich 1604 zu Gunsten des Klosters entschieden.

Im selben Jahre (1604) begann ein Mönch des Klosters die vorliegende Chronik zu schreiben.

Die Einleitung seines Werkes, eine sehr anschauliche Schilderung des damaligen Bromberg enthaltend, findet am besten hier ihren Platz. Sie lautet, wie folgt:]

„Unter den vornehmen Städten des Königreichs Polen steht B r o m b e r g (Bythgostia) nicht an letzter Stelle; jedenfalls nimmt es innerhalb der Landschaft K u j a w i e n nach dem Urteile Aller den e r s t e n P l a tz ein. Woher die Stadt ihren Namen (Bythgostia) hat, steht nicht fest. Einige meinen, daß sie d a h e r Byth-gostia heiße, weil hier vor Alters der W o h n s i tz d e r G o t e n gewesen sei; früher habe der Name Byth-gottia gelautet = Wohnung (byth) der Goten; ob des Wohlklanges aber sei Bythgostia daraus entstanden. Andere

dagegen meinen (und zwar ist das die landläufige Ansicht), daß die Stadt nach den vielfachen hierorts verübten Niedermetzelungen von Feinden genannt sei; denn die polnische Form Bithgoszcz bedeutet nichts anderes als „niedergehauener (bith) Feind (goszcz).“ [1]) Wer recht hat, das geht uns nichts an; denn wir wollen eine Chronik unseres Klosters und nicht eine Geschichte der Stadt schreiben. Doch werden wir hiervon das, was unserer Meinung nach in unser Werk hineingehört, wenigstens kurz berühren.“

„Die Stadt selbst liegt in der Mitte von gewaltig tiefen Waldungen, die — voll von wilden Tieren — sich wenigstens 2 Meilen, aber auch 3, 4 und mehr Meilen weit erstrecken.[2]) Die ganze Stadt besteht aus gemauerten Häusern und ist mit Ziegeldachsteinen gedeckt.“

„Bromberg liegt an einem Flusse, Brahe genannt, der anderthalb Meilen von Bromberg in den Weichselstrom sich ergießt. Die Größe der Brahe ist zwar gering, ihre Nützlichkeit dagegen eine ungeheure. Aus den Seeen der Kassubei entspringt sie; ihre äußerst schnell dahineilenden Fluten bedecken sich auch im härtesten Winter nicht mit Eis. Sie ist überreich an Fischen mancherlei Art, namentlich an Lachsen, die aus dem Meere, die Weichsel stromaufwärts, bis nach Bromberg gelangen und hier bei der Mühle und der Brettschneiderei [3]) in die aufgestellten Fallen gehen. Einmal sind während eines einzigen Tages in einer solchen hölzernen Falle 170 Stück gefangen worden. Auch andere Fische von verschiedenen Arten nährt der Fluß; alle aber haben einen Wohlgeschmack, wie man ihn bei Fischen anderer Flüsse nicht findet.“

[1]) Zu diesen 2 Etymologien mögen noch 3 andere hinzukommen: Bydgoszcz = Byd Wohnung (?) gość Gast, also „Wohnung der Gäste“ (= fremder Kriegsleute), wie Kühnast will; dann Bydgoszcz = altburgundisch Bidegast: „Erwarte den Feind!“ [Grabow]. Am wahrscheinlichsten steckt in dem fraglichen Worte ein slavischer Personenname, der uns in der Form Bedigostius in der That auch wiederholt in Urkunden des 13. Jahrhunderts begegnet.

[2]) Noch heutzutage lehrt der Blick auf die Spezialkarte, daß sich meilenweite Waldungen namentlich im Norden und Südosten der Stadt hinziehen. Die wilden Tiere freilich sind verschwunden.

[3]) Mühle und Schneidemühle lagen unterhalb der heutigen Stadtschleuse auf den Inseln, die die Brahe durch ihre Windungen und Trennungen in einzelne Arme seit uralter Zeit gebildet hat. Diese Gegend hieß Okolo, ein Name, der im Laufe der Jahre weiter westlich gewandert ist.

„Nicht unberühmt ferner ist Bromberg durch seinen Hafen. Auf beiden Seiten der Brahe erheben sich kostbare und sehenswürdige Gebäude, zu keinem andern Zweck als zur Bewahrung des Getreides erbaut, das aus Großpolen und namentlich auch aus dem ganzen Gebiete Palukken, Kraina und Kassubei [1]) in gewaltigen Massen herangeführt wird. Im ganzen Königreiche Polen giebt es kaum eine Stadt, in der alljährlich eine solche Menge Getreide zusammenströmt, um von hier zu gelegener Zeit nach Danzig weiterbefördert zu werden."

„Von Danzig wiederum kommt stromaufwärts nach Bromberg eine Unmenge Heringe, Seesalz, Pomeranzen, Franz-, Rhein-, Kanarien- und Kandiotischer Wein oder Malvasier.[2])"

„Auf demselben Fluß gehen nach Danzig auch Holzstämme sowohl zum Bau als zum Brennen hinab; das Holz aber stammt aus den Kassubischen Wäldern, zum Teil auch aus den Forsten um Krone [3]) und Bromberg. Ebenso werden auch Töpferwaaren in großer Masse nach Danzig verführt, zu einem runden, zuweilen auch etwas länglichen Haufen einem Berge gleich aufgetürmt. Daher kommt es, daß in den Bromberger Vorstädten und in den Nachbardörfern an der Brahe, so in Bartelsee (Barthodzieie) und Brahnau (Siersko), eine erhebliche Menge Töpfer wohnhaft ist.[4])"

„Dem Flusse also ist es zu danken, daß die Stadt einen solchen Glanz, solchen Reichtum erlangte, daß zahlreiche Adlige, die in beschränkte Vermögenslage gekommen sind, sich hier niederlassen, um durch Aufkauf von Getreide und Verfrachtung nach Danzig ihrer Notlage wieder aufzuhelfen.[5]) Die Bürger selbst hinwiederum geben ihnen ganz gern ihre Töchter mit einer nicht zu verachtenden Mitgift. Das

[1]) Palukken (das Pfeilland), ein Landstrich, der sich etwa von Mogilno-Tremessen im SO. nach Nordwesten über Gonsawa, Schubin, Exin bis an die Netze erstreckte; Kraina (das Grenzland): das Gebiet nördlich der Netze von Schneidemühl östlich bis in die Bromberger Gegend; Kassubei ist bekannt.

[2]) Pomeranzen, seit Mitte des 16. Jahrhunderts in Europa angebaut; Kanarienwein = von den Kanarischen Inseln.

[3]) Krone a. B., früher Koronowo, unter dem Abt des Cistercienserklosters ebendaselbst stehend.

[4]) Wie auch aus verschiedenen Akten der Töpferinnung hervorgeht.

[5]) Dazu waren sie um so leichter in der Lage, als sie entweder gar keine, oder sehr viel geringere Zölle und Abgaben zu zahlen hatten, als die Bürgerlichen.

ist der Grund, warum Bromberg vor allen Städten im ganzen Königreiche Polen blüht."

[Ein so erfreuliches Bild bot unsere Stadt um 1600 dar. Es war der Höhepunkt ihrer Entwicklung in polnischer Zeit: fast zwei Jahrhunderte hatte sie sich in vollstem Frieden ungestört zu immer größerem Glanze entfalten können. Die Wohlhabenheit der Bevölkerung machte sich auch in den reichlichen Stiftungen an das Kloster bemerkbar, worüber der Chronist Folgendes zu berichten weiß:]

„1605. Der erlauchte Herr Joh. Czarnkowski, Starost v. Draheim, erwies sich, wie schon früher unter dem Guardianat des Thomas v. Parczewo, freigebig gegen das Kloster, indem er 100 Glasscheiben für die Fenster der Kirche schenkte (vorangegangen war schon die Schenkung von 50 Scheiben)."

„In diesem Jahre litten wir großen Mangel an Heringen, was bisher den Brüdern noch nie begegnet war [1]). Wenn uns nicht Herr Lorenz Prus mit seiner Freigebigkeit zu Hilfe gekommen wäre, hätten wir uns ihrer vollkommen enthalten müssen."

„In diesem Jahre wurde der Hauptaltar neu errichtet. Den Anlaß bot eine Schenkung des Herrn Albert Mierczynski, bestehend in 50 Tonnen Salz; außerdem kam uns die Mildthätigkeit des Starosten von Bromberg, Mathias Smogolecki, zu Gute. Auch Herr Johann Witoslawski ließ auf eigene Kosten die Bildhauerarbeiten herstellen; desgleichen unterstützte uns dabei unser Anwalt und Wohlthäter, Herr Albert Kosmuski, unablässig."

„Auch eine Orgel stellten wir in diesem Jahre auf. Zu ihrem Bau hatte Herr Nadbor, damals Inhaber der Königlichen Güter zu Bromberg, 50 Gulden übergeben; und er würde sicher den ganzen Kostenaufwand bestritten haben, wenn er nicht durch grausamen Mord dahingerafft worden wäre. So half der erlauchte Herr Andreas Grudzinski uns in der Not, auch das Vermächtnis des Herrn Daniel Jastrzembski, das uns in dieser Zeit von seinem Stiefbruder, ausgehändigt wurde, haben wir zur Vollendung des Orgelwerkes verwendet."

„Über dem Eingange der Kirche und seitwärts von ihm wurde eine Empore (chorus) für die Hörer der Predigt errichtet."

[1]) Bei den vielen gebotenen Fasttagen allerdings von großer Wichtigkeit für die Mönche.

„Ebenso ließ Herr Albert Kosmuski eine silberne Schüssel im Werte von 18 Gulden für den Gottesdienst auf eigene Kosten anfertigen. Auch haben wir 2 versilberte Kelche, nach Italienischer Art hergestellt, erworben, indem wir dafür 3 kleine, schon zerbrochene Kelche und andere Silberbruchstücke hingaben."

„In eben diesem Jahre wurde in Lublin das Provinzialkapitel gefeiert, wo ich, Bruder Johann von Kosten, zum Amte des Guardians in diesem Kloster ausersehen ward."

„Desgleichen wurde eine Kirchenglocke, welche seit 10 und mehr Jahren gesprungen war, gegen eine andere von größerem Umfange und höherem Werte umgetauscht und diese im Glockenturm aufgehängt. Verschiedene Wohlthäter unseres Klosters waren uns bei dieser Erwerbung behilflich, besonders aber unser besonderer Gönner Herr Lorenz Pruß, Bürger von Bromberg."

„Im selben Jahre wurde die Brüderschaft der Strickträger des H. Franz in diese Kirche eingeführt.[1]"

„1606. Auf meine sorgfältigen Bemühungen hin haben die edlen Damen, Frau Woyska in Barthelsee und Frau Eva Gądkowska einen Thronhimmel (namiotek) von grüner Farbe für den Hauptaltar gestiftet (unter Anbringung ihrer Familienwappen) zum Ruhme Gottes und zur Zierde des Hauses des Herrn."

[Aus demselben Jahre wird noch berichtet: die alljährliche Bewilligung von 3 Faß Salz aus der königlichen Niederlage durch Sigismund III, Einweihung des neuen Hauptaltars in der Klosterkirche durch Franz Łacki, Suffragan von Włocławek; Bau einer Grenzmauer nach der Salzniederlage hin, sowie einer Behausung für Fremde, Laien oder Geistliche eines andern Ordens].

1607. Stiftungen: Ein goldgewirkter Vorhang für den Hauptaltar, ein Sammtkleid, aus dem 2 dalmaticae gefertigt worden sind, 20 Thaler in baarem Gelde.

Todesfälle: Andreas Kołodzieyski, Vizestarost in Schubin Prokop Samostrzelski, der letzte seines Hauses, beide Wohlthäter des Klosters; Pater Stephan aus Posen.

1608. Stiftungen und Erwerbungen: „ein silbernes, teilweise vergoldetes Kreuz (für 110 Gulden); 2 Schulterstücke aus Silberblech[2]),

[1]) Chordigeri S. Francisci, wohl weil sie das Gelübde gethan hatten, sich mit einem bloßen Strick zu gürten.

[2]) humeralia, Teile des priesterlichen Ornats.

eins mit dem Namen „Jesus“, das andere mit „Maria“; ein drittes aus Silber und Gold mit dem Namen „Anna“, Vorhänge, Truhen für Altartücher; von Paramenten für den Gottesdienst am Hauptaltar: eine Kasel von violetter Farbe, eine andere von weißem Damast mit goldgewirkter Columne, eine dritte auch von weißem Stoffe mit überall aufgesetzten Metallplättchen (Flittern?). Ferner ein großer Braukessel für das Brauhaus; ein Altarbild, den H. Rochus darstellend; ein Schultertuch, aus Perlen und Gold, mit dem Bilde der H. Dreieinigkeit; eine Krone mit Perlen und Edelsteinen für die Monstranz rc.

„Zum Guardian des Klosters wurde auf dem Provinzialkapitel zu Posen Bruder Stanislaus von Posen ausersehen.“

„Im selben Jahre, gerade am Tage des H. Franz, waren einige vom Adel und von der Bürgerschaft ins Kloster zum Frühstück (prandium) eingeladen. Als die Gäste bei Tische saßen und sich im Wechselgespräch über die Förderung der Strickträger-Brüderschaft ergingen, legten sie für eine Fahne dieser Brüderschaft zusammen: die Herren Gaspar Golkowski, Stanislaus Przegławski, Adam Rychłowski, Nicolaus Jastrzembski, Gaspar Morawski, ein jeder 10 Gulden; der Restbetrag von 25 Gulden wurde der Lade der Brüderschaft entnommen. Das Banner wurde aus rotem Damast hergestellt.“

1609. Anschaffungen und Spenden: eine weißgeblümte Kasel mit goldener Kolumne (Wert: 30 Gulden), ein Kleid aus violettem Atlaß, zur Kasel verarbeitet, Teppich zum Verhängen der Wand beim Hochaltar. Ausbesserung des Kirchendachs.

„Im selben Jahre wurde das Standbild der H. Jungfrau erneuert und (das Haupt) ringsum mit Sonnenstrahlen und gemalten Röschen in Form eines Kranzes geschmückt.“

„In demselben Jahre starb der Edle Herr Paul Koszucki in Nimtsch, Inhaber von Bartelsee, unserm Kloster gegenüber stets wohlthätig, namentlich hinsichtlich der Lieferung von Holz. Er liegt in unserer Kirche begraben und zwar in dem Gewölbe links vom Altar der Geburt des Herrn am Fenstergitter. Seine Grabschrift lautet, wie folgt:“

„Dem Edlen Herrn Paul Koszucki, Tribun von Posen, Sekretär Seiner Königlichen Majestät, einem Manne von er-

probter Treue gegen König und Staat, sowohl im Vaterlande als auch auswärts in Schweden, der viel Arbeit geleistet hat, indem er dem Staatsarchive vorstand, auf mehreren Reichstagen Landboten vertrat, als Königlicher Grenzkommissar wiederholt thätig war, im Königlichen Tribunalgerichte Recht sprach, endlich als Sachverständiger zur Gesetzreform von Staatswegen berufen für das Gemeinwohl Sorge trug! Diesem Manne, der durch schnellen Tod dahingerafft, ausgezeichnet durch die vornehme und alte Berühmtheit seines Geschlechtes, von einer Geisteskraft, die den gewaltigsten Aufgaben gerecht wurde und durch Erfahrung gereift war, diesem ihrem teuersten Ehegemahl, dem besten Vater der Kinder, hat die trauernde Gattin dieses Denkmal der Liebe und Verehrung setzen lassen."

1610. Bericht über Schenkungen, Anschaffungen, Vermächtnisse toter Wohlthäter in ähnlicher Weise, wie zu den vorhergehenden Jahren; Bestattungen verdienstvoller Personen im Kloster mit genauer Angabe der letzten Ruhestätte.

1611. Anschaffungen und Spenden, wie vorher. Darunter: ein silberner Leuchter, 6 Mark 10½ Skot schwer; Wert (einschl. der Arbeit): 70 Gulden 15 Groschen.

1612. Todesfälle von Klosterbrüdern; Ankauf eines Hauses durch den Guardian Thomas von Rawa. Anschaffungen.

1613. Melchior Dębinski wird Guardian; unter ihm legt Bruder Gaspar Gencz die Fundamente zum Malzhause.

„In diesem Jahre gab der Provinzialminister Pater Christoph Scipio mit dem Pater Guardian mit gebeugten Knieen dem Erlauchten Herrn Matthias Smogolecki, Starosten vom Bromberg, die Schneidemühle wieder zurück, indem sie angaben, daß unser Kloster den jährlichen Zins dieser Mühle nicht mehr behalten dürfe. Der Herr Starost erbot sich dafür alljährlich 20 Gulden zur Bekleidung der Klosterbrüder zu geben; aber der Herr Provinzial verhinderte auch diese Schenkung. Desgleichen verbot er auch den Brüdern, in der Pfarrkirche für jährliche Stiftung von 15 Gulden in der Rychlowski-Kapelle Messe zu lesen." [1])

[1]) Offenbar Maßnahmen des strengen Revisors zur Durchführung der gebotenen klösterlichen Armut.

„Die ganze Kirche wurde (im Innern) mit einem weißen Anstrich versehen, da sie durch die verdorbenen Wandgemälde entstellt wurde."

[Folgt der Bericht über verschiedene Anschaffungen und Schenkungen.]

1614. „Der H. Geist trieb den ehrwürdigen Pater Melchior Dębinski, damals Guardian des Bromberger Klosters, an, daß er bei seinem Weggange seinem ausgezeichneten Konvent einige Reliquien hinterlassen wollte. Deshalb reiste er mit dem Bruder Franz Ronscius zuerst nach Kasimierz; hier erkrankte sein Reisegefährte; an seiner Stelle nahm der Guardian von dort den Pater Cherubin weiter mit sich. Sie gelangten nach Ląd.[1]) Hier verrichteten sie in der Klosterkirche das H. Meßopfer und wandten sich dann, in Thränen aufgelöst, an den Abt, der gerade in frommem Gebete zu Gott sich befand, und erklärten ihm den Grund ihres Kommens. Sie richteten, zugleich im Namen der übrigen Klosterbrüder, die inständige Bitte an den Abt, er möchte geruhen, ihnen zwei oder drei Köpfe von den 11000 Märtyrerjungfrauen aus der Gefolgschaft der H. Ursula gütigst zu schenken. Der Abt berief darauf das Klosterkapitel, gab das Glockenzeichen und legte dem Klosterkonvent zu Ląd das Gesuch dar. Nun wurde der Guardian hereingerufen, der mit gebeugten Knieen sein Begehren wiederholte. Da erhielt er die Antwort: „Wir können Deiner Bitte nicht willfahren; denn der Erzbischof von Gnesen hat bei seiner letzten Visitation verboten, irgend etwas aus dem Beinhaus der heiligen Reliquien herauszunehmen." Zu gleicher Zeit legten sie eine Urkunde des Erzbischofs, und sogar ein Schreiben des Papstes vor. Nichtsdestoweniger beharrte der Guardian bei seinem Vorsatze und gab ihnen die Antwort: „Wenn ihr, o ehrwürdige Väter, auch sämtlich widersprecht, so hege ich doch frohe Hoffnung, daß ich nicht mit leeren Händen von euch scheide, so es der Wille Gottes und der Heiligen ist." Darauf nahm er in ihrer Gesellschaft das Frühstück ein."

„In dem nun folgenden Klosterkapitel, wo über die Bitte des Guardians beraten wurde, trat der Prior des Klosters dafür ein,

[1]) Berühmtes Cistercienserkloster unweit von Peisern in Russisch-Polen, das vom Kloster Altenbergen bei Köln aus begründet war. Deshalb auch die Reliquien von den 11000 Jungfrauen.

daß der Bittende wenigstens nicht gleich abschlägig beschieden wurde. Ein endgiltiger Beschluß wurde noch ausgesetzt."

„Am folgenden Tage trat nach Erledigung der kanonischen Horen wieder das Kapitel zusammen. Hier trat nun der Abt Matheus Borzewski, zugleich Generalkommissar seines Ordens, eifrig für unser Bromberger Kloster ein: dort werde Gottes Lob verkündet, sein Ruhm vermehrt; dort werde das Volk zur Buße geführt und die Irrlehre der Ketzer vernichtet. So stimmten denn alle ohne Widerspruch darin überein, man solle das Haupt einer H. Märtyrerjungfrau dem Bromberger Kloster bewilligen. Darauf legte der Abt seinen bischöflichen Schmuck [1]) an und schritt mit seinen Gehilfen und den älteren Mönchen zu der Heiligen Grabstätte, eröffnete das eiserne Gitter und darauf noch einen Holzverschluß, der mit weißen und roten Seidenbändern umwirkt war. Dann nahm der greise Mann einen Schädel von der rechten Seite der Grabstätte, küßte ihn unter flutenden Thränen und trug ihn ehrfurchtsvoll zum Hauptaltar. Hier ermahnte er den Guardian, daß er feierlichst gelobe, das heilige Haupt in den höchsten Ehren zu halten und auch nicht das geringste Stückchen davon zu verlieren. Nachdem der Guardian diese Mahnung vernommen hatte, verpflichtete er sich durch Gelübde, sie zu befolgen. Als er aber das Haupt der H. Jungfrau, deren Name im Himmel verzeichnet ist, in seine Hände nahm, da rief der Herr Abt, einem sterbenden Schwane vergleichbar: „Nimm, o Priester, das heilige Pfand (jenes Märtyrers), dessen Namen wir zwar nicht wissen, der aber, wie wir versichern können, mit Christus, seinem Erkorenen, sich der himmlischen Seligkeit erfreut. Wenn es das Haupt eines Bischofs ist, so werdet ihr einen Hirten haben, wenn das eines Priesters, so werdet ihr einen Genossen in der eifrigen Fürbitte für eure Sünden haben. Wenn es das Haupt einer Jungfrau ist, wie wir am liebsten glauben möchten, so werdet ihr sie ehren als die Braut des höchsten Königs, für den sie in ihrer Liebe selbst ihr Blut vergossen, an den sie geglaubt, den sie geliebt hat." Darauf nahmen alle Mönche Fackeln, zündeten sie an und schritten processionsweise aus dem Kloster, gewissermaßen Abschied nehmend von der Heiligen Jungfrau. Darauf überreichten sie, gleichsam als Morgengabe, eine ganz mit Gold bedeckte Stola, zwei

[1]) Die bischöflichen Insignien (Inful, Hirtenstab und Ring) wurden auch manchen ausgezeichneten Klosteräbten vom Papste verliehen.

Altartücher und einen Leuchter mit angezündeter Kerze. Darauf verabschiedete sich der Guardian mit seinem Genossen unter Thränen zwar, doch innerlich von hoher Freude erfüllt. Jene (die Lader Mönche) wandten sich zum Kloster, diese schlugen den Weg nach Bromberg ein. Hier angelangt, plante nun der Guardian eine feierliche Procession seiner Klosterbrüder zur Einführung dieser Reliquien. Es setzte sich zu diesem Zwecke mit dem Herrn Erzdekan, Offizial und Pfarrherrn von Bromberg, in Verbindung. Dieser stimmte bei und zog den erlauchten Herrn Starosten von Bromberg, Mathias Smogolecki, mit zur Beratung. Brieflich wurde auch der hochwürdige Herr Bischof von Kujavien, Lorenz Gembicki, benachrichtigt, der anfänglich seine Zustimmung zur Procession gab, dann aber auf Zureden seiner Ratgeber, die uns angeblich außerordentlich zugethan waren, durch Bruder Nicolaus Karas, der in dieser Sache nach Wloclawek geschickt war, uns einen Brief folgenden Inhalts schickte:"

> „Ehrwürdiger Bruder in Christo! Ich freue mich, daß Du den Ruhm Gottes vermehrst und die Herzen meiner Untergegebenen entflammst; ich halte es aber für angemessen, daß die Procession bis zu meiner Ankunft in Bromberg aufgehoben wird."

„Als der Bischof nun wirklich nach Bromberg kam, da war er durch Sorgen militärischer Art (es handelte sich nämlich um Soldzahlungen an die Soldaten, zu welchem Zwecke er neben andern vom Könige zum Kommissar ernannt worden war) so in Anspruch genommen, daß er der Procession fernbleiben mußte."

„Die Procession aber verlief, wie folgt: Der Guardian kleidete 17 Knaben in kirchliche Gewänder ein und gab ihnen Wachskerzen zu tragen. Dann bewegte sich der Zug zur größten Freude der Klosterbrüder und der Laien von der St. Ägidienkirche [1]), wo der Guardian selbst eine kurze Exhorte gehalten hatte, nach der Klosterkirche. Scharenweise war fast die gesamte Bürgerschaft, die schon einige Tage vorher durch Fastenpredigten vrbereitet war, herbeigeeilt. Das Haupt der H. Märtyrerin lag in einer silbernen, ganz vergoldeten Schale, auf das H. Haupt aber war eine mit edlen

[1]) Kleine Kirche, nahe der Kaiserstraße, unweit von der Garnisonkirche gelegen.

Steinen gezierte Krone gesetzt; der übrige Teil der Reliquien, wie eine Seitenrippe, ein Stück vom Schulterblatt, ein Rückenwirbel, wurde in silbernen, mit einem Schleier verhüllten Schalen und in einem großen goldenen Pokal vom Diakon, Subdiakon und dem ehrwürdigen Pater Mathias Krajewski einhergetragen. So ging die Procession zur Kirche der Minderbrüder von der Observanz „zur H. Dreieinigkeit“. Beim Eintritt in die Kirche begann Gesang und Orgelspiel; dann setzte der Chor ein. In der Mitte der Messe hielt Pater Lorenz von Slupca, damals Prediger des Klosters, eine Ansprache über die Reliquien. Diese selbst wurden dann auf den Hauptaltar gelegt, und nachdem noch zum Danke „Te Deum laudamus“ gesungen worden war, wurde das Volk entlassen. Und damit Niemand sich zum Zweifel oder zum Unglauben versucht fühlt, will ich das Schreiben hierher setzen, das der Guardian über diese Reliquien als eine Art von Zeugnis empfangen hat.“

[Folgt eine Urkunde d. d. 12 Febr. 1614, ausgestellt von Abt und Konvent des Klosters Lad über die Echtheit der geschenkten Reliquien].

Anschaffungen. Geschenke, darunter Kirchengewänder, Geld in Baar, ein Ochse, Fässer mit Heringen, Salz 2c.

„Desgleichen schenkte Herr Krotowski von Bartschin, der Sohn des Woywoden von Kujawien, ein rotes Kleid von türkischer Arbeit, auf dem sich Engelsgestalten befinden. Der Vater Guardian ließ daraus mehrere Dalmatiken herstellen. Man bete für den Wohlthäter, daß er von seiner Ketzerei bekehrt werde!“

„Ferner ließ der Guardian Melchior Dembinski das Kleid eines aus Moskau heimkehrenden Soldaten zu einer Kasel umarbeiten; das Kleid war von persischer Arbeit, verschiedenfarbig, doch überwog das Grün; gefüttert war es mit roter und gelber Seide.“

Weitere Anschaffungen und Spenden: Truhen zur Aufbewahrung der Paramente in der Sakristei, ein großer Kronleuchter, der im Kirchenschiff aufgehängt wurde, ein Vorhang 2c.

„Ein hervorragender Gönner von uns, Herr Rychlowski von Gogolinke, unser Mitbruder, der mit seiner geliebten Gattin Hedwig im Coelibat ein engelreines Leben führt, hat uns sonst schon immer große Wohlthaten erwiesen: seine Scheuer hat uns immer offen gestanden, sein Haus, seine Börse waren uns stets gemeinsam. In

diesem Jahre hat er uns Silber für Herstellung der Reliquienschreine und für ein kostbares Missale[1]), sowie 2 Pferde geschenkt."

„In diesem Jahre ward auch ein Schultertuch[2]) mit Edelsteinen durch die Fürsorge unseres Predigers, des Paters Lorenz Pruß beschafft. Die Buchstaben auf dem **humerale „S. Franciscus"** kosten allein 90 Gulden. Am Feste der HH. Simon und Judas tauschte der Pater Guardian für 4 alte Kelche, mit denen es bedenklich schien, die Messe zu celebrieren, gegen zwei ganze vergoldete ein, welche 114 Gulden kosteten."

1615. Einige Spenden und Erwerbungen durch den neuen Guardian Pater Markus von Slupce werden erwähnt.

1616. Desgleichen; genannt wird die St. Annen-Brüderschaft.

1617. Desgleichen.

„Zu Pfingsten fand in Krakau das Provinzialkapitel statt, in welchem ich, der Pater Antonius von Brzesc, zum Guardian des Bromberger Klosters erwählt wurde. Am 6. Juli traf ich hier ein: **utinam feliciter!**"

„In diesem Kloster habe ich trotz des sehr trockenen und unfruchtbaren Jahres einen solchen Vorrat von Korn und Malz vorgefunden, daß ich dem sehr verarmten Posener Konvente (der Mutter, die uns erzogen hat)[3]) mit Zustimmung der **patres discreti**[4]) etwa 30 Altscheffel um der kindlichen Liebe willen schicken konnte."

„Am 9. November starb der erlauchte Herr Mathias Smogolecki, Starost von Bromberg, ein gelehrter und allgemein geachteter Mann; am 15. Dezember wurde er in unserer Kirche, und zwar im Chore vor dem Hauptaltar, in einer neu gemauerten Grabstätte beigesetzt."

1618. [Außer andern Erwerbungen wird berichtet]:

„Am 20. Januar wurde beschlossen, von dem berühmten Meister Lorenz aus der Wallischei bei Posen eine Orgel in folgender Art

---

[1]) Großes Meßbuch, gewöhnlich mit Miniaturen geschmückt; der Deckel vielfach mit silbernen Beschlägen und Schließen versehen.

[2]) Ein Schleier, den der Priester um den Hals trägt, und der mit Schnüren auf der Brust festgehalten wird.

[3]) Diese innigen Beziehungen zum Posener Konvente finden keine anderweitige Bestätigung.

[4]) Besonders vertrauenswürdige Klosterbrüder, die vom Guardian bei wichtigeren Maßnahmen zugezogen wurden.

herstellen zu lassen: im Manual befanden sich 10 Stimmen: Principal, Salicinal (Weidenflöte), Oktava, Mixtur, Flöte, Sedecima, Cymbel, Quinte, Piccoloflöte, Ut re mi; im Positiv 6 Stimmen: Principal, Oktava, Mixtur, Flöte, Quindecima, kleine Posaune; im Pedal: Principal, Oktava, Quindecima, Mixtur mit Cymbel, Posaune, Horn. Drei Blasebälge für das Manual, für das Pedal zwei. Der Meister bekam für das ganze Werk, Auslagen und Arbeit inbegriffen, 240 Gulden und 20 Gulden Trinkgeld; die Gehülfen 8 Gulden, auch etwas Gemüsekost; für die Verputzung der Mauer 38 Gulden."

„Im selben Jahre wurde das Refektorium innen geweißt und die oberen Wände mit Tafelbildern geschmückt."

[In den folgenden Jahren 1619—1623 wird uns in ähnlicher Weise von Schenkungen, Erwerbungen, Todesfällen der Wohlthäter mit Hervorhebung ihrer verdienstvollen Eigenschaften berichtet. Von Einzelheiten ist bemerkenswert:]

„1619. Juni 7 übernimmt der neue Guardian Bonifaz Brzezinek sein Amt."

„1623. Juni 24 wird im Provinzialkapitel Pater Paul von Lenczyce zum Guardian des Bromberger Klosters erwählt. Auf demselben Kapitel wurde den fratres recollecti [1]) die Erlaubnis gegeben, in den Klöstern zu Bromberg und Opatow ihren Aufenthalt zu nehmen."

„In demselben Jahre am 13. August kam der hochwürdige Herr Provinzialminister (Pater Leonard Starczewski) zur Visitation des Klosters und zur Ordnung des kirchlichen Lebens der patres und fratres recollecti hierselbst. Dabei wies er alle die aus dem Kloster, welche sich den Recollecten in der Observanz gemäß den Erklärungen der Päpste Nikolaus III und Clemens V nicht anschließen wollten. Er verfügte ferner, daß sofort alle Pferde aus dem Kloster entfernt würden (mit Ausnahme von dreien, deren Verwendung er dem Pater Guardian zur Erledigung wichtiger Provinzialangelegenheiten gestattete), ebenso alle Rinder, Schweine, Schafe. Auch duldete er nicht mehr, daß die Brüder zu den Wohlthätern herumgeschickt würden, um Getreidegarben zu heischen; im Gegenteil mußten die, welche auf dem Wege waren, zurückkehren und die Garben zurücklassen. Was schon

[1]) Eine strengere Richtung, die sich 1592 vom Franziskanerorden löste, dann aber wieder in Gnaden aufgenommen wurde.

gesammelt war, ließ der Minister durch den Klostersyndikus zum Besten der Reparatur des Daches verkaufen. Geld durfte weder für Messelesen noch durch einen Stellvertreter angenommen werden; nur Brod und was für den Leib notwendig war. Die ganze Dienerschaft wurde aus dem Kloster entfernt. So traf der Minister noch viele andere Anordnungen zum Zwecke einer ernsten und dauerhaften Wiederherstellung der Klosterzucht. 20 Klosterbrüder blieben bei seinem Weggange im Kloster zurück."

„In demselben Jahre begann die Pest in dieser Stadt zu wüten und zwar machten sich ihre Anfänge schon vor dem Tage des H. Franz [1]) bemerkbar. Doch durch die Sorgfalt und Aufmerksamkeit des ausgezeichneten Herrn Bürgermeisters wurde die Seuche für einige Zeit unterdrückt; schließlich aber trat sie nach Allerheiligen [2]) von Neuem auf und gewann infolge der strafwürdigen und verräterischen Unbotmäßigkeit der Bevölkerung neue Kräfte. Deshalb zogen sowohl Laien, wie Mönche von hier weg, wohin sie nur konnten. Im Kloster verblieben 11 Brüder, 4 Priester, 3 Kleriker und 4 Laienbrüder, welche, so lange die Pest währte, also 13 Wochen lang, ihr Mönchsleben weiterführten. Gegen Mangel an Nahrungsmitteln waren sie durch die Wohlthäter des Klosters in solchem Maße geschützt, daß sie von ihrem Überfluß tagtäglich Brod und eine warme Suppe an die Armen abgeben konnten, deren Zahl zeitweilig eine außerordentlich große war. Zwei Brüder starben an der Pest, die übrigen blieben alle gesund."

„1625. Dem Guardian Paul von Lenczyce, der an das Kloster Sokal in derselben Würde versetzt war, folgte im Amte Pater Augustin Gnatowski. Dessen Nachfolger wiederum war Alexander Swirski."

„Im März schenkte die erlauchte Frau Rychłowska aus Ehrfurcht für den seraphischen Vater S. Franciscus dem Kloster ein Kruzifix und ließ auf ihre Kosten die Gestalten der H. Mutter Gottes, der Maria Magdalena und des H. Johannes in Stein hauen, bemalen und aufstellen."

---

[1]) 4. Oktober.

[2]) 1. November.

„Am 7. April übergab der Herr Sattler dem Klostersyndicus 100 Gulden, welche er gelobt hatte, als ihm seine Frau durch die Pest entrissen worden war.“

„1626. Der hochwürdige Pater Anton Strozius, Generalkommissar der Reformaten [1]), besuchte die Bromberger Klosterbrüder und ging selbst, mit dem Bettelsack umgürtet, zusammen mit dem Guardian von Thür zu Thür, um Brod und Wein für die Messe zu heischen, damit die Andern ebenso handelten.“

[Hierauf tritt eine Lücke in der Weiterführung der Chronik ein, welche die Jahre 1627 und 1628 umfaßt.]

„1629. Samuel von Zalno-Zalinski, Woywode von Marienburg, Schatzmeister von Preußen u. s. w., der freigebigste Wohlthäter unserer Klöster in Schwetz, Neuenburg und Löbau, sagte uns allen und der trügerischen Welt Valet. Der erlauchte Herr, voll Ehrfurcht und Frömmigkeit gegen unsern Orden, wollte für sein Seelenheil, das seines jüngst verstorbenen Sohnes und seiner sonstigen Familienangehörigen Sorge tragen, und fügte deshalb seinem Testamente ein frommes Legat für uns ein, das auch in die Bromberger Grodakten [2]) aufgenommen worden ist. Diese fromme letztwillige Verfügung will ich hier niederschreiben: vielleicht gelangt endlich einmal die löbliche Absicht unseres freigebigen Wohlthäters zur Ausführung. Die Urkunde lautet, wie folgt:

[Folgt der Wortlaut des Testaments v. 26. September 1629, wonach dem Kloster gleich nach dem Ableben des Testators 500 Gulden von den Erträgnissen der Zalinskischen Dörfer Dombrowken, Ossowitz und Mochel im Bromberger Kreise ausgezahlt werden sollen; und zwar für Mönchsgewänder 100 Gulden, ebensoviel für Wein (zum Meßopfer), für Wachs, für Korn, für Tuch, das den Armen verteilt werden soll. In feierlichster Weise werde die Erben zur Erfüllung dieses letzten Willens aufgefordert:]

„Wenn sie diese Versprechungen nicht halten, so sollen sie jedes göttlichen Segens beraubt sein, und bei dem furchtbaren Gerichte Gottes die schwersten Strafen erleiden!“

---

[1]) Eine besondere strenge Richtung des Franziskanerordens.

[2]) Die Gerichtsbücher des Grod (= Schloß) gerichts zu Bromberg, das sich aus einigen Adligen unter dem Vorsitze des Starosten zusammensetzte.

„Das Original dieser frommen Urkunde befindet sich im Bromberger (Kloster) archiv. Die Testamentsvollstrecker und Erben und Besitzer obengenannter Güter haben vom Legate auch nicht einen Heller, weder dem Kloster noch den Armen (für Tuch), seit 1629 bis heute (1632) zukommen lassen (abgesehen von 200 Gulden, die uns Herr Zalinski noch bei Lebzeiten auf sein Legat hin für notwendige Ausgaben dargebracht hat)."

1630. „Auf dem Kapitel zu Kobylin wurde Pater Balthasar Biczumius zum Guardian des Klosters in Bromberg erwählt."

„Beinahe das ganze Jahr hindurch wütete im ganzen Königreich Polen — nur wenige Städte und Gaue blieben verschont — die Pest (in Bromberg seit 7 Jahren). Schweres Unglück brach nicht nur über die Armen und die Bauern herein, welche größtenteils vor Hunger wegen Mangels an Nahrung starben, sondern auch über Adel, Klerus und Ordensgeistlichkeit. Auch in unserer Stadt Bromberg starben viele hervorragende Wohlthäter teils eines natürlichen, teils eines gewalsamen Todes, deren Namen und Spenden ich hier anführen will, da sie von meinen Vorgängern mit Stillschweigen übergangen worden sind."

[Folgen die Namen der Gönner mit Hervorhebung ihrer Verdienste. Einige von ihnen seien genannt:]

„Im selben Jahre starb Herr Johann Kocicki, Apotheker, der getreue Güterverwalter der Frau Doktor Eva, noch in jugendlichem Alter. Er verfügte im Testamente über sein ganzes Vermögen zu Gunsten frommer Stiftungen; uns z. B. vermachte er 150 Gulden in Baar und von seinen ausstehenden Schulden zusammen 114 Gulden. Sein Testamentsvollstrecker war Herr Stanislaus Krzeswior, Bürger hierselbst; dieser gute Mann wurde bei der Übernahme und Verwaltung der Güter des hochherzigen jungen Herrn Kocicki für seine eigene Person reich, aber weder unserm Kloster, noch auch den andern Kirchen und Spitälern hat er die Vermächtnisse ausbezahlt, sondern im Gegenteil — ich weiß nicht, mit welchem Gewissen — für sich zurückbehalten."

„Im selben Jahre am 4. September starb Herr Johann Lochowski, Rathsherr von Bromberg, hochbeliebt bei allen Bürgern, reich an Jahren und an Tugenden, ebenso sein Sohn Jakob am 16.,

seine Tochter Katharina am 22. September, endlich auch die Gattin Anna: sämtlich an der Pest."

„Ferner schenkte ein Schäfer Albert, in Prondy wohnhaft, 12 Ungarische (Gold) gulden; der Bürger Peter Dombrowa 6 silberne Löffel, ein Bauer aus Nimtsch, Namens Martin, 15 Bienenstöcke, deren Honigertrag dem Kloster zu Gute kam; der Propst Simon Lambicius in Chrostkowo 2 Rinder (die besten aus der ganzen Herde), 2 Schweine, 16 Scheffel Roggen, Weizen und Gerste, ein breviarium Romanum."

„Im selben Jahre wurden zu unserm Kloster zwei auf Holz gemalte Bilder in Altarform aus Krakau auf der Weichsel zu Schiffe hergeschafft und in der Kirche aufgehängt; zu gleicher Zeit ein eisern Gitter und 2 Pfund Blei."

„Ebenso hat Frau Hedwig Rychlowska für unsere Kirche drei Bilder geschenkt, die auch dort aufgehängt worden sind; sie stellen die H. Dreieinigkeit, die H. Anna und Glaube, Liebe, Hoffnung dar."

„Im Obstgarten waren die Gräben verschüttet und mit verschiedenem Kraut bewachsen; sie wurden jetzt erneuert und gereinig und andere neu angelegt, sowohl um den Garten zu entwässern, als auch aus andern Gründen. Den ganzen Garten beinahe hat Pater Paul von Lenczyce, Lektor der H. Theologie, mit den lieblichsten und fruchtbarsten Pflanzen geschmückt, teils durch Säen, teils durch Einpflanzen, indem er es sich seine eigene Mühe, seinen eigenen Schweiß kosten ließ."

„In demselben Jahre trat der Fluß über das Ufer; seine Wassermassen rissen einen großen Teil des Erdreichs von dem angrenzenden Garten mit fort und unterspülten einige Weiden vollständig. Damit nun in Zukunft kein größeres Unheil geschähe, wurde an der bedrohten Stelle von den Klosterbrüdern ein Wasserwehr oder Damm mit größter Mühe aufgerichtet (nur 3 Bauern waren bei dieser Arbeit behiflich). Auch [ein Fischteich] wurde bei dieser Gelegenheit eingerichtet, was dem Konvent sehr von Nutzen war, da er zur Zeit der Pest [wo der Fischhandel mit dem Publikum ausgeschlossen war] Fische in unverminderter Fülle barg."

„Auch das Gebäude für die Kirchenzucht wurde erneuert und mit neuen Ziegeln gedeckt."

1631. Schenkungen: Kasel von violetter Seide, Purpurdamast

zu Vorhängen, mehrere Tonnen Heringe, 16 Hammel, Gerstenmaische zum Brauen, baares Geld (zusammen 181 Gulden).

Bauten und Anlagen: Erdwall mit Zaun um den Garten, Ausbesserung und Pflasterung des zum Kloster führenden Weges, unterirdische Kanäle, welche die Abwässer von der Badestube des Klosters nach der Brahe führten; Heizungsanlagen unter dem Fußboden; Fensterverglasung.

Todesfälle von Wohlthätern. Unter den Vermächtnissen wird erwähnt: Weizen (8 Scheffel) zum Bierbrauen, ein Ochse, 200 Gulden, 29 Bücherwerke juristischen Inhalts.

1632. Schenkungen, Todesfälle ꝛc. ähnlich, wie vorher.

1633 und 1634: Lücke.

„1635. In diesem Jahre, als Pater Petrus Lutomirius Guardian war, erhielt der durch die Tugend unbedingten Gehorsams ausgezeichnete Pater Eustach von Tuchel von seinem Oberen den Befehl, sich so schnell wie möglich in wichtigen Geschäften vom Dorfe Wirsitz nach dem Dorfe Smogulетz zu begeben. Er mußte zu diesem Zweck einen Fluß (die Netze) überschreiten; und obwohl das Wasser nur mit einer halben Hand dicken Eisschicht bedeckt war, so fuhr Pater Eustach mit seinem belasteten Wagen und hufbeschlagenen Pferden glücklich über den Fluß, wie über die festeste Brücke, ohne einzubrechen. Alle Umwohner, die das sahen, staunten; Pater Eustachius aber pries die Wirkung des unbedingten kirchlichen Gehorsams.“

[Hier tritt eine große Pause in der chronistischen Thätigkeit der Klosterbrüder ein. Über die gleichzeitigen Schicksale der Stadt Bromberg sei hier nur soviel gesagt, daß diese Jahre (etwa von 1623, dem Beginn der siebenjährigen Pest, an) den Wendepunkt im Glücke der Stadt bedeuten. Außer den furchtbaren Verheerungen der Pest sind es die Leiden des schwedisch-polnischen Krieges in den Jahren 1627/29, namentlich die Plünderungen durch die schwedischen und kaiserlichen Truppen, welche die Stadt so empfindlich trafen, daß sie schon 1634 ganz heruntergekommen war.]

„1638. Die unversöhnliche Lachesis, die sich durch keine süßtönenden Weisen besänftigen läßt, stieß den hervorragenden Sangmeister Pater Valerian mit ihrem Karst in das Grab.[1])“

[1]) Gewöhnlich gilt nicht Lachesis, sondern Atropos als die böse Parze, die des Menschen Lebensfaden abschneidet. Warum ferner Lachesis mit dem Karst (ligo) ausgestattet wird, ist unklar.

„1644. Wiederum griff Libitina [1]) nach dem Köcher, spannte den Bogen, entsandte den Pfeil und durchbohrte den Frater Nikolaus aus Chodschesen, Laienbruder."

„1647. Der unerbittliche, dunkle Tod führte den Sangmeister Pater Paul aus Exin in das düstere, von Nacht bedeckte Erdreich; auf daß er ohne Schrecknisse dort wohne, so wünsche ihm, o wohlwollender Leser, Ruhe und Erleuchtung, indem du betest: „Ewiges Licht strahle ihm, o Herr!"

1649. Errichtung einer Brüderschaft zur Unbefleckten Empfängnis. Bestätigung durch eine Bulle des Papstes Innocenz X vom 27. Juli 1649.

1652. Bewilligung eines Ablasses für die 7 Altäre der Klosterkirche durch Papst Innocenz X vom 20. Dezember 1652.

„1655. Seit dem Jahre 1591 war im Bromberger Kloster zur H. Dreieinigkeit kein Provinzialkapitel festlich begangen worden. Um endlich den solange aufgeschobenen, lebhaften Wünschen unserer teuren Stadt und ihrer Bewohner zu entsprechen, trug der Pater Antonius Grabowski, der im Kapitel zu Skempin zum Provinzialminister gewählt worden war, dafür Sorge, daß am Ende seiner Amtszeit das Kapitel in unserm Bromberger Kloster gefeiert wurde. Und obwohl das Kloster so schon durch großen Mangel an Geld und Mitteln, abgesehen von den Kosten des Kapitels, bedrückt wurde, so brachte er es doch fertig, daß das Kloster außen und innen ausgebessert wurde: fast alle Fenster, besonders im Kreuzgang des Klosters, wurden neu gemauert und zum Teil vergrößert; auch schmückte er die Wände durch reizende Bilder (elegantibus imaginum picturis), die das Leben des H. Antonius von Padua darstellen. Schließlich gelang es ihm sogar, vom H. Stuhle einen Ablaß für das Kloster zu erwirken."

Folgt die Ablaßbulle Innocenz' X vom 16. Oktober 1654.

„Als denn nun das heilige Pfingstfest herankam, wurde das Kapitel glücklich in unserm Kloster gefeiert. Provinzialminister wurde, und zwar schon zum zweiten Male, durch kanonische Wahl Pater Kasimir von Gambin."

„Nicht lange darauf näherte sich von Norden her das Unglück dem in vollster Blüte stehenden polnischen Reiche, indem Karl

[1]) Libitina: die altrömische Leichengöttin.

Gustav, der König von Schweden, von einem verräterischen Großen unseres Reiches verlockt, von Herrschsucht getrieben, mit seinen Löwen von den schwedischen Gestaden aufbrach. Das ganze Polenreich durcheilend, wandelte er das Land in eine solche Wüstenei um, daß die einst so stolzen Burgen und reichen Städte durch die Goldgier der Schweden und Finnen in das bitterste Elend gestürzt wurden und aus dem Staube der Verkommenheit bis zum heutigen Tage (1692) sich nicht wieder zu erholen, noch den alten Glanz wiederzugewinnen vermochten." [1])

„1656. Noch hatte das eine Unglück sein Ende nicht erreicht, da meldete sich schon im Laufe desselben Jahres der Anfang eines neuen: noch schwebte das schwedische Schwert über dem Nacken der Polen, da ergoß sich der Zorn Gottes auch über die, welche das Schwert nicht dahingerafft hatte. Denn die allergrausamste Pest nahm nach dem gerechten Urteilsspruche Gottes Rache für alle die Missethaten und greulichen Sünden, indem sie sich über das ganze Land verbreitete. Erst als die Schweden wegzogen und unsere Brüder sich wieder zu sammeln begannen, da verschwand auch die Pest mit jenen."

„Die Seuche hatte aber 15 Klosterbrüder hinweggerafft."

1660. Papst Alexander VII erneuerte die Ablaßbulle Innocenz' X von 1652, bestätigte die neue zu Ehren des H. Antonius von Padua gestiftete Brüderschaft und verlieh dem Altar dieses Heiligen in der Klosterkirche einen speciellen Ablaß.

„In diesem Jahre starb Pater Basilius aus Wirsitz, der das Amt eines Lektors inne hatte (26. Mai). Kurz nach seinem Tode erschien er einem alten Knechte des Klosters, Namens Albert, als dieser in der Morgenstunde mit Brodbacken beschäftigt war. Der Tote bat ihn, zum Pater Guardian zu gehen; er — Basilius — ließe ihn bitten, drei Messen für ihn lesen zu lassen, zu denen er sich bei Lebzeiten verpflichtet, die er aber aus Unachtsamkeit oder Vergeßlichkeit nicht hätte lesen lassen. Wenn das geschehe, würde seine Seele sofort aus dem Fegefeuer in den Himmel emporsteigen. Der gute Klosterknecht that es; als ihn die patres discreti befragten, ob die

---

[1]) Auch Bromberg wurde damals durch die Zerstörung seiner Burg, die nicht wieder aufgebaut wurde, und eines Teils der Stadt betroffen.

Erscheinung wirklich stattgefunden habe, bejahte er die Frage und bekräftigte seine Aussage durch einen Eid."

„1661. In diesem Jahre schenkte uns der edle Herr N. Timph, fremd im Bekenntnis zwar, doch nicht fremd in der Sinnesart, ein eisernes Gitter, das man noch in der Kirche sehen kann. Man bete für ihn!" [1])

„1663. Die edle Frau N. Raczinska schenkt der St. Antonius-Brüderschaft eine Alba aus feiner holländischer Leinwand."

„Für dieselbe Brüderschaft wird ein neues Missale angeschafft; es ist in roten Samt eingebunden und mit Verschlüssen und Eckblechen aus Silber versehen."

„Der Guardian Wenzel Bieczynski läßt den Fußboden der Kirche mit Marmor belegen."

1667. Weiterbewilligung eines Ablasses durch Papst Clemens IX; Neubewilligung eines solchen durch denselben für den St. Rochusaltar, Bulle desselben betreffend die Gründung einer Brüderschaft der H. Jungfrau Maria von Loreto.

„1668. In diesem Jahre zerbrach die Glocke, mit welcher gewöhnlich die sechste und neunte Stunde angeschlagen wurde. Als P. Stanislaus von Kosten, ein hervorragender Künstler in der Schreibkunst [2]), dies erfuhr, versicherte er: das sei das Zeichen seines Todes. Und so verfiel er denn wirklich infolge seiner Angst in eine Krankheit, und als diese schlimmer wurde, rüstete er sich zur Reise in die Ewigkeit, indem er mit den Sterbesakramenten versehen wurde, und starb im Herrn."

„Nach seinem Tode beschaffte der Guardian P. Franz von Warschau eine neue Glocke, die 100 Gulden kostete."

1669. Guardian Adalbert Gadinski † 5 Januar.

1674. Am 21. April fand in Bromberg das Provinzialkapitel des Ordens statt.

1677. Ablaßbulle des Papstes Innocenz XI für die 7 Altäre der Klosterkirche.

---

[1]) Thomas und Andreas Tympf hatten 1660—1667 die Bromberger Münze inne. Dieses königliche Institut bestand seit 1594 auf der Mühleninsel, die bis heute noch den Namen „Münzwerder" führt.

[2]) Vielleicht auch beteiligt an der Herstellung unserer handschriftlichen Chronik, die, wie in der Einleitung erwähnt, 1667 abgeschrieben worden ist.

„1682. In diesem Jahre fand die Auflassung des Grundstücks, auf dem die zerfallenen Gebäude der Salzniederlage standen, an das Kloster statt. Das Protokoll darüber ist in die Bromberger Grodakten aufgenommen. Die Gebäude wurden herunter gerissen und aus den Steinen ein Ofen zum Brennen von Ziegelsteinen auf dem Grund und Boden des St. Stanislaushospitals errichtet, mit Erlaubnis der geistlichen und städtischen Obrigkeiten."

„Im selben Jahre begann der Bau des Loretohauses [1]), und zwar auf dem Kirchhofe an der Stelle, wo einst die auf Kosten der Bromberger Familie Paulusik erbaute Kapelle der H. Maria Magdalena gestanden hatte. Die Grundsteinlegung fand in feierlicher Weise statt, indem der Herr Abt von Krone, Naramowski, viele Herren vom hohen und niedern Adel und auch sonstige achtungswerte Leute mit Kirchenfahnen dieser Ceremonie beiwohnten."

1683. Auf dem Provinzialkapitel zu Prasno wird P. Anton Kostrzebwicz zum Guardian des Bromberger Klosters erwählt.

1684. Erneuerung einer Ablaßbulle durch Papst Innocenz XI.

1685. 17. Juni wird das Loretohaus durch Pater Paul v. Pietrowo-Odrowąsz, Bischof von Marokko, Dekan von Kruschwitz 2c. eingeweiht, der den Besuchern zugleich einen Ablaß von 40 Tagen bewilligt.

1686 wird auf dem Kapitel zu Kasimierz P. Bernardin Wolborius zum Guardian des Bromberger Klosters erwählt.

„Am 11. Oktober starb der erlauchte und hochwürdige Herr Andreas Zychowski, Propst zu S. Stanislaus; er hatte unglücklicherweise statt der Medizin aus Versehen Vitriol zu sich genommen. 30 Jahre lang war er Syndikus unseres Klosters gewesen; er hat uns stets sein lebhaftes Wohlwollen bekundet und zuletzt noch testamentarisch einige ungarische Goldgulden vermacht. Jetzt liegt er im Kreuzgange vor der Thür zur Kirche und zur Sakristei, in der Mitte zwischen Vater und Mutter, begraben. Für sein Legat aber ließ der Vater Guardian einen großen Bräukessel für das Malzhaus, sowie

[1]) Das Wohnhaus der H. Jungfrau Maria zu Nazareth war 1295 durch ein Wunder nach Loreto b. Ankona versetzt worden. Nach dem Muster dieses Häuschens erhoben sich nun in der Folgezeit viele ähnliche Gebäude anderwärts, die als vielbesuchte Stätten der Verehrung der H. Jungfrau dienten.

2 kleinere Kessel für die Küche kaufen. Diese letzteren erwiesen sich aber als ungeeignet und wurden deshalb wieder verkauft. Der Erlös ist dann für andere Zwecke verwendet worden. Derselbe Guardian kaufte auch viel Gerste und ließ daraus soviel Malz herstellen, daß es sogar noch beinahe ein ganzes Jahr lang unter dem Guardianat seines Nachfolgers ausreichte."

„Am 10. Dezember fand mit großer Feierlichkeit die erste Translation des Loretohauses [1]) von der Pfarrkirche nach der Loretokapelle statt; zugleich wurde auch die Brüderschaft der Kapelle unter dem Namen „zur Verkündigung Mariä" eingeführt, sowie die Reliquien zwischen den Altarleuchtern in hölzernen Kästen niedergelegt. Die Messe feierte in der Pfarrkirche der ehrwürdige Vater Olenski von der Gesellschaft Jesu, ständiger Prediger der Pfarrkirche; die Ansprache hielt Pater Krasuski, Rektor des Jesuitenkollegs hierselbst. Nach der Messe zog die Procession in geordnetem Zuge über den Markt und endlich nach unserer Klosterkirche. Vorausgetragen wurden Fahnen mit dem H. Antonius und der H. Jungfrau; dann folgten klassenweise die Schüler des Jesuitenkollegs. Ihnen zur Seite schritten die Handwerker mit Lichtern, Fackeln und ihren Innungsfahnen (ebenso wie auch die Jesuitenschüler ihre Klassenbanner trugen). Darauf folgte ein Sängerchor, der die Hymne „O gloriosa virginum" abwechselnd in lateinischer und polnischer Sprache anstimmte. Hinter ihnen schritt der Träger des Kreuzes, mit einer Stola geschmückt, darauf der Bannerträger des Loretohauses, Chorknaben mit Fackeln und Weihrauchfässern, zwei Geistliche in weißen Kaseln, einer in einem weißen Pluviale. Jetzt nahte das Bild der H. Jungfrau von Loreto, von Jünglingen getragen, gefolgt von fünf (Geistlichen), die in rote Priestergewänder (dalmaticae, casulae, pluviale) gekleidet waren. Vier trugen das Loretohaus; dann kam einer, der an einem bunten Stabe die Urkunden der Päpste trug. Wieder zwei Chorknaben, fünf in weißen Priesterornaten 2c. 2c. . . . Auf einem besonders dazu angefertigten Gestell wurde das Haupt der H. Deodata, die als Jung frau den Märtyrertod erlitten, von Jungfrauen getragen, die aufs Zierlichste in rote Gewänder gekleidet waren. Nun folgten die hoch-

[1]) Hier ist ein Modell des Hauses gemeint, das dann auf dem Altar der Kapelle aufgestellt wurde.

ehrwürdigen Herrn Karmeliter in vollem Ornat in zwei Abteilungen, dann alle Weltgeistlichen in ihren Priestergewändern. Ihnen schloß sich die große Schar der Herren vom Adel an, zuletzt strömte das Volk hinterdrein. Als man aber zu dem Stadtthor gelangte, das zu unserm Kloster führt, da wurden die mit Schießpulver geladenen Mörser und Bombarden der Reihe nach gelöst; desgleichen geschah beim Einzuge in die Loretokapelle. Hier wurden die Reliquien der Heiligen, das Marienbild und das Loretohaus hingestellt; und darauf hielt der ehrwürdige Prior des Karmeliterklosters, P. Angelus von Jarotschin, eine zündende Ansprache an das Volk. Die Hauptpredigt aber wurde von dem erlauchten und hochwürdigen Herrn Jakob Ignaz Wlodimierski, Pfarrherrn von Schulitz, gehalten. Nach dem Gottesdienst fand ein feierliches Festmahl statt, wobei mit der höchsten Freude, dem Allmächtigen Gott, der H. Jungfrau und allen Heiligen zu Ehren beinahe bis Mitternacht triumphiert wurde."

„Im selben Jahre schenkte uns die fromme Jungfrau Elisabeth Karwacka, die schon früher (1668) dem Kloster 2000 Gulden gespendet hatte, auch zwei Festtags-Alben von feiner Leinwand, die sie eigenhändig mit Stickereien geschmückt hatte. Am Saum der einen erkennt man sorgfältig gearbeitete Sternchen, die andere ist mit Blumen am Saume versehen, und die Ärmel sind in einer Art von gewürfeltem Muster mit Blumen dazwischen gestickt. Auch eine Festtags-Decke von türkischer Arbeit schenkte sie uns; [doch hatte diese ein merkwürdiges Schicksal]. Unser Sakristan nämlich borgte sie einmal zum Palmsonntag einem hiesigen Bürger, um einen Knaben für die Procession damit zu schmücken, und zwar ohne Wissen des Guardians. Bei diesem Bürger blieb dann die Decke und geriet später ganz in Vergessenheit. Schließlich fand sie der Bürger bei sich vor und in der Meinung, sie gehöre den Karmelitermönchen, schickte er sie diesen zu. Bei ihnen nun bemerkte einer von uns die Decke und erkannte sie als die unsrige. Sofort zeigte er seine Wahrnehmung dem Guardian an; und obwohl es doch unsere Decke ist, haben wir sie trotz vieler Streitigkeiten von den nach fremdem Gut lüsternen Karmelitern nicht wieder bekommen. Jeder Obere entnehme daraus, daß ohne sein Wissen der Sakristan nichts aus der Sakristei entferne; und wenn es doch geschieht, so möge er streng gegen ihn einschreiten, wie es seines Amtes ist."

. . „Dieselbe fromme Jungfrau schenkte zwei rotgeblümte Decken dem Loretohause; eine davon ist freilich vom Altar weg gestohlen worden; die andere ist noch da. Zwischen den Blumen liest man die Namen Jesus und Maria. Ebendemselben Loretohause schenkte sie ein Tischtuch mit gestickten roten Blumen auf der einen Seite, zwei gestickte Festtagsalben, eine dritte Alba aus feiner und starker Wolle, aber ohne Stickerei: alles auf eigene Kosten. Eine andere Alba, für welche der ehrwürdige P. Franz aus Warschau den Stoff gekauft hatte, versah sie eigenhändig mit Stickereien. Auch ein recht schönes, ganz mit Silber überzognes Kleid mit goldenen Blümchen darauf, schenkte sie für das Bild der H. Jungfrau von Loreto. Dank sei Gott!"

„1687. Auf dem Kapitel in Grätz legte der Guardian Bernardin von Wolborz sein Amt nieder; an seine Stelle trat P. Franz Nitsch (Nycz); dieser fand alle Vorratsräume, noch von seinem Vorgänger her, mit allen guten Dingen angefüllt; an baarem Almosengelde allein etwa 200 Gulden."

„1688. Der p. t. ermländische Domherr N. Wolff schickte nach dem Tode seines Bruders, des Starosten von Bromberg, Johannes Wolff und seiner Gemahlin Helena, geb. Wodinska, einen silbernen Kelch mit Patene, außen und innen vergoldet, für die Loretokapelle, unter der die Leiber des Herrn Starosten und seiner Gemahlin ruhen."

„Der Reichsoberküchenmeister und Starost von Bromberg Franz Sigismund Galecki erhob Anspruch auf ein Häuschen, am Braheufer gelegen, welches mit allerhöchster Bewilligung des Königs Johann Kasimir die edle Frau Ursula v. Tesmer auf Gondes erbaut und dem Kloster geschenkt hatte. Der Starost stand von seinem Vorhaben nicht ab, bis endlich der Provinzialminister Franz von Radom aus Rom zurückkam. Dieser ließ auf dem Kapitel in Warta dem Starosten das Syndikusamt bei unserm Kloster, und somit auch die Verpflichtung uns zu beschützen, übertragen; und der Herr Starost war damit ganz einverstanden. Seitdem hat er, der uns bis dahin mit seinem Haß verfolgte, uns eitel Liebe und Wohlthat erwiesen: er schenkte uns alles Bauholz für das Dach der Loretokapelle, ebenso für Küche und Heizung; ferner 3 Tonnen Ruthenisches Salz und 30 Gulden für die Notdurft des Klosters. Dank sei Gott! Möge der Ewige ihm in allen seinen frommen Thaten und Handlungen förderlich sein!"

1689 wird zum Guardian neu gewählt Valerian Twardowicz.

[1690 und 1691 werden mehrere Feste durch besondere Processionen gefeiert; der Verlauf wird ähnlich geschildert, wie zum Jahre 1686.]

„1691 errichtete der Guardian Anton Woys; einen großen Teil der Mauer um den Obstgarten, die übrigen Gärten versah er mit neuen Zäunen."

„1692 kaufte derselbe Guardian in Thorn 12 tiefe Teller und zwei Schüsseln aus Zinn für den Tisch der Klosterbrüder; ferner stellte er den Estrich im Kreuzgange wieder her, kaufte Gerste zur Herstellung von Braumalz. Sodann beschaffte er für alle neue Mönchshabite und Hemden, für einige auch neue Mäntel; den Altar S. Bernardinos ließ er vergolden, die zweite Hälfte der Mauer gegenüber der **stubella** aufführen 2c."

„Die Edelfrau Agnes Klodnicka schenkte zur Zierde unserer Kirche Stoff von rötlicher Farbe mit allerhand bunten Blumen gestickt. Es wurde daraus ein Vorhang für den Hauptaltar zur Verwendung bei größeren Festlichkeiten angefertigt."

„1693 starb Hr. Jakob Kaminski, früher Pfarrer in Rynarzewo, dann Beichtvater am Nonnenkloster hierselbst. In hohem Alter stehend, bekundete er seine herzliche Zuneigung zu unserem Konvente, indem er uns im Testamente 630 Gulden vermachte, die auf dem massiven Hause der Frau Zburzinska, an der einen Seite des Marktes belegen, eingetragen waren."

„1694 wurden 9 neue Pfeiler an der Mauer angebracht, denn die ganze Seite der Gebäude nach der Stadt zu war dem Umfallen nahe. Desgleichen wurde von Grund aus neu aufgerichtet die Kapelle am Ende des Klostergartens, welche für das Messelesen in den Zeiten der Pest dient, die die Hand des Allmächtigen uns fern halten möge."

1695 wird P. Anton Bratowicz Guardian des Klosters.

1699 wird P. Valerian Grulwitz Guardian. Außer ihm sind an Klosterbrüdern im Konvente noch vorhanden: 2 emeritierte Beichtväter, 1 Vikarius, 1 Hauptprediger, 1 deutscher Prediger, 1 Nachmittagsprediger, 2 Lektoren der Philosophie, 5 Beichtiger, 10 Studierende der Philosophie, 8 Laienbrüder (1 Glöckner, 1 Schneider, 2 Schaffner, 1 Pförtner, 1 Koch, 1 Tischler, 1 Apotheker) zusammen = 32 Klosterinsassen.

Der zweite Teil der Chronik erscheint als Beilage des nächsten Jahresberichts im Druck.

Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald Bromberg

Königliches Gymnasium zu Bromberg.

Ostern 1901.

Die Chronik des Bernardinerklosters zu Bromberg.

Übersetzung im Auszuge nebst Anmerkungen und verbindendem Texte.

II.

Vom

Oberlehrer Dr. Erich Schmidt.

Bromberg 1901.
Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald.

1901. Prog. Nr. 166.

Vorbemerkung.

Die Grundsätze, nach denen die zweite Hälfte der Bernardinerchronik hier im Auszuge veröffentlicht wird, sind dieselben, wie bei Teil I. Nur ist häufiger, als vorher, der lateinische Wortlaut in Anmerkungen beigefügt, um dem Leser ein Bild von Stil und Ausdrucksweise der Chronisten zu geben.

„1700. In diesem Jahre wurde das große Jubelfest mit Öffnung der Goldenen Thür[1]), das nur alle 25 Jahre gefeiert zu werden pflegt, in Rom feierlich begangen, unter der glücklichen Herrschaft des Oberhaupts der Kirche, des Heiligen Vaters Innozenz XII. In demselben Jahre kehrten aus Jerusalem die Ordensbrüder Franz Radonski und Christoph Rozdrazewski zurück.

Unser Guardian Valerian Grulwitz schaffte zwei Alben[2]) an, eine glatt, die andere mit Goldstickerei besetzt; auch ließ er zwischen dem Loretohause[3]) und der Kirche, desgleichen vor der Kirchenthür Pflaster legen."

1701. Todesfälle einiger Wohlthäter.

„1702. Die menschliche Natur ist von solchem Wissensdurst beseelt, daß sie sich stets zu erfahren bemüht, was auf dieser Weltbühne Altes oder Neues sich ereignet hat. Deshalb werden die Tage und Monate gezählt, der Wechsel der Jahre berechnet, die Reihenfolge der Dinge ausfindig gemacht, um zu einer sicheren Kenntnis der Ereignisse zu gelangen, ob nämlich dies oder jenes Jahr den Ländern Krieg oder Frieden, Pest oder Hungersnot, Niederlage oder Sieg, Glück oder Unglück, Tod oder Leben beschieden hat. Damit nun das Jahr 1702 nicht der Aufzeichnung wichtiger Thatsachen entbehre, wird der verehrliche Leser hier die bedeutsamsten Ereignisse und Thaten des Jahres zusammengefaßt finden.

---

[1]) Ein kleine Thür in der Front der St. Peterskirche zu Rom, die bei Beginn jedes Jubeljahres vom Papste selbst durch Hammerschläge feierlich eröffnet und am Schlusse des Jubeljahres wieder vermauert wird.

[2]) Alba wird das Chorhemd aus weißer Leinwand genannt, das den katholischen Priestern als Amtskleid dient.

[3]) Siehe Teil I zum Jahre 1682.

Zum Guardian des Klosters wurde im Provinzialkapitel P. Raphael Fiołkowicz erwählt. Während seiner Amtsführung brach das Verhängnis über das (polnische) Reich durch die Einfälle der Schweden herein; unser Guardian aber verstand es, seinen Konvent mit bestem Erfolge zur Beobachtung der Ordensregel anzuhalten und zugleich während dreier Jahre für Nahrung und Kleidung der Brüder in auskömmlicher Weise zu sorgen.

In demselben Jahre fiel der Schwede [1]) in Polen ein und schlug in den ersten Tagen des Januar bei Wilna in Litauen sein Lager auf.

Der Monat Mai brachte dem Polnischen Lande ein winterliches Fest, indem die erschreckte Hauptstadt Warschau den nordischen Löwen [2]) mit seinen Truppen ehrfurchtsvoll begrüßen und ihm im königlichen Palaste huldigen mußte. Der König von Polen, August II., jedoch, bedrängt durch die zwieträchtigen Großen des Reiches, begab sich nach Krakau. Ihm folgte der König von Schweden, eroberte Krakau und legte der Stadt eine Kontribution auf; dabei ging, im Monat Dezember, die Burg von Krakau, die Zierde des ganzen Reichs, in Flammen auf (nach der Ansicht einiger Leute aus Unachtsamkeit). Gegen diesen Feind nun fand im Monat August ein allgemeiner Heereszug des polnischen Adels statt. Da aber Zwietracht unter ihnen ausbrach, gingen sie wieder ohne Kampf, aber auch ohne den Frieden herbeigeführt zu haben, auseinander."

„1703. . . . Am 14. Juni kamen nach Bromberg 600 Mann schwedische Reiterei, die sämtlich in unserm Kloster 3 Wochen lang ihr Quartier aufschlugen, unter dem Kommando des Hrn. Jakob Borenszelt [3]), ohne daß übrigens dem Kloster ein wesentlicher Schade oder Verlust zugefügt wurde. Größeren Schaden richtete ein zweiter und dritter Reitertrupp desselben Heeres an, die im Oktober in unserm Kloster verweilten."

1704. Im Provinzialkapitel zu Warta [4]) wurde P. Innozenz v. Czarnikau zum Guardian des hiesigen Klosters erwählt.

1705. An die Stelle des eben Genannten trat durch Bestimmung eines außerordentlichen Provinzialkapitels (capitulum intermedium) P. Franz Gałęski; an dessen Stelle wiederum 1706 P. Florian Osmolski.

---

[1]) Im nordischen Kriege.

[2]) Karl XII. Als Löwen werden die Schweden in der Chronik schon z. J. 1655 bezeichnet, wohl wegen des Löwen im Wappen von Göta-Rike, des südlichsten der drei schwedischen Reiche.

[3]) Börenskjöld.

[4]) Stadt im Gouvernement Kalisch.

„1707. In den letzten Februartagen kamen nach Bromberg einige Tausend Moskowiter, welche Stadt und Kloster in jeder Beziehung schwer heimsuchten. Uns nahmen sie alles Heu, Korn und Hülsenfrüchte weg! Den Moskowitern folgten dann einige Tausend Tartaren, die das, was noch übrig war, vertilgten; wie die Heuschrecke verzehrt, was der brachus übrig gelassen hat.[1]) Die ganze Fastenzeit hindurch blieb die Kirche geschlossen; niemand war da, der zum Gottesdienste gekommen wäre, kein Glockenklang ertönte, die Höfe und Dörfer des Adels wurden geplündert, der Kirchenschmuck, besonders auf dem Lande, ward den Feinden zur Beute; überall herrschte Schrecken, überall Elend."

Durch das Provinzialkapitel zu Warta wurde P. Franz Pieskowski „zu unserm Guardian erwählt, der schon im ersten Jahre seines Amtes dem Kloster in Allem sich sehr förderlich erwies, indem er für alles Nötige Sorge trug. Die Ställe für Pferde und Wagen unserer Almosenempfänger[2]) ließ er von Neuem aufbauen, desgleichen einen hohen Zaun; auch neue Dachrinnen[3]) beschaffte er für das Klostergebäude. Möge Gott diesen Fortschritten weiter günstig sein!

Wie der Anfang dieses Jahres für das Kloster unheilvoll war wegen des Einfalls der Moskowiter und Tartaren, so sollte auch das Ende des Jahres den Klosterbrüdern nicht erfreulich sein. Denn um diese Zeit statteten uns die Schweden ihren unliebsamen Besuch ab stöberten in allen Zellen und Stuben der Brüder und selbst in den Dachkammern herum und nahmen alles Getreide und das neuerdings gebraute Bier mit sich fort.[4]) Außerdem wurden dem Kloster zwölf Schweden zugewiesen, welche unser Guardian 10 Wochen lang unterhalten mußte. Aber Er, der die Betrübten tröstet, der Allergnädigste Gott, hat auch uns geholfen, und zwar durch die Person des Hochwürdigen Herrn Stan. Słopanowski, Propstes von Samter, des freigebigen Wohlthäters, der unser Kloster in seinem Elend, von den Feinden ruiniert, erblickte und es mit Getreide, Rindern, Schweinen, Hühnern und andern Lebensbedürfnissen aufs freigebigste unterstützte. Damit aber war sein Wohlwollen noch nicht zu Ende; denn auch in

[1]) et sic quod non devoravit brachus, decomedit locusta. Brachus d. i. canis sagax, indagator, also der Spürhund.

[2]) de novo erigi fecit stabula curribus et equis quaestuariorum accomodatissima.

[3]) canales ad tecta conventus novos.

[4]) frumentum omnemque cerevisiam recenter braxatam abstulerunt.

dem folgenden Jahre (1708) schenkte er uns 26 Stein Wolle für die Habite unserer Ordensbrüder [1]); die Sakristei stattete er mit einer Fest-Alba und anderem Gerät aus. Und auch sonst, solange er das Gut Wtelno [2]) inne hatte, half er dem Kloster durch Spendung von Getreide, Schlachtvieh u. a. O ihr Brüder, seid in euren Gebeten dieses ausgezeichneten Wohlthäters eingedenk! Wünschet ihm von Herzen, so lange er lebt, Gesundheit und Trost vom Allerhöchsten Wesen, und, wenn ihn dereinst ein spätes Geschick ereilt, den ewigen ungetrübten Anblick Gottes. Ebenderselbe Hochwürdige Herr hat sich auch in seiner Krankheit verpflichtet, für den [Altar des] H. Antonius einen Kelch nebst Patene [3]) zu stiften; er ist jetzt gesund und hätte auch sein Versprechen schon erfüllt, wenn ihn nicht der schwierige Zugang nach Thorn daran verhinderte [4])."

[Folgen noch einige andere Wohlthaten und Schenkungen].

„Ferner wurde aus dem uralten Turm, der schon den Einsturz drohte, die Uhr herausgenommen und im gemauerten Turm untergebracht, wo sie schon früher gewesen war; der Hr. Guardian stellte dazu die Mittel zur Verfügung, P. Anton Zajączkowski traf die nötigen Anordnungen, die Arbeit führte der Bromberger Bürger Jakob Jasinski, der dieses Handwerks kundig war, aus.

Dieses Jahr war dem ganzen polnischen Reiche und so auch der Stadt Bromberg verhängnisvoll. Polen war noch nicht befreit von dem Schwerte der Feinde, da mußte es die Hand Gottes, die die Sünden bestraft, in einer Pest verspüren, durch die hauptsächlich Lemberg, Krakau, Warschau, Thorn, gerade die blühendsten Städte, und endlich auch Bromberg betroffen wurde (Mitte August). Deshalb gingen auch die Klosterbrüder am 3. September auseinander. Der Guardian Franz Pieskowski reiste von einem Gönner unseres Klosters zum andern und besorgte milde Gaben für die im Kloster eingeschlossenen Brüder. P. Bernardin von Baszkow wurde freundlich von der alten Edeldame Elisabeth Dorpowska aus dem Hause Garczynski in Lobodowo [5]) aufgenommen, ebenso der Deutsch-Prediger P. Anton Erenst

---

[1]) pro habitibus patrum et fratrum obtulit lanae lapides numero 26 Ein Stein = 11,4 kg.

[2]) Wtelno nördlich von Bromberg, auf dem Wege nach Crone a. Br.

[3]) Patene heißt der als Hostientellerchen dienende Kelchdeckel.

[4]) nisi illum retardaret difficilis Thorunium accessus . . wahrscheinlich wegen der Kriegszeitläufte. Goldschmiedearbeiten mußten im 18. Jahrhundert aus Thorn oder Danzig bezogen werden.

[5]) Aus dem Ortschaftsverzeichnis nicht festzustellen.

in Rogalin[1]) bei der Gnädigen Frau Naramowska, P. Ludwig Turkanski und Bruder Augustin v. Kobylin endlich bei Herrn Wroblewski. Möge Gott ihnen allen für ihre Gutthat lohnen! Zur Bewachung des Klosters blieben freiwillig zurück P. Michael v. Gostyn als Vorsteher und 5 Brüder. Alle diese hielten die ganze Zeit über ohne einen Pestfall aus, was hauptsächlich der unermüdlichen Sorge des Vorstehers zu verdanken ist, der vorsichtiger Weise keinen der Pest irgendwie Verdächtigen in das Kloster hereinließ."

„1709. Doch Lachesis[2]), noch nicht satt von so vielen Opfern, hörte auch jetzt nicht zu wüten auf, sondern mit wachsender Wildheit begann sie schon um das Fest der Beschneidung Christi [1. Januar] das Leben der Menschen zu bedrohen. Selbst der eintretende intensive Frost schreckte sie nicht, sondern steigerte ihre Wut immer mehr, sodaß sie u. A. auch mehrere dem Orden und dem Kloster sehr zugethane Wohlthäter in der Bürgerschaft dahinraffte."

„Um die Mittfastenzeit kam der Herr Guardian nach Bromberg zurück und berief alle außenwohnende Brüder dort zusammen, damit sie neue Habite entgegennähmen und gemeinsam die Abrechnung für die letzten 3 Jahre herstellten; denn kurz nach Ostern stand das Provinzialkapitel bevor. Kirche und Kloster blieben aber währenddem verschlossen."

1710. Vom Provinzialkapitel zu Ostrolenka wurde P. Ludwig von Kobylin zum Guardian des Klosters zu Bromberg erwählt, „unter dessen Regiment die Hand Gottes unsern Konvent mit schwerer Geißel traf." Es wird darauf der Tod von 7 Klosterbrüdern berichtet. „Diesem großen Unglück ging eine Art von Vorzeichen voraus. Es weilten nämlich gerade im Eriner Lande, gewöhnlich Palukken[3]) genannt, zwei Brüder unseres Klosters P. Petrus Schlegell und Bruder Franz aus Bromberg. Diese vernahmen im Dorfe Slembowo[4]) das klangvolle Glockengeläut unseres Klosters wohl eine volle Stunde lang. Sie staunten beide gewaltig; Bruder Franz aber sprach weinend: „Jetzt muß die Pest im Kloster sein!"[5]) Das Dorf Slembowo ist aber etwa 6 Meilen von unserem Konvent entfernt; es ist also ganz wunderbar, daß man dort die Bromberger Glocken gehört hat. Es müssen aber unsere Glocken gewesen sein,

[1]) Wohl Rogalin a. d. Warthe, Kreis Schrimm.
[2]) Siehe Teil I z. J. 1638.
[3]) S. Teil I z. J. 1604.
[4]) Im Kreise Znin.
[5]) „iam debet esse in conventu pestis!"

denn im ganzen Criner Lande finden sich, wie die Herren vom Adel bezeugen, keine ähnlichen Glocken; und wenn selbst solche da wären, würden sie doch nicht um Mitternacht eine ganze Stunde lang ertönen, wie es thatsächlich der Fall war, nach dem Zeugnis der beiden Brüder, die es voll Verwunderung im Wachen, und nicht etwa im Schlafe gehört haben."

„In demselben Jahre zogen die Bromberger Klosterschüler (wegen der Pest) in den Wald am Jesuitersee[1]) und führten dort ein ganzes Jahr lang das Leben von Einsiedlern; doch wurden auch während dieser ganzen Zeit die Vorlesungen in der Philosophie fortgesetzt. Ebenda feierten sogar zwei von den Ausgewanderten ihre Primiz[2])."

„Anno 1711 kehrten die Klosterschüler in das verwüstete, verödete und ganz heruntergekommene Kloster zurück. Aber unser Guardian, P. Ludwig von Kobylin, hat es durch die außerordentliche Gnade Gottes zu dem früheren Glanze erhoben; die Bibliothek und die Schneiderwerkstatt, die zu ihrem großen Schaden einige Jahre lang jeder Unbill der Witterung ausgesetzt waren, sicherte er durch Wiederherstellung des Daches."

„Anno 1712 kaufte der Hochwürdige Herr v. Slopanowski einen Kelch mit Patene, innen und außen vergoldet, für den Altar des H. Antonius. Die Kosten betrugen 386 Tymf."

„Anno 1713 wurde P. Anton Pininski als Guardian eingesetzt. Unter seinem Regiment schlug an der Frohnleichnamsoctave[3]) während der Prozession gegen Ende der Feierlichkeit, wo „Te Deum laudamus" gesungen wird, ein Blitz in den Glockenturm ein. Dieser Blitz zertrümmerte teilweise die Uhr, dann stieg er durch die Öffnungen für die Glockentaue zu den Läutenden herab[4]) und warf diese um, sodaß einer von ihnen beinahe eine Stunde liegen blieb, ohne übrigens eine Verletzung davongetragen zu haben. Der Blitz aber war weiter durch eine andere Öffnung an der Sakristei vorbei, wo er ein Stück Mauer oberhalb der Thür umwarf, in die Kirche eingedrungen und hatte dabei einem auf der Erde liegenden Soldaten die Sohle von seinem Stiefel abgerissen.[5]) Dabei gab es

---

[1]) „in sylva apud lacum Palczyn eremiticam vitam per annum duxit". Der lacus Palczyn, heute Jesuitersee bei Hopfengarten, südöstlich von Bromberg, kommt schon in der Gründungsurkunde von Bromberg 1346 vor.

[2]) Primiz heißt die erste Messe, die ein neugeweihter Priester celebriert.

[3]) Donnerstag nach Fronleichnam.

[4]) descendit per foramina restium a campanis ad pulsantes.

[5]) soleam ab ocreis eius contrivit.

einen Ton wie ein Flintenschuß, sodaß der Soldat glaubte, es hätte sein Feind auf ihn geschossen, und ausrief: „O! jetzt hast du mir's gegeben, Jankowski!“ [1]) Das Wunderbare ist, daß durch die Gnade Gottes von einer so großen Menschenmenge keiner verletzt wurde und auch der Turm keinen Schaden erlitt (mit Ausnahme der Uhr).“

„In den drei folgenden Jahren bis zum Jahre 1717 ist leider verabsäumt worden, die des Gedächtnisses würdigen Handlungen und Thaten aufzuschreiben. Erst dann hat der spätere Guardian einiges Bemerkenswerte aus früherer Zeit gesammelt.“

„Anno 1713 litten fast alle Klosterschüler vom Schulbeginn an am Quartanfieber [2]), zwei von ihnen länger als ein Jahr. Ihnen allen kam unter sorglicher Vermittlung des Herrn Lector mit mit mancherlei Arzenei die Woywodin Rosalia Gałecka, die Wohlthäterin der Waisen und Kranken, zu Hilfe.“

„Anno 1714 wurde zum Guardian unseres Klosters, P. Anicetus Krebs, ein kluger und sehr bedeutender Mann, gewählt. Milde und doch bestimmt gegen die Untergebenen, war er auch ein trefflicher Musiker und spielte die Orgel in meisterhafter Weise. [3]) Als er zuerst hierher kam und die Armut unseres Konvents wahrnahm, wollte er zuerst sein Amt garnicht antreten. Aber mit Gottes Hilfe durch den P. Lector zu besserer Hoffnung bekehrt, begann er denn für das Kloster zu wirken. Gott aber segnete seinen Fleiß sosehr, daß später sogar das Provinzialkapitel in unserm Konvente gefeiert werden konnte.“

„In demselben Jahre wurden 20000 Tonnen Salz in unserm Kloster deponiert, wovon wir ja freilich einen kleinen Vorteil hatten; denn es wurden uns vom Salzverwalter 30 Tonnen geschenkt; auch gab der Untersalzverwalter Szydlowski für seinen Aufenthalt 1000 Gulden und versprach für seine Person noch 1000 Gulden; aber viel größer waren die Unzuträglichkeiten und Schäden, die uns aus den Diebstählen der Flößer, aus der Schmutzerei und andere Unannehmlichkeiten der Herrn Adligen, die uns wegen des Salzes ein- und ausgingen [4]), erwuchsen. Schließlich litten auch die Mauern, sie wurden feucht und vom Salze angefressen.“

---

[1]) fecit sonitum ad modum sclopeti, ita ut ille miles prostratus putaverit, suum adversarium explosisse sclopetum in se, et exclamaverit: „O daleśmi teraz, Jankowski!“

[2]) Ein alle 4 Tage wiederkehrendes Wechselfieber.

[3]) magister musices perfectissimus et organa tangens nobilissime.

[4]) propter furta flissorum, repletionem fimi aliasque importunitates nobilium advenientium pro sale.

„1715. Infolge eines Streites mit den Soldaten, welche beim Kloster ein auf dem Fluß schwimmendes Fahrzeug[1]) wegnehmen wollten, verfiel unser Guardian in Krankheit; dann bekam er das Quartanfieber und lag daran ein halbes Jahr lang, bis er im nächsten Jahre starb."

1716. Nach Erwähnung mehrerer Todesfälle heißt es weiter: „Im März starb Hr. Ludwig Garczynski, Truchseß von Posen, in Klein-Klonia[2]). Für seine Beisetzung wurden vom Bruder des Verblichenen, dem Herrn Jägermeister von Posen, dem Kloster 600 Gulden geschenkt, und ebensoviel für Messen. Aber wegen des bevorstehenden Kapitels erlaubten die Patres, der Herr Provinzialkommissar und der Herr Provinzialminister, nicht, daß wir die Herrn Brüder des selig entschlafenen in unserm Kloster gastlich aufnahmen, sondern diese mußten nach den Bestattungsfeierlichkeiten sich in der Stadt ein Quartier suchen, was sie uns natürlich übelnahmen; nur mit Mühe hat der Guardian später wieder durch Bitten das Wohlwollen der hohen Herrn wiedererlangt."

„In demselben Jahre wurde eine Salzniederlage[3]) gegenüber von den Karmelitern errichtet und das Salz dortselbst, und nicht mehr bei uns, aufbewahrt."

„Am H. Kreuztage fand in unserem Konvente das Provinzialkapitel statt; zum Guardian unseres Klosters wurde P. Hieronymus Jablonski, früher Lector der Philosophie, gewählt. Nach diesem Kapitel blieb fast nichts von den für diese Zusammenkunft gesammelten Vorräten für uns übrig; Alles wurde zu Wasser nach Schwetz weggeschleppt[4]), mit Ausnahme des Heus, welches die Moskowiter in 40 Wagenladungen fortführten, sodaß man für die Pferde jedes Bund Heu (und zwar so, daß es jene nicht merkten) sich besonders kaufen mußte."

„Im August wurde zufällig ein Soldat von seinem Kameraden getötet, und zwar vielleicht nach dem Ratschluß Gottes.[5]) Er hatte nämlich einem Kaufmann am Tage vorher zwei Oxhoft Wein weggenommen; seine Kameraden bezechten sich daran und gerieten

[1]) vas navigabile vulgo galarek. galarek bedeutet „Flußschiff ohne Mast".

[2]) In Westpreußen gelegen.

[3]) salinarium seu zuppa.

[4]) totum deportatum est Sueciam per fluvium. Suecia ist sonst die lat. Bezeichnung für Schweden. An dieser Stelle ist aber die Stadt Schwetz a. Weichsel gemeint, was übrigens auch aus dem Fehlen der Präposition in hervorgeht.

[5]) . . . casu occisus est miles et hoc forte iudicio Dei . . .

darüber in Streit. Endlich bekam der Eine vom Rottmeister eine Ohrfeige; da er sich für diese Beschimpfung rächen wollte, lauerte er ihm mit der Flinte auf und schoß ihn, als er vorüberging, nieder[1])."

„Anno 1718 wurden die Kanäle und Wasserleitungen im Garten wiederhergestellt; desgleichen ein großes Stück der Mauer: hier hatten nämlich die überall hervorsprudelnden Wasseradern die Fundamente fast 3 Ellen tief [untergraben]. Der Guardian ließ die Mauer wieder aufbauen, dann Erde (vulgo Grus) herbeischaffen und die Quellen verstopfen. Desgleichen wurde fast um das ganze Kloster der Zaun neu hergestellt, mit Ausnahme der Stelle vor der Kirche und um den Garten. Auch sind in demselben Jahre alle Fenster neu gemacht und in den Zellen der Klosterbrüder das nötige Hausgerät ausgebessert und ergänzt worden.

„In demselben Jahre trat eine Gerichtskommission zusammen in der Streitsache zwischen dem Erlauchten Herrn Vogt, Grafen Baudissin, und der Stadt, die sich hinsichtlich ihrer Privilegien beschwert fühlte. Der Herr Verwalter der Vogtei nämlich, Major v. Miller, hat zum Schaden und Nachteil der Stadt eine Kneipe mit Bierschank in der Mühle auf dem zur Burg gehörigen Gebiete angelegt. Auch die hochwürdigen Herrn Jesuiten klagten, weil derselbe Herr v. Miller es gewagt hatte, ihnen Wiesen wegzunehmen und in der Kruschiner Forst Holz zu fällen und auch noch andere Gewaltthätigkeiten zu verüben. Diese Gerichtskommission gelangte zu keinem endgültigen Entscheid. Nur zwischen dem Herrn Starosten Gałecki und dem Grafen Baudissin wurde festgesetzt, daß dieser mit der Vogtei auch die Gerichtsherrlichkeit und die Güter der Starostei bekommen sollte, wofür er sich zur Zahlung von 4000 Gulden Poln. alljährlich verpflichtete. Die Herrn Jesuiten blieben im Besitze ihrer Grundstücke im alten Umfange, der erlauchten Woywodin Gałecka wurden die Gärten zugesprochen. Alle andern Streitpunkte wurden auf den St. Peter- und Paulstag des folgenden Jahres verschoben.[2])"

1719. Im Provinzialkapitel zu Fraustadt (20. Mai) wurde P. Joseph von Krotoschin zum Guardian unseres Klosters erwählt.

„1720. Als P. Joseph Guardian war, herrschte große Theurung im Lande; aber dank der Fürsorge Gottes und der besondern

[1]) Die ganze Erzählung ist etwas unklar; man weiß nicht, ob der Rottmeister den Wein gestohlen hat.

[2]) Über diesen Streitfall sind im Bromberger Stadtarchiv zahlreiche Aktenstücke vorhanden.

Gunst unserer Wohlthäter hatten die Klosterbrüder in Bezug auf Nahrung, wie auf Kleidung ihr genügendes Auskommen.

In demselben Jahre wurde eine neue Kasel von violetter Farbe geschenkt. Die ganze Kirche wurde weiß angestrichen, ein Teil der Mauer aufgerichtet, die Fahne der Portiunkula [1]) von Neuem ausgebessert."

1721. Geschenkt wurden dem Kloster: eine Kasel, zwei violette Dalmatiken, zwei Altartücher (eins für den H. Antonius, das andere für das Loretohaus), ein Teppich, eine silberne Tafel und ein kleines Kreuz für den H. Anton, ein blau tafftener Vorhang desgl. Am Altar des H. Bernardin wurde unten ein Bild des H. Joseph, oben ein silbernes, zum Teil vergoldetes Kreuz angebracht; ebenso ein Vorhang für die Fastenzeit. [2]) Die Orgel wurde ganz neu hergestellt, sowohl aus den Almosen der Gönner, als durch [besondere] Fürsorge des Guardian.

1722. Auf dem Provinzialkapitel zu Kosten wurde P. Victorin Kolocki zum Guardian des Klosters hierselbst gewählt; neben ihm waren hier thätig: P. Johann Capistran [3]) Jaworski als Nachmittagsprediger, P. Cajetan Wądelkowski als Vikar, P. Michael Preyß und P. Michael Funk als Lectoren der Philosophie, P. Anton Sibelmarg als Deutscher Prediger.

„1723. Der Edle Herr Michael Karłowski fiel vom Pferde, als er aufs Feld ritt, brach sich das Bein und starb daran. Er erwies sich als ein besonderer Wohlthäter des Klosters durch Lieferung von Kalk zur Wiederherstellung des Loretohauses, wo er auch begraben liegt."

„1724. Am 5. Sept. starb der Laienbruder Pantaleon Kotlicki, Pförtner des Klosters, hochbejahrt, von musterhafter Frömmigkeit, eifrig in der Befolgung der Ordensregeln. Er ruht unter dem vorderen Altare.

In demselben Jahre ließ der Guardian die Orgel bemalen und vergolden.

---

[1]) vexillum Portiunculae: das Portiunkulafest ist ein am 2. August gefeiertes Ablaßfest des Franziskanerordens; Portiunkula heißt die 1569 über dem Bethaus des heil. Franziskus errichtete Kirche (portiuncula Diminutiv v. portio = Teilchen, nämlich des Besitzes der Benediktiner auf dem Berge Subazzo bei Assisi).

[2]) Zur Fastenzeit pflegten die Altarbilder durch Vorhänge verdeckt zu werden.

[3]) Viele Bernardinermönche haben diesen Namen für sich gewählt zur Erinnerung an den Türkenprediger Johann Capistrano, der 1453 ihren Orden im Königreiche Polen einführte.

In demselben Jahre fand in Thorn ein Aufstand der dissidentisch gesinnten Bürgerschaft gegen die Väter der Gesellschaft Jesu statt.[1]) Mit Verletzung der kirchlichen Gerechtsame drangen sie [die Thorner] zur Nachtzeit ins Kloster ein, zerbrachen die geheiligten Bilder Christi, der H. Jungfrau und anderer Heiliger, legten schließlich frevelhafter Weise Feuer ein und vernichteten das Jesuitenkollegium auf diese Weise vollständig. Als König August II davon Kunde erhielt, berief er durch königliches Mandat eine Kommission zur Untersuchung des so großen Verbrechens. Die Kommissarien waren: der Bischof von Kujawien Szembek, der Bischof von Plock Zaluski und Fürst Lubomirski, Reichskämmerer. Diese stellten eine genaue Untersuchung an, erkannten den Frevelmut der Dissidenten und erstatteten auf dem bald darauf stattfindenden Reichstage Seiner Majestät und der Republik Polen[2]) Bericht. Nachdem alles reiflich überlegt und beurteilt worden war, wurde vom Erlauchtesten König und der gesamten Republik über die Dissidenten ein Urteil gefällt, das zwar nicht so streng war, wie es hätte sein müssen, aber doch für ein so schweres Verbrechen, eine so frevelhafte und unverschämte Gewaltthat der Ketzer ausreichte.[3]) Darauf wurde der Reichstag vertagt. Unterdessen wurde von König und Republik eine zweite Kommission zur Ausführung des erwähnten Beschlusses eingesetzt. Es begaben sich darauf die mit dieser Aufgabe betrauten Kommissarien, in der Zahl von 21, nach dem Orte, wo das Dekret ausgeführt werden sollte, nach Thorn. An ihrer Spitze standen der schon oben genannte Fürst Lubomirski, Oberstkämmerer des Reiches, und der Woywode von Kulm, Johann Rybinski. Diese brachten das Urteil in seinem ganzen Inhalt und Umfang am 5. Dezember zur Ausführung. Die Kirche zur Verkündigung der H. Jungfrau, die durch ebendasselbe Urteil unserem Orden zuerkannt worden war, nahmen sie den Dissidenten ab und führten unsere Ordensbrüder in feierlichster Form ein. Zu dieser Einführung waren von allen, allen Seiten her, fast aus der ganzen Ordensprovinz Polen mehr als 100 Klosterbrüder zusammengeströmt, und zwar die meisten aus unserm Bromberger Konvent, mehr als aus den andern zusammengenommen[4]), weil zum Guardian des neubegründeten und

[1]) vgl. Franz Jacobi: Das Thorner Blutgericht 1724. Halle 1896.

[2]) Wegen der ständischen Freiheit Polens wird dieser Ausdruck vielfach gebraucht.

[3]) dato ac lato decreto supra dissidentes, non adeo severo, ut oportebat, sufficienti tamen ...

[4]) plurimi tamen ex hoc conventu quam ex aliis singulatim sumptis. Ich glaube, die Stelle oben dem Sinne nach richtig übersetzt zu haben.

der Ordensprovinz einverleibten Klosters zu Thorn der hochehrwürdige P. Cherubinus Watson, Lektor der h. Theologie, Generalprediger und z. Z. Diffinitor [1]), der Bauleiter des Loretohauses zu Bromberg, gewählt wurde. Außerdem wurde die Philosophenschule aus unserem Kloster nach dem neueinverleibten Thorner Kloster im dritten Kursusjahre verpflanzt; dort setzten (die Schüler) mit bestem Erfolge das Studium ihres Lehrjahres fort und beendeten es. Die ehrwürdigen Lektoren und Lehrer dieses Kursus waren die Brüder Michael Preyß und Michael Funk; Studenten aber waren: [Folgen 7 Namen]. Nach Beendigung des Studiums blieben alle noch längere Zeit im Thorner Kloster wohnen, indem sie auf eine weitere Verfügung des Provinzialkapitels, das auf den 23. Juli 1725 anberaumt war, warteten. Aus unserm Kloster aber wurde der Laienbruder Anton Krzymowski, unser Schaffner, ein sehr frommer Mann, zurselben Zeit nach Thorn versetzt."

„1725. Nach Weggang des hochwürdigen P. Cherubin Watson übernahm unser Guardian Viktorin Kołocki das mühevolle Werk, den Bau des Loretohauses zu Ende zu führen, aber auch er brachte den Bau wegen der Kürze der Zeit nicht zu Stande; sondern es wurde nur die Wölbung zur Hälfte und die zweite Kapelle fertiggestellt. Nachdem der Guardian sein Amt 3 volle Jahre glücklich verwaltet hatte, schied er (von uns) zur Feier des unmittelbar bevorstehenden Provinzialkapitels.

In demselben Jahre ließ Bruder Damian Lasocki aus mildthätigen Spenden der Wohlthäter ein Kruzifix [2]) auf fester Steingrundlage errichten, und zwar auf der Wegekreuzung vor dem Kloster, wo früher ein hölzernes gestanden hatte, das von ebendemselben [Bruder Damian] vor 23 Jahren aus Schenkungen von Wohlthätern errichtet, aber im Laufe der Zeit verfallen war.

Nach dem Provinzialkapitel kam wieder P. Cherubin Watson in unser Kloster. Auf seine Veranlassung wurden die Spenden der Wohlthäter [und die Ausgaben] aufgeschrieben, wie folgt:

---

[1]) Dieser Geistliche stammt jedenfalls aus der Bromberger Familie Watson, die ursprünglich schottischer Herkunft während des 17. Jahrhunderts in Bromberg eine große Rolle spielte.

[2]) „alias Boża mękę". Boża męka eigentlich = Gottes Marter, gewöhnliche Bezeichnung des an Wegen angebrachten Kruzifixes oder Kapellchens. Das oben erwähnte Denkmal stand noch in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Einnahmen:

1. Aus dem Vermächtnis des hochseligen erlauchten Herrn Adam Lubstowski durch den Edlen Herrn Plawinski in zwei Raten . . . 1438 Gulden
2. P. Lorenz aus Posen von dem Novizen Franz Zeleski . . . . 132 „
3. Bruder Damian Lasocki als Bauaufseher von Verschiedenen . . . . 437 „
4. Von sonstigen Wohlthätern . . . . 175 „

Summe der Einnahmen: 2172 Gulden.

Ausgaben:

Im Jahre 1723 (vom 2. April ab) für Abbruch des alten baufälligen Loretohauses, für Werkzeuge zum Bau, für Maurer und andere Handwerker . . . . 1941 Gulden

Im Jahre 1724 für Wiederherstellung des kleinen Loretohauses, für den Bau eines massiven Umganges mit Kapellen und Quadersteinfundamenten, für Kalk, Ziegel-, Hausteine und andere Materialien . . . . 1996 „

Gesamtsumme der Ausgaben: 3937 Gulden

Da die Ausgaben also die Einnahmen übersteigen, besorgte P. Cherubin Watson durch seinen persönlichen besonderen Eifer von Wohlthätern, die ihm günstig gesinnt waren, noch 935 Gulden [1]).

Es muß bemerkt werden, daß hinter [2]) dem großen Thor des Klosterhofes, hinter dem Wege, diesseits des Abhanges, der sich gegen den Graben oder Sumpf der Burg hin erstreckt [3]), ein Grundstück liegt, das — wie aus gerichtlichen Eintragungen hervorgeht — dem Kloster, und nicht der Stadt, gehört. Daß dies Grundstück nach der Absicht des weil. Guardians Hieronymus Jablonski verkauft worden sei, ist unbewiesen; nur in dem Register ist vermerkt, er habe es durch den Syndikus für 200 Gulden verkaufen lassen. Jetzt, wo es sich die Herrn Karmeliter genommen haben, würde es unserm Kloster sehr nützlich sein."

Folgen einige Urkunden und Auszüge aus den Bromberger Grodakten v. 1666, 1564, 1553, 1614, die sich auf Verkäufe dieses Grundstücks beziehen.

---

[1]) Womit die Ausgaben aber immer noch nicht gedeckt waren.

[2]) Vom Kloster aus gerechnet, also gegen die alte Burg Bydgoszcz zu.

[3]) Also etwa an der Stelle der heutigen Anlagen um das Kriegerdenkmal herum.

„1725. Im Provinzialkapitel wurde P. Jakob Tyszka zum Guardian unseres Klosters erwählt; bei derselben Gelegenheit wurde auf Betreiben des Hrn. Provinzialministers eine Schule der Rhetorik eingerichtet und unserm Konvente (zum Ersatz für die nach Thorn verlegte Philosophenschule) überwiesen.

Der Guardian übernahm die Fortsetzung des Baus vom Loretohause; durch seinen Eifer und die Mildthätigkeit einiger Gönner wurde das Werk während seiner dreijährigen Amtszeit vollkommen zu Ende geführt.

Das Loretohaus wurde, ebenso wie die 4 Umgänge und die kapellenartigen Türmchen mit Kalk gestrichen. Innen wurde der Estrich aus viereckigen Ziegeln gelegt, außen über der Wölbung des heiligen Baus wurden mit besonderer Geschicklichkeit von unserm Bruder Maurer Marmorplatten gelegt, damit nicht das Regenwasser in die Wölbung eindringen und Schaden anrichten möchte."

„1726 starb der ehrwürdige P. Cherubin Watson, ein Mann von hohem Ansehen bei den ersten Würdenträgern des Reiches, der unübertroffene Förderer der Erbauung des Loretohauses. Nachdem er noch das Fest des H. Franz Xaverius bei den Vätern der Gesellschaft Jesu gefeiert hatte, wurde er in der darauf folgenden Nacht auf der rechten Seite vom Schlage gerührt. Daran lag er 5 volle Monate krank darnieder und bereitete sich währenddessen oft durch die H. Kommunion auf sein Ende vor. Am 30. April endlich erbat und erhielt er vom Guardian die Generalabsolution, als ob er geahnt hätte, daß dieser Tag sein letzter wäre; dann empfing er voller Hingebung in Anwesenheit aller Klosterbrüder die heilige Ölung, und dadurch gewissermaßen für den Todeskampf gestärkt, verschied er um 2 Uhr Nachmittags ganz sanft, wie ein Schlafender, da sich die Tage seines frommen Lebens erfüllet hatten, im Alter von fast 50 Jahren. Er wurde unter dem Hauptaltar unter den Klosterbrüdern bestattet.

In diesem Jahre herrschte große Not an Brotkorn wegen des trockenen Wetters; unser Kloster aber, wiewohl stark besetzt, wurde dank der Göttlichen Vorsehung durch die Gunst der Wohlthäter und die Umsicht des Guardians mit Allem gut und reichlich versorgt; sogar der Bau des Loretohauses wurde fortgesetzt. Das Türmchen nämlich, das über das Dach hervorragte, wurde mit Blech belegt und zu besserer Erhaltung und zur Zierde mit Firnißfarbe[1]) überstrichen. Auch zwei Bildwerke, deren es noch mehrere im Loretohause giebt, wurden mit derselben Farbe angestrichen; den Kapellen der Umgänge wurden Fenster gegeben."

[1]) colore verniceo alias na pokost.

„1727. Nach dem verflossenen dürren Jahre war es dem Guardian nicht leicht, den Konvent in diesem Jahre zu unterhalten, zumal da er durch die Rhetorenschule sehr viel größer geworden war. Es waren nämlich in diesem dritten Jahre ihres Bestehens die neu aus den Noviziaten herkommenden Studenten, 16 an Zahl, nach Weggang der früheren, die das Studium schon absolviert hatten. Und weil das Provinzialkapitel bevorstand, mußte doch für Alle [neue] Kleidung besorgt werden; das war nicht ohne Schwierigkeit, aber durch die Gnade Gottes wurden Alle in Bezug auf Nahrung und Kleidung hinreichend versorgt."

In demselben Jahre werden außer mehreren vota geschenkt[1]: kleine Vasen für Blumen[2]) für d. S. Antonsaltar sowie 3 Paar zinnerne Leuchter von mittlerer Größe.

1728. Für das Bild des H. Franz wurde eine silberne Tunika im Gewicht von 18 Mark 8 Loth zum Preise von 718 Tymfen angeschafft, zum Teil aus Schenkungen verschiedener Gönner; außerdem wurden zum Vergolden der Strahlen um das Haupt, ferner des Gürtels und der Wundenmale 5 Goldstücke verwendet.

Sonstige Geschenke: eine mit Silber gestickte Decke, ein votum aus drei verbundenen Herzen bestehend, ein goldgesticktes Kleid, goldene Fransen für einen Ornat.

„Im äußeren Umgange wurden zwei Doppelthüren aus Holz, eine größere und eine kleinere angebracht; die Schlüssel dazu wurden in Danzig besorgt. Das Loretohaus wurde nun ganz fertig gestellt, und es fehlt nichts, als daß die Verehrung Gottes und die Anbetung der H. Mutter Gottes sich vermehrt.

Im Provinzialkapitel am 13. Juni wurde P. Joseph von Krotoschin zum zweiten Male zum Guardian unseres Klosters erwählt."

Geschenke und Anschaffungen: für den Hauptaltar ein Messingleuchter, gegossen; eine Kasel von roter Farbe, ein tafelförmiges votum aus Silber.

1729. Auf dem Generalkapitel zu Mailand wurde ein Angehöriger der Ordensprovinz Polen P. Johann Capistran Szysiecki zum Generaldiffinitor des ganzen Bernardinerordens erwählt.

„Was sonst in diesem Jahre einige Monate hindurch im hiesigen Kloster geschehen ist, weiß ich nicht, da ich nicht hier war; und das-

[1]) vota = Weihegaben für den Altar eines Heiligen, dem die Genesung von einer Krankheit oder sonst Hilfe in der Not zugeschrieben wurde.

[2]) amphoriolas pro flosculis.

jenige, was ich jetzt mitteilen will, merke ich wegen der Sorglosigkeit und Unachtsamkeit meiner Vorgänger hier an."

Im außerordentlichen Provinzialkapitel zu Grätz gegen Ende des Monats August wurde P. Joseph v. Krotoschin seines Amtes als Guardian enthoben und an seiner Stelle P. Simon Dobrzynski eingesetzt.

1730. Seit dem Kapitel zu Grätz bis nach diesen Ostern ruhte der Unterricht in der Rhetorik hierselbst; warum? weiß man wohl, sagt es aber nicht [1]). Erst der P. Provinzialminister sammelte die Brüder Kleriker [2]) aus den Novitiaten [3]) und den ihnen besonders angewiesenen Klöstern, 9 an Zahl, setzte ihnen zum Lehrer den P. Ludwig Bedkowski und befahl, den Unterricht wieder aufzunehmen. Was nachher in diesem Kloster vorfiel, verzeichne ich nicht, da ich damals nicht hier wohnte. Nachdem ich aber, ich, Bruder Marian Krzemkowski, von der Kanzel zu Kobylin hierher als ordentlicher Prediger durch den P. Provinzialminister berufen worden bin, erzähle ich das, was ich gesehen und gehört habe".

An Stelle des erkrankten und am 30. Oktober in Posen verstorbenen Guardian trat P. Augustin von Kobylin.

„In demselben Jahre herrschte in der ganzen Umgegend eine sehr schwere Seuche unter den Rindern.

Ebenso ließ im Herbste Bruder M. Krzemkowski die Predigerzelle [4]) im oberen Kreuzgange, abseits vom Kloster beim Flusse, wiederherstellen; neue Fensterrahmen [5]) und Fenster wurden eingesetzt, die ganze Zelle geweißt, die Bilder sauber abgewaschen, der Ofen repariert; und zwar geschah dies alles durch den Fleiß, die Fürsorge und Bemühung des Br. Krzemkowski. Für das erforderliche Material und die verschiedenen Handwerker hat er 30 poln. Gulden ausgegeben.

Um dieselbe Zeit erwies sich die Kanalleitung als unbrauchbar, d. h. die Rohre aus Holz, durch die die Abwässer in den Fluß

[1]) qua de causa. non tam ignoratur, quam non exprimitur. . . Offenbar vermeidet es der Verfasser, diese jedenfalls vom Kapitel getroffene Maßnahme ungünstig zu kritisieren.

[2]) So werden häufig die jungen Mönche vor der Priesterweihe in unserer Chronik genannt.

[3]) Mit einigen Klöstern waren Institute für die in den Orden Neueintretenden (Novizen) verbunden.

[4]) Die Zelle, welche gewöhnlich von dem ordentlichen Prediger (praedicator ordinarius) des Klosters bewohnt wird.

[5]) In der Chronik sehr ungeschickt ausgedrückt tenestras cum omnibus contiguis intra murum contentis.

geleitet wurden, waren verfault, auf eine Strecke von 40 Ellen hin. In Abwesenheit des Guardians ließ der Stellvertreter mit großer Mühsal und Arbeit auf Kosten des Klosters die Leitung wiederherstellen; und es wurden als Zeichen dafür, bis zu welcher Stelle die Ausbesserung stattgefunden hatte, zur Nachricht für die Nachkommen zwei Pfähle eingeschlagen."

1731. Am 11. Februar setzte der Guardian, wiewohl noch nicht ganz genesen, den edlen Herrn Andreas Lewandowicz zum Syndikus des Klosters ein.

„In demselben Jahre trat nach einem ziemlich langen, beständigen und strengen Winter Thauwetter und infolge dessen eine gewaltige Überschwemmung ein, wie man sie seit vielen Jahren nicht erlebt hatte; viele große Schäden wurden in Bromberg, Posen, Kalisch und andern Städten Groß-Polens und Preußens, besonders auch in Danzig, Thorn und in der Weichselniederung angerichtet.

Am 29. März kam aus Thorn hierher zur feierlichen Visitation der hochwürdige P. Ignaz Orłowski, Generalkommissar und -visitator. Er blieb zwei volle Tage hier und reiste dann, ohne mit der Revision fertig geworden zu sein, zu den Klöstern in Schwetz und Neuenburg weiter. Als er von dort zurückgekehrt war, führte er hier das begonnene Werk zu Ende. Den P. Guardian, der kaum 2 volle Monate sein Amt innegehabt hatte, enthob er seiner Stellung; zum Leiter des Klosters aber machte er den P. Ladislaus Rutecki."

„1732. Um die Zeit vom Hl. Dreikönigstage [1]) machte sich eine so strenge Kälte geltend, daß der Fluß, da wo er beim Kloster vorbeifließt, fast ganz zugefroren war. Um dieselbe Zeit herrschte ein großer Mangel an Fischen. Auch trat viel Krankheit unter den Klosterbrüdern auf [2]); sogar auch ich, der neue Ankömmling, Bruder Johann Herder, ordentlicher Prediger des Klosters, habe an schwerer Kränklichkeit zu leiden gehabt."

„In demselben Jahre wurde die Zelle des Deutsch-Predigers niedergerissen [3]), desgleichen das Bad und gewisse geheime Räumlichkeiten, welche in ihrem alten Zustande viel bequemer waren, als die neu aus Mauerwerk hergestellten; ebenso das Haus vor der S. Ägidienkirche, an dessen Stelle ein neues neben der Kirche gebaut

[1]) 6. Januar.

[2]) Es ist nicht ganz klar, ob der Verfasser durch die Zusammenstellung der drei Thatsachen unter d. J 1732 auch einen ursächlichen Zusammenhang zwischen ihnen zum Ausdruck bringen will.

[3]) Offenbar zu dem Zweck eine neue zu erbauen.

wurde. Ebenderselbe Guardian ließ einen Damm gegen die Fluten der Brahe hinter den Ställen beim Garten aufschütten, jedoch ohne irgend ein Fundament, sodaß die Erinnerung an ihn wohl bald geschwunden sein wird."

In dem außerordentlichen Provinzialkapitel zu Warschau am 30. September wurde P. Anton Pininski zum Guardian des Klosters erwählt.

„1733. In diesem Jahre starb August II., König von Polen. Sein schlechter Lebenswandel freilich diente Allen zum Ärgernis, doch (sühnte er ihn) durch seinen frommen Tod. Denn es wird von ihm erzählt, daß er nach dem Tode seinem Beichtvater erschienen sei und ihm mitgeteilt habe, er (der König) sei auf dem Wege zum Heile und zwar wegen dreier Tugenden, einmal weil er seinen Sohn [1]) zum rechten Glauben bekehrt habe, zweitens, weil er der H. Jungfrau seine innigste Verehrung dargebracht und sie von ganzem Herzen geliebt habe, drittens, weil er seinen Feinden nicht nur ihr Unrecht verziehen, sondern ihnen sogar noch wohlgethan habe.

In demselben Jahre empfing die Edeldame Katharina Jaranowska am Pfingst-Dienstage den Tertiarier-Habit; in die Brüderschaft aber wurden aufgenommen: 1. der Hochwürdige Herr Joh. Bukowski, Propst am Hl. Kreuz- und S. Stanislaus-Hospital [2]), 2. der Edle Adalbert Bukowski, 3. die Edle Regina Bukowska, der beiden Vorhergenannten Mutter (woraus zu ersehen), daß die Äpfel nicht weit vom Stamme gefallen sind; 4. der Edle Joseph Chrząstowski, Sohn des Kastellans von Nakel, mit seiner Gattin Johanna, geb. Waldowska, seiner Tochter Francisca und seinen Söhnen Adalbert und Antor; 5. der Edle Thomas Galecki, Notar des Grodgerichts zu Bromberg, mit seiner Gattin Marianna, geb. Orzelska."

Im Provinzialkapitel „wurde P. Lorenz Estka zum Guardian unseres Klosters erwählt, vorher Professor der Rhetorik im Kloster Górka [3]), ein Mann von höchster Frömmigkeit und Klugheit. Sofort nach Übernahme seines Amtes begann er unsern Konvent, den er in äußerster Not und Zerrüttung antraf, in jeder Beziehung

---

[1]) August III. (1733—1763); als Kurfürst von Sachsen Friedrich August II., 1736 als König von Polen anerkannt.

[2]) Das H. Kreuzhospital lag in der Vorstadt Chwytowo (jetzt Posenerstr.); das S. Stanislaushospital in der Kujawischen Vorstadt (jetzt Kornmarkt.

[3]) qui in conventu Gorcensi fuit professor rhetorices; das Kloster Górka bei Lobsens gehörte wohl demselben Orden, aber der strengeren Richtung der sog. Reformaten an.

n die Höhe zu bringen. Die Kanalanlage im Garten, unter dem Klostergebäude und der Küche stellte er wieder her; überall wurden neue Röhren gelegt und eiserne Buchsen[1]) angebracht. Um das Brauhaus ließ er einen neuen Zaun aufrichten, das Dach der Kirche und des Konventsgebäudes ausbessern"

„Am 31. August kamen durch Bromberg 4000 Moskowiter[2]), welche zum Teil auf dem Felde, zum Teil in der Stadt gegenüber von unserm Kloster jenseits des Flusses ihr Lager hatten; sie verweilten 5 Tage und richteten in und außerhalb der Stadt viel Schaden an. Die Klöster aber blieben von Bedrückung und Belästigung durch sie verschont."

„Den Moskowitern folgten 2000 Sachsen; bei ihnen befand sich der Erlauchte Herr Woywode von Leuczyce Skarbek mit einer Begleitung von 200 Kosaken."

Der Guardian ließ an der Brahe ein Bollwerk anlegen. Es wird sodann noch von verschiedenen anderen Anschaffungen und Geschenken berichtet; darauf tritt in der Berichterstattung eine Lücke von 2 Jahren ein.

1735. In dem außerordentlichen Provinzialkapitel zu Koschmin wurde der Guardian P. Lorenz Estka in seinem Amte bestätigt.

„1736. Noch immer lagen die sächsischen Truppen, die im Jahre 1734 hier Quartier genommen hatten, in Bromberg. Sie waren zwar nicht zahlreich, fielen aber der armen Stadt sehr zur Last und Beschwerlichkeit. Das Kommando über sie führte Oberst X.[3]), von dessen Regiment Kompagnien in Schwetz, Marienburg und Neuenburg standen. Dieser Offizier besuchte öfters das Kloster in freundschaftlicher Weise. Auch in der Kirche war er zweimal und erblickte dabei das Bild des H. Johann Capistranus, wie er den Kreuzzug gegen die Türken predigt, links vom Hauptaltar. Er bat den Deutsch-Prediger P. Melchior Spreng, ihm die Bedeutung des Bildes zu erklären. Der Pater that es und fügte noch eine andere Geschichte,

---

[1]) ruri nowe wszytkie y buxy zelazne; unter „Buchsen" sind die eisernen Verbindungsteile zwischen den einzelnen Holzröhren gemeint.

[2]) In dem sogenannten Polnischen Erbfolgekrieg (1733—1735), als nach dem Tode Augusts des Starken ein Teil des polnischen Adels den früheren König Stanislaus Leszczinski wieder auf den Thron erheben wollte.

[3]) Der Name ist in der Chronik leider ausgelassen; der Offizier wird als praefectus militum, nachher als commendans (Kommandeur) bezeichnet; sein Truppenteil wird cohors, die einzelnen Unterabteilungen companiae genannt.

die sich mit einem schwedischen General in Posen ereignet hatte [1]), hinzu. Da sagte der Oberst in deutscher Sprache: „Jetzt weiß ich, daß die Bernardinermönche gute Soldaten und deshalb so schneidig sind!“[2]) Und er sah sich lange das Bild des Heiligen an und fuhr fort: „Ein vorzüglicher Soldat, also auch ein guter Heiliger!“[3]) Ebenso bat er, ihm die Legende vom H. Antonius zu erzählen, die sich auf dem Altar zu Füßen des Heiligen, als Alabasterrelief [4]) dargestellt, befindet: wo der Esel sein Futter verschmäht und den wahren Leib Christi in der Gestalt des Brods, das der Heilige trägt, anbetet, und der Unglaube des Ketzers zu Nichte gemacht wird. Auch das wurde ihm erzählt und noch manches Andere von den Wundern und Gnadenbeweisen dieses Heiligen.

Der Obrist hörte aufmerksam zu und sagte dann nach längerem Nachdenken: „Ah wirklich! Das ist ein trefflicher Heiliger, der soviel Gutes thut, den Kranken Gesundheit giebt und das Verlorene wiederbringt!“ Er wollte auch seine Obristin in das Refectorium und den Garten führen, als er aber von den Klosterbrüdern hörte, daß das unstatthaft sei, stand er davon ab und entschuldigte sich mit der Unkenntnis unseres Ordensbrauchs. Während der ganzen Zeit überhaupt, daß er hier in Quartier lag, hat er dem Kloster keinerlei Unrecht oder Beschwerung verursacht, sondern uns nur sein Wohlwollen bekundet. In der Frohnleichnamsoktave [5]) nahm er selbst auf der Straße während der großen Prozession seinen Hut ab und befahl allen seinen Dragonern, Offizieren wie Soldaten, daß sie ihre Ehrfurcht bekundeten. Als er im Fenster eines Hauses, wo gerade das Evangelium gesungen wurde, einen gemeinen Soldaten mit bedecktem Haupte sitzen sah, gab er ihm mit seinem Rohrstock einen Wink, daß er sich vom Fenster zurückziehen und das Haupt entblößen sollte. Der Soldat bemerkte es nicht; da schickte der Obrist einen Offizier, ließ den Soldaten in Arrest abführen und am folgenden Tage nach militärischem Brauche mit Stockschlägen bestrafen. [6])

Am 23. Juni um 6 Uhr Abends schlug ein Blitz in das Stadtthor ein, wo ein Trupp sächsischer Soldaten Wache hielt.

[1]) Diese Geschichte, über die der Chronist sonst nichts Näheres berichtet, kann sich natürlich nicht auf S. Johann Capistranus beziehen.

[2]) „Nunc scio, quia Bernardini boni sunt milites ideoque audaces.“

[3]) „Bonus Sanctus, quia miles optimus!“

[4]) historiam sculptam de alabastro.

[5]) Der 8. Tag nach Frohnleichnam.

[6]) sub harestum eundem accipere mandavit ac in crastino verberibus baculi more militari punire fecit.

Diese waren vor Schreck fast tot; der Blitz richtete aber weiter kein Unheil an, außer daß er ein Stück der Mauerzinne rechts, wenn man vom Kloster kommt, wegriß.[1])

König Friedrich[2]) hatte einen Boten an den Major Monro nach Thorn abgeschickt; und der Bote — ein Lutheraner — hatte, als er durch unsere Stadt Bromberg kam, seinen Brief auf unerklärliche Weise hier verloren. Er geriet darüber in große Bestürzung; da riet ihm die ehrsame Frau Bukowska, er möchte doch am Altar des H. Antonius eine Messe lesen lassen[3]) und dafür das Geld erlegen. Der Bote befolgte ihren Rat und gab ihr einen Tymf, damit sie ihn uns wieder übergäbe; und noch war die Messe nicht gelesen und das Geld noch nicht abgegeben, da brachte ein Bauer den Brief an. Der Bote aber nahm ihn erfreut und reiste nach seinem Bestimmungsort weiter.

Nachdem über den Frieden des Königreichs in demselben Monat ein Reichstag abgehalten worden war, wurde festgesetzt, daß sowohl die moskowitischen, wie die sächsischen Truppen das polnische Land verlassen sollten. König Friedrich schickte, um den Beschluß auszuführen, an alle Stadtkommandanten Befehle, abzurücken, so auch an den von Bromberg. Nachdem sich das Regiment aus seinen verschiedenen oben genannten[4]) Standorten am 2. August hier versammelt hatte, zog es am 3. Morgens ab, um hoffentlich nicht wiederzukommen[5]). Doch selbst ihr Abzug sollte noch den Adligen, den Bauern und Bürgern äußerst beschwerlich sein, denn sie wurden in dieser wichtigen Zeit für die Landwirtschaft gezwungen, Wagen, Pferde und Ochsen zu stellen, zum größten Schaden für die Einbringung der Ernte, sogar Getreide und Hülsenfrüchte mußten sie liefern, obwohl sie damals selbst nur noch ganz geringe Vorräte davon hatten."

Folgen die Berichte über Krankheiten (Ruhr — dissenteriae sanguineae), Hunger, Überschwemmung. Einiges daraus:

„In unserer Gegend war die Hungersnot nicht so groß, wie anderwärts. Eine unzählige Menge von besitzlosen Leuten

---

[1]) Aus der Beziehung zum Kloster ergiebt sich, daß das Kujawische Thor (in der Gegend der heutigen Kornmarktstraße) gemeint ist.

[2]) So wird vom Chronisten öfters König Friedrich August III genannt, der bekannter ist unter dem Namen August III (—1763).

[3]) Der H. Antonius stand in dem Rufe, das Verlorene wiederzuverschaffen, siehe oben die Äußerung des Obristen S.

[4]) Schwetz, Marienburg, Neuenburg.

[5]) egressi sunt, utinam nunquam reversuri!

kamen aus verschiedenen Woywodschaften hier an und zogen weiter. Es war nicht möglich, ihnen zu helfen; deshalb starben in den Städten, in den Wäldern oder auf den Feldwegen viele vor Hunger.

Infolge der Überschwemmung begann den Menschen das Brodkorn, dem Vieh das Heu zu fehlen, am meisten im Weichselgebiet, wo die Überschwemmung so groß war, daß die Holländer[1]) ihre Wohnsitze aufgaben und mit ihrem Vieh in das Herzogtum Preußen zogen . . . ."

„1737. Am 22. Januar brach um Mitternacht ein Unwetter mit Sturm aus, sodaß ringsum große Verwüstung angerichtet wurde: die Häuser wurden umgeworfen, die Bäume in Gärten und Wäldern entwurzelt. Besonders gegen Inowrazlaw und Kujawien hin, etwa 3 Meilen von Bromberg, hinter einer Wirtschaft, welche Neudorf (Nowa wieś) heißt[2]), wurden alle Wege so durch umgebrochene Bäume versperrt, daß man einen Weg, der eine halbe Meile weiter war, benutzen mußte. In unserer Stadt erlitten die Bürger keinen Schaden, außer unserm Klostersyndikus, Herrn Andreas Lewandowicz, Bürger und Ratmann der Stadt, dem in der Vorstadt gegen die Kraina[3]) hin der Wirbelwind einen neugebauten Gasthausstall umwarf, wobei ein Reisender, der dort mit seinem Pferde eingekehrt war, umkam. Die Pfarr- und Karmeliterkirche erlitten an ihren abgedeckten Dächern großen Schaden, zu dessen Beseitigung viel Geld nötig ist. In unserem Kloster hat das Unwetter einige Kirchen- und Kapellenfenster zerstört, die der Guardian P. Lorenz Estka wieder hat ausbessern lassen.

Die vielen Fremden und Ankömmlinge, von denen zum vorigen Jahre berichtet wurde, verfielen infolge des Hungers in Krankheiten und starben; überall, selbst zu Tagelöhnern und zu solchen, die selbst nur sehr wenig hatten, kamen sie hin, um sich von ihnen Essen geben zu lassen; seitdem brachen denn auch Krankheiten und Fieber aus, sodaß es kaum ein Haus in der Stadt giebt, wo nicht ein Kranker liegt. Die meisten sterben.[4])

---

[1]) Gesamtbezeichnung der aus den Nachbarländern im Westen herangezogen Deutschen Kolonisten.

[2]) Das heutige Groß-Neudorf, an der Bahnstraße Bromberg-Inowrazlaw belegen.

[3]) Heute Danziger Vorstadt; wegen Kraina s. Teil I, z. J. 1604.

[4]) Vielleicht eine dem Hungertyphus ähnliche Krankheit.

Am 7. April wurde die via Crucis[1]) feierlich durch Predigten, Prozession mit Musik und Böllerschüssen, Gebet, Gemeindegesang eingeweiht; daran schloß sich ein Festmahl im Kloster.

P. Joseph Slucki, ordentlicher Prediger, schenkte der Bibliothek des Klosters folgende Bücher: 1. Fromme Blumenlese (Polianthea sacra) von Spanner nebst Nachtrag in 3 Bänden, 2. Festpredigten in polnischer Sprache von P. Kowalicki S. J.

Bauliche Veränderungen: Der Garten bekam einen neuen Bretterzaun; die Fremdenherberge wurde erweitert und mit der Pförtnerzelle verbunden; die Zelle des Lektors wurde in Stand gesetzt bis auf den noch fehlenden Ofen.

Im Provinzialkapitel zu Posen am 9. August wurde beschlossen, die philosophische Schule von Thorn wieder nach Bromberg zurückzuverlegen, in Thorn dafür einen Kursus in der Theologie einzurichten. Guardian des Bromberger Klosters wurde P. Peter Rhoveder. „Ich, P. Joseph Slucki, ordentlicher Prediger, wurde in derselben Stellung an das Kloster in Racow versetzt."

1738. Mitteilung von etwa 20 Übertritten vom lutherischen zum katholischen Bekenntnis in den vorhergehenden 3 Jahren.

„1739. Am 16. April versank durch Zufall oder durch den Willen Gottes ein Schiff in der Brahe zum großen Schaden des Staates, da es mit 800 Faß staatlichen Salzes und mit mancherlei Hausrat und Lebensmitteln beladen war; 2 Menschen ertranken dabei."

Mitteilung von einigen Übertritten zur katholischen Kirche.

„Nach dem Tage Simon und Judä (28. Oktober) setzte der Winter mit gewaltiger Kälte ein, die denn auch den ganzen Winter hindurch in derselben Strenge anhielt. Die Bäume, namentlich in den Gärten, erfroren; auch die übrigen, welche von der großen Kälte mitgenommen waren, brachten zwar Früchte, die aber nicht reif wurden und der Gesundheit schädlich waren. Auch die sterblichen Menschen merkten die Strenge eines solchen Winters; denn abgesehen davon, daß einige erfroren, büßten doch sehr Viele ihre Ohren, Nasen, Finger oder Zehen durch Frost ein und mußten sich ihre abgestorbenen Gliedmaßen abschneiden lassen. Auch erlitten die Besitzer große Verluste an Zugvieh, das teils an der Kälte, teils infolge des Mangels an

[1]) Der Leidensweg Christi; gewöhnlich ein zu einer Kirche oder Kapelle führender Gang, dessen einzelne Stationen durch kleine Kapellen mit Darstellungen aus der Leidensgeschichte bezeichnet sind.

Heu, Stroh und sonstiger Nahrung zu Grunde ging. So ging es im folgenden Jahre

1740 weiter. Gleich zu Anfang des Jahres fror die Brahe, an deren jähem Lauf unser Kloster liegt, zu, entgegen aller Gewohnheit seit undenklicher Zeit (wie uns die Städter bekundeten), da der Fluß so tief und reißend ist. Das Eis wurde über 2 Ellen dick und stand so ein Vierteljahr lang zum allgemeinen Staunen. Was soll man erst noch von der Weichsel und andern Flüssen, von den Fischweihern berichten? Sie wurden vom Froste in so harte Bande geschlagen, daß das ganze Geschlecht der Fische an Fäulnis (prae putredine) zu Grunde ging. Die Ernte der Feldfrüchte, die sonst um ihre bestimmte gewöhnliche Zeit eintritt[1]), begann in ganz Polen erst gute 8 Tage nach St. Bartholomaei[2]), weil das Getreide noch nicht reif war. Erst zu Pfingsten hatten die Bäume angefangen, Blätter zu treiben, nach St. Mariä Magdalena[3]) blühte das Korn, sodaß die Bauern schon alle irdische Hoffnung aufgeben mußten, etwas zu ernten. Aber wer die Hoffnung auf Gott setzt, wird nicht betrogen; denn Er ließ durch den ganzen Monat September das ersehnte heitere Wetter andauern und machte so gegen die Ordnung der Natur aus dem Herbste einen Sommer, wie er für die Ernte und Lese nicht besser sein konnte." —

An Stelle des Guardians P. Peter, der durch Verfügung der Oberen nach Kosten versetzt wurde, trat P. Didacus Baranowski, bis dahin Guardian in Kosten.

„In demselben Jahre wurde die große Uhr, die am Klosterturm angebracht, aber entzwei war, durch die Handwerker repariert, hauptsächlich auf Betreiben der Lektoren der Philosophie zu größerer Bequemlichkeit der Studierenden. Es geschah dies mit Erlaubnis und Segen des P. Provinzialminister (die Herren Guardiane hierselbst erwiesen sich bei dieser Angelegenheit immer etwas schwierig).[4]) Die Reparaturkosten der Uhr beliefen sich auf 72 Tymf. Möge sie uns Allen ein glückliches Todesstündlein schlagen!"

1741. Am 14. fand das Provinzialkapitel im Kloster Skępe statt, wo P. Johann Capistran Wasielewski zum Guardian unsers Konvents erwählt wurde.

---

[1]) In unserer Gegend gewöhnlich von Mitte Juli an.

[2]) St. Bartholomaei fällt auf den 24. August; somit begann die Ernte erst Anfangs September.

[3]) 22. Juli.

[4]) difficiles enim in hoc passu reddebant se Patres Superiores loci.

Die Edelfrau Anna Komierowska, Erbherrin der Güter Przylezki[1]), schenkte unserm Kloster eine Wiese dortselbst und ließ die Schenkung in das Grodbuch eintragen. Aus dem Protokoll geht hervor, daß das Kloster dafür während der nächsten 50 Jahre alljährlich 4 Seelenmessen für das Heil des Gatten der Schenkerin und ihrer sonstigen Verwandten abhalten muß.

Johann Kasimir Gasinski, Domherr von Gnesen, vermachte dem Kloster seine ganze Bibliothek, bestehend aus religiösen, aber auch naturwissenschaftlichen und geschichtlichen Werken. Sein Erbe, Anton Gasinski, überwies die Bücher dem Konvente, der dafür 200 Gulden zahlte und sich zu 500 Seelenmessen für den Verstorbenen und seine Verwandten verpflichtete (Auszug aus den Grodakten).

„1742. Überall erweist sich S. Antonius als Wunderthäter, besonders aber hier in unserm Kloster, wo er nicht aufhört, Wunder zu verrichten. Ein Beispiel dafür halte ich auch der Erinnerung in der Zukunft für wert und erzähle es nach den Berichten glaubwürdiger Leute. Im Bromberger Rathaus[2]) saß als Verbrecher ein Übelthäter gefangen, der wegen verschiedener Schandthaten angeklagt und schon zum Tode verurteilt worden war. Er bestimmte eine Gabe für ein Meßopfer am Altar des heiligen Wunderthäters S. Antonius in unserer Kirche, und in demselben Augenblick sprang der Verschluß seiner Kette auf, zum Staunen der Anwesenden, ob er nun des Todes würdig war oder nicht. Beim jüngsten Gericht wird Alles, was verborgen ist, ans Licht kommen"[3])

Folgt wieder eine Lücke, welche die Jahre 1743—45 umfaßt; nur einige Todesfälle sind aus dieser Zeit vermerkt worden; deshalb lautet die erste Notiz zu 1746, wie folgt:

„1746. Die Nachlässigkeit meines Vorgängers, des ordentlichen Predigers P. Ludwig Bynewski, ergänze ich, wiewohl an Kraft und Eifer der Geringsten einer im Orden der Minderbrüder, ich, Bruder Anton Subkonowicz, ordentlicher Prediger zu Bromberg."

1742 folgte auf P. Joh. Capistran Wasielewski als Guardian P. Peter Liwinski, der aber bald seines Amtes enthoben wurde.

---

[1]) Wohl Przyleuki Kr. Bromberg, Post Hopfengarten.

[2]) D. h. in dem unter dem Rathause befindlichen Kerker.

[3]) Der Bericht ist nicht ganz klar. Das Wichtigste, ob der Verbrecher hingerichtet wurde oder nicht, ist übergangen worden. Die letzten Worte (quidquid latet, apparebit) sind ein Citat aus dem bekannten Kirchenliede: „Dies irae, dies illa."

1743 wurde P. Cajetan Sadowski Guardian; nach 1½ Jahren P. Hyazinth Dąbrowski.

Folgt Auszug aus dem Bromberger Schöffenbuch von 1699, Verschreibung einer Summe von 150 Gulden auf einen Garten an das Kloster betreffend.

„Auf dem Altar des H. Antonius steht ein silbern-vergoldetes Kreuz, an dem das geschnitzte Holzbildnis des Gekreuzigten von schlichter Arbeit hängt. Wie diese Holzschnitzerei an das silberne Kreuz gekommen ist, lehrt folgende Geschichte: Der Edle Herr Falęcki, Starost von Lopatek, befand sich einmal mit 14 andern glaubwürdigen Adligen spät in der Nacht vor Kreuzeserhöhung auf dem Wege nach Slesin[1]. Da sah er mit seinen Genossen drei Lichter um das [am Wege stehende] Kruzifix, die wie Fackeln leuchteten. Voll Staunens und Schreckens machten sie alle mit ihren Pferden Halt, die großen Werke Gottes bewundernd, und vermochten weder den Fuß zu bewegen, noch das Knie zu beugen. Die Nacht war nämlich so dunkel, daß man die Finsternis förmlich fühlen konnte[2]) und ein solches Grausen herrschte, als ob schon der Richter [des jüngsten Gerichts] kommen sollte. Wasserfälle vom Himmel drohten eine zweite Sündflut, Blitze blendeten die Augen, Hagelmassen schlugen herab, Donnerschläge drohten den Tod durch Blitzschlag. Nur das Kruzifix leuchtete mitleidig mit seinen 3 Lichtern den Gläubigen; aber nur 13 von diesen [wurden des wunderbaren Anblicks teilhaftig], der vierzehnte nicht, weil er damals, wie er später öffentlich bekundete, an der Ausgießung des H. Geistes zweifelte. Endlich verloschen die 3 Lichter und zwar nicht gleichzeitig, sondern nach einander. Als jene furchtbare Nacht vorüber war, wurde mit Beobachtung der ehrfurchtsvollsten Form und höchster Devotion das Holzbild von dem Wegekreuz abgenommen und zunächst in der Privatkapelle des Herrn Starosten aufbewahrt, später aber dem H. Antonius dargebracht." —

Die folgenden Jahre 1743—1755 enthalten nur kurze Angaben über die alle 3 Jahre stattfindenden Provinzialkapitel; danach waren Guardiane des Klosters in Bromberg: PP. Anton Łabęcki (1746—52; zweimal hintereinander gewählt), Franz Gorecki (1752—55), Lorenz Bohenski (1755—58). Sonst ist nur noch ein Auszug aus den Grodakten (1749), Schenkung einer Wiese in Prontki an das Kloster betreffend, erwähnenswert.

---

[1]) Gut zwischen Nakel und Bromberg.

[2]) Tanta enim nox illa erat, ut palpabiles tenebrae viderentur.

„1755. Unser Guardian (P. Lorenz Bohenski) hat während seiner dreijährigen Amtsführung die Via Crucis wiederhergestellt, indem er die häßlichen Bilder durch schöne ersetzte, die er, wie üblich, von böhmischen Malern recht hübsch anfertigen ließ [1]). Er brauchte dazu das Almosengeld des Klosters nicht anzugreifen, sondern brachte zu diesem Zwecke durch seine Bitten von frommen Leuten 360 Tymf zusammen. Er baute ferner eine neue Scheune mit Seitenställen und deckte sie mit glatten Dachziegeln ein . . ." Der Chronist berichtet noch von anderen Bauten, Anschaffungen, Schenkungen, u. a. von der Bewilligung einer Jahresspende von 20 Tymf durch den König August III, an Stelle einer Salzabgabe, zu der König Stephan Bathori sich und seine Nachfolger 1577 verpflichtet hatte.[2])

1756. Auszug aus einer Visitation der Pfarrkirche S. Aegidii 1596:

„Die Kirche zu Ehren des H. Aegidius, von Alters her Pfarrkirche außerhalb der Stadtmauern, den Bernardinern benachbart, wurde im Jahre 1537 zu Ehren des H. Aegidius und der H. Maria Magdalena geweiht und mit einem Ablaß von 40 Tagen am Kirchweihfeste (Sonntag nach S. Michaelis) begabt. Von der Errichtung und Dotierung der Kirche weiß man nichts (auch die alten Leute nicht); dicht bei der Kirche aber und auf ihrem Grund und Boden stehen 11 Häuschen, von denen alljährlich ein Mietzins von je 6 Groschen bezahlt wird, mit Ausnahme von zweien, deren Mietzins je 10 Groschen beträgt und zwar an den Propst der Pfarrkirche zu Bromberg. Die Häuser liegen neben dem Kirchhofe auf der andern Seite der Landstraße."

Ein Auszug aus einem Visitationsbericht von 1729 enthält nichts von Bedeutung.

1758 setzte das Kapitel zu Warta abermals den P. Lorenz Bohenski zum Guardian des Bromberger Klosters ein.

„Dieser Guardian sorgte für stets ausreichende Verpflegung des Konventes und ließ die baufälligen Teile des Klosters von Grund aus neu aufrichten. Im ersten Jahre beschaffte er mit Hülfe wohlthätiger Männer das Baumaterial, im zweiten Jahre 1761 [sic!] ließ er den Kreuzgang nächst dem Refectorium von Grund aus neu aufbauen, darüber die Bibliothek, die Predigerzelle, die Zellen

[1]) sat belle depingere a Bohemis, ut moris est, curavit.

[2]) Vergl. Teil I, S. 26, z. J. 1606.

für den Provinzialminister und seinen Sekretär; weiter unten die Sakristei mit der Schatzkammer, ein Waschraum für die Priester, die sich zum Gottesdienste begeben. Besonders wohlthätig erwies sich die Edeldame Magdalena Kruszinska; denn ihre Mildthätigkeit spendete auf Befürwortung des ehemaligen Provinzialministers für den Bau 5000 Tymfe . . ."

„Im Kapitel zu Kalisch wurde P. Lorenz Bohenski in seinem Amte bestätigt; durch seine Fürsorge stand endlich der Kreuzgang mit der Küche, der Handwerkstätte und 4 Zellen darüber, von Grund aus gemauert, fertig da. Ferner kaufte der Guardian in Danzig eine Monstranz aus vergoldetem Silber von löblicher, zierlicher Arbeit. Sie kostet 200 Tymf, doch hat der Guardian noch altes Silber mit dareingegeben. Auch für den Hochaltar trug er Sorge und beschaffte zwei Priestergewänder; Alles dies mit freigebiger Unterstützung des Herrn Augustin Piotrowski und seiner Gattin. Möge Gott auch im weiteren Verlaufe des Jahrhunderts dem Kloster solch einen Leiter schenken!"

„1762. Es erscheint angemessen, die staunenerregenden Werke des Wunderthäters S. Anton hier einzufügen.

Der achtbare Herr Johann Sypniewski, Bürger von Bromberg, hatte einen Sohn Namens Valentin. Der Knabe war sehr krank, und die Ärzte gaben keine Hoffnung für sein Leben; er befand sich öfters schon in den letzten Zügen, that keinen Atemzug und gab kein Lebenszeichen mehr. Seine Eltern nahmen ihre Zuflucht zu S. Anton und versicherten, daß sie jedesmal eine Besserung im Befinden des Knaben wahrnähmen, wenn er die Klosterglocke hörte, welche die Brüder zu dem Responsorium an den H. Anton zusammenrief, und man annehmen konnte, daß die Brüder den Gesang angestimmt hatten. Sie baten deshalb um Bewilligung einer Messe, während der sie das Gelübde thaten, ihren Sohn 7 Jahre lang das Mönchsgewand des H. Franziskus tragen zu lassen: der Knabe genas in der That vollständig.

Ferner: Herr Augustin Piotrowski, Revisor in Bromberg, erfuhr die Gnade dieses Heiligen, als er selbst einmal ohne Vorwissen seiner Frau eine Geldsumme eingegraben hatte, an einer Stelle, wo er ein nur ihm bekanntes Zeichen hinterließ. Nach einiger Zeit kam er, um nach dem Gelde zu sehen. Da er nichts fand, kam er weinend zu unserm Kloster und bat, daß das Responsorium des H. Anton gesungen würde. Als er nach Hause zurückkehrte, fand er das Geld in einer Truhe, obwohl er darauf schwören konnte, daß

weder er selbst noch seine Gemahlin, die nichts davon wußte, es dort hinein gelegt hatte. Er aber, der S. Anton sehr verehrte, schrieb dies Ereignis der Wunderkraft des Heiligen zu.

Drittens: Der Edle Herr Zawadzki, der im Dorfe Myslencinek wohnt, hat folgenden Bericht erstattet. Zweimal sind ihm Pferde gestohlen worden; das erste Mal, wie auch uns bekannt, traf er nach 3 Meilen den Dieb, welcher die Pferde auf dem Markte verkaufen wollte. Er nahm ihn fest und bemächtigte sich der Pferde wieder, während der Dieb beteuerte, es wäre ihm nicht möglich gewesen, weiter zu reiten, wegen einer unbestimmten Furcht, die über ihn gekommen wäre Das war aber nichts Anderes, als die Furcht vor S. Anton, wenn man ihn mit dem Responsorium „Si quaeris etc.“ anflehte.

Ein anderes Mal führte ihm ein Dieb die Pferde von einer Wiese fort, die zum Gutshofe gehört und im Thale zwischen Bergen und Hügeln liegt. Ringsum ist dichter Wald, der sich aber nach keiner Seite weiter als eine halbe Meile erstreckt und von verschiedenen Wegen, die irgendwohin führen, durchschnitten wird. Der Dieb ritt [mit den gestohlenen Pferden] die ganze Nacht hindurch und glaubte schon, viele, viele Meilen zurückgelegt zu haben. Als der Morgen anbrach, sah er Leute, stieg vom schäumenden Pferde ab und fragte jene, wohin dieser Weg führte. Die Leute antworteten: „Das ist der Weg nach Myslencinek!“ Da erschrak der Dieb und floh mit Zurücklassung der Pferde. Der Besitzer aber, der seine Hoffnung auf S. Anton gesetzt hatte, ließ eine Messe „Si quaeris etc.“ lesen und erzählte bei dieser Gelegenheit das Wunder des Heiligen.“

Im Folgenden wird die Chronik immer dürftiger und trockner; die Chronisten beschränken sich auf die nüchterne Aufzählung von Ereignissen, die das Kloster oder den Orden betreffen. Mitteilungen, die sich auf politische oder städtische Verhältnisse beziehen, sind sehr selten. Es genügt für den Zweck dieser Veröffentlichung, den Inhalt dieses letzten Teils der Chronik in stark abgekürzter Form wiederzugeben; nur einzelne Nachrichten, die von besonderer Wichtigkeit erschienen, sind wörtlich übersetzt worden.

1763. Wiederherstellung der Wasserleitung des Klosters.

1764. Beisetzung der Gebeine (wessen?) in einem vom Edlen G. J. Swinarski und Frau geb. Turno errichteten Beinhaus. (?) [1])

[1]) Die ganze Notiz ist unklar gefaßt.

1765. Guardian Lorenz Bohenski erbaute eine Wandelhalle[1]) bis zur Brahe „und kaufte von einem Fordoner Bürger zwei kleine bronzene Mörserchen zum Schießen bei festlichen Gelegenheiten[2]); er schenkte sie der Brüderschaft des H. Anton von Padua."

Loslösung des Klosters aus der Jurisdiktion des Bischofs von Kujawien und Überweisung an den Erzbischof von Gnesen durch feierlichen Akt in der Klosterkirche.

1766 „wurde in der Stadt Bromberg das Königliche Tribunal unter Vorsitz des Woywoden von Posen, Fürsten B. A. Jablonowski eröffnet."

1767. Guardian Lorenz Bohenski neugewählt.

1770. Einsetzung drei neuer Kirchenfenster; Errichtung eines neuen Chorgestühls und zweier Beichtstühle aus Eichenholz.

Einführung der Dormitio S. Mariae[3]) in das Loretohaus unter Leitung des Jesuitenrektors P. Alexander Zychlinski. Ankauf eines kleinen Stück Landes für das Kloster. Reinigung und Herstellung zweier Fischteiche in Verbindung mit der Brahe.

„1771. In unserm Kloster zu Bromberg wurde am 21. Oktober ein außerordentliches Provinzialkapitel abgehalten. Der Maecen[4]) der Veranstaltung war der Erlauchte Herr Chrysostomus Browinski auf Sludzewo[5]). Zum Guardian unseres Klosters wurde P. Archangelus Milwinski eingesetzt.

1772. Vergoldung des Hauptaltars.

„Am . September wurde dem Könige von Preußen in Marienwerder der Treueid für ganz Pommern[6]) mit den angrenzenden Landstrichen geleistet."

„1773—1774. Auf Befehl des Prov.-Ministers Florian Wilant wurde die philosophische Schule von hier nach Lowicz verlegt" (2 Lektoren, 10 Studenten).

---

[1]) currit rium.

[2]) a quodam cive Fordanensi procuravit duo tormenticula aerea ad iaculandum pro nostris festivitatibus.

[3]) Bildliche Darstellung der berühmten Stätte bei Jerusalem.

[4]) Maecenas, hier zur Bezeichnung des Wohltäters, der für den Unterhalt der zum Kapitel Versammelten Sorge trug.

[5]) Vielleicht Sloschewo, Kreis Witkowo.

[6]) Pommern hier im alten Sinne zur Bezeichnung des ganzen linken Weichselufers nördlich der Brahe und Netze verwendet.

Kalter Blitzschlag in das Kujawische Thor. P. Joh.-Baptist Daum Guardian.

1775. Neue Fenster im kleineren Kirchenschiff; weißer Anstrich des ganzen Innern.

1776. Visitation des Klosters durch den Kommissar P. Juvenal Charkiewicz. Schenkung eines silbernen Kelchs nebst Patene. P. Joh.-Capistran Brzozowski Guardian.

1777. Übertritt des Preußischen Beamten Friedr. Vosberg zum katholischen Bekenntnis.

„1778. In der Osterwoche zogen 50000 preußische Soldaten durch diese Stadt und verweilten hier 10 Tage; ihr Marsch ging gegen Kaiser Joseph II.[1])"

Großes Hagelwetter, wodurch alle Fensterscheiben der Klöster und die Saaten im Umkreis von 4 Meilen zerstört wurden (15. August).

1779. Aufstellung zweier neuer Altäre, der H. Jungfrau und des H. Franz, für 1000 Tymfe.

Wiederherstellung der durch Hagel zerbrochenen Fenster (126 poln. Gulden). Zwei Übertritte zum katholischen Bekenntnis. P. Athanasius Lintner Guardian.

1780. Mauer um den Garten und Wasserleitung hergestellt; Altäre vergoldet. Primiz des Priesters Bonaventura Nagrabkowski.

1781. 40stündiger Ablaß für die Dormitio S. Mariae.

1782. Einweihung der Via Crucis[2]) in Samsieczno; Lattenzaun um den Garten vor der Kirche errichtet. Ankauf zweier Bilder, von denen eins die Unbefleckte Empfängnis, das andere den H. Franz darstellt. Visitation des Klosters durch den Kommissar P. Cyriacus Kelch.

„In demselben Jahre wurde der Hochwürdige Bischof von Krakau Kasimir Soltyk am 20. Febr. von seinen Domherrn gefangen genommen und in den Kerker gesteckt unter dem Vorwand der Entfremdung (?)[3]); sodann wurde der Schatz und die aufbewahrten Gelder durch jene (die Domherrn) verschleudert."

Erwerbung verschiedener Paramente und eines Braukessels aus Erz.

---

[1]) Zum bayrischen Erbfolgekriege.

[2]) Siehe oben z. J. 1737.

[3]) sub praetextu variationis.

1783. Gartenmauer und Kirchenfenster repariert, für S. Franz und die H. Jungfrau silberne Gewänder aus alten herstellen lassen. Totenfeier für Theodor Moszczeński, Kastellan von Inowrazlaw.

„1784. Im März kam aus dem Thorner Kloster Bruder Severin Schmitt, Kleriker, hierher. Zum Spott und Hohn aber für unsern Orden legte er seinen Habit ab und ließ sich freiwillig in das preußische Kriegsheer einreihen; er wurde nach Berlin befördert."

Anlegung einer Malzdarre im Klosterbrauhaus.

„1784. Am 24. März hat der Allergnädigste König Friedrich von Preußen durch Kabinetsordre [1]) unser Bromberger Bernardinerkloster für alle Zeiten von der Konsumptionssteuer befreit. Darum seid der preußischen Herrschaft dankbar, o Patres, und in Allem treu und betet für sie am Altare Gottes, auf daß der Allmächtige Gott ihr in Allem Gedeihen schenke und sie glückliche Jahrhunderte bestehe! Bruder Ägidius Smukalski, Provinzialminister, manu propria." [2])

1785. Erhöhung des Fußbodens in der Klosterkirche und Belegung mit Steinplatten; neue Bänke. Einweihung eines neuen Kirchhofs rechts vom Kloster. Verpachtung des Klostergartens an den Sekretär K. L. Schulz für 60 Gulden poln. jährlich.

1786. Guardian P. Athanasius Lintner.

„Am 17. August starb der Erlauchte und Mächtige König von Preußen Friedrich II. Am 19. September wurde in Königsberg dem neuen Könige von Preußen Friedrich Wilhelm von den geistlichen und weltlichen Ständen der Treueid geschworen."

1787. Einzäunung des Küchenhofs.

1788. P. Kasimir Marquart Guardian.

1789. Reparatur des Hofthors und der Mauer.

1790. Pflege des Klostergartens durch den Guardian.

1791. P. Kasimir Marquart zum Guardian wiedergewählt.

1792 und 1793. Ausbesserung der Dächer des Brauhauses und der Ställe, Ausschmückung der Zellen, Anstrich der Korridore und der Via Crucis mit weißer Farbe; Gartenpflege.

---

[1]) specialibus suis literis e gabineto emanatis.

[2]) Grati estote, patres, ac fideles in omnibus regimini Borussico nec non memores ad altare Dei . . . ut Deus ter Optimus Maximus prosperet ei in cunctis ac vivat beata saecula! Diese Notiz steht an einer späteren Stelle (S. 173 der Handschrift).

1794. P. Athanasius Lintner Guardian.

„Am 1. Oktober um 2 Uhr Nachmittags wurde unsere Stadt von den Polen angegriffen[1]), am folgenden Tage um halb Elf erstürmt und verblieb zwei Wochen in ihren Händen. Am 4. Oktober nach der zweiten Vesper wurde von ebendenselben Polen unser Kirchensilber weggenommen".

1795. Bau eines Stalles, Anlegung eines steinernen[2]) Brunnens beim Brauhause und eines Zauns am Flusse.

1796. Brand von 5 Holzhäusern in der Vorstadt Grostwo[3]), sowie von 5 massiven Häusern in der Nähe des ehemaligen Jesuitenkollegs.[4]) Bau eines neuen Holzstalls. Neuanlegung und Bepflanzung des Klostergartens; „die unfruchtbare Erde und der Sand wurde 3 Ellen tief ausgehoben und dafür ausgezeichnete [Gartenerde], mit Dünger gemischt, für jede Fruchtart geeignet, hingeschafft[5]); an diesem Garten arbeiteten sowohl Leute und Gespanne aus der Stadt, als auch die Klosterbrüder selbst; fast 1500 Fuhren fruchtbarer Erde wurden angefahren. Bei dieser Gelegenheit wurden auch die sumpfigen Stellen und der leere Fischteich durch Gartenerde ausgefüllt[6]), nachdem man als Grundlage zuvor Ziegelgrus ausgetreitet hatte[7]) . . . Im Herbste wurden dann 3 Reihen junger Äpfelbäume von verschiedenen Arten gepflanzt."

1797. Verschiedene bauliche Veränderungen; Einrammung von Pfählen längs der Brahe, zum Schutze des Klosters gegen Überschwemmungen. Hierauf ist ein Breve des Papstes Pius VI v. 19. April 1788 eingefügt, die Feier der katholischen Festtage im preußischen Anteil der Erzdiözese Gnesen betreffend[8]); desgl. ein Begleitschreiben des Domherrn A. J. Scheinert vom 4. Febr. 1789. „Die Herstellung des Klostergartens wurde fortgesetzt, noch ungefähr 2000 Wagen Erde angefahren; und das

---

[1]) occupata im Texte, mußte in diesem Zusammenhange, wie oben, übersetzt werden.

[2]) puteus lapideus; d. i ein mit Steinen ausgemauerter Brunnen.

[3]) Der östliche Teil der Wilhelmstraße, früher ein besonderes Vorwerk.

[4]) prope collegium Patrum Ex-Jesuitarum.

[5]) reiciendo tribus cubitis in profundum terram infructuosam et pulverem et imponendo peroptimam mixtam cum stercore summopere perutilem ad quodlibet (!) fructum afferendum.

[6]) ? Im Texte steht assutae sunt

[7]) iectis (!) prius fundamentis de fractis lateribus.

[8]) Abgedruckt bei M. Lehmann, Preußen u. d. katholische Kirche Bd. VI S. 211.

Neuland trug von den im vorigen Jahre gesetzten Bäumen reichlichste Frucht zu seiner Zeit." Anbringung eines eisernen Rostes für das Dörren des Malzes im Brauhause. P. Athanasius Lintner zum Guardian wiedergewählt.

1800. P. Kasimir Marquart Guardian.

1803. P. Athanasius Lintner Guardian; ebenso 1806 und 1809.

1812 wurde P. Dominik Grygrowicz zum Guardian gewählt, starb aber schon am 27. Dez. d. J., „an seiner Stelle wurde P. Benedikt Kwadynski eingesetzt, der drei Jahre im Amte blieb. In diesen Jahren zerstörten die Soldaten das ganze Kloster. Zur Zeit des Krieges kam als Vikar P. Theodor Resner († 16. Januar 1813)" . . .

„1815. Am 1. Juni kamen die preußischen Soldaten nach der Stadt Bromberg, und die preußische Herrschaft nach dem russisch-französischen Kriege begann wieder."[1])

1816. P. Felix Kokoszewski Guardian. Ausbesserung der Fenster; weißer Kalkanstrich eines Teils der Klostergebäude; Errichtung eines Zaunes gegen den Fluß hin; Ausbesserung von 5 Kaseln. Verschiedene Weihegeschenke.

Es folgen jetzt einige Nachrichten, Opfergaben an das Kloster betreffend, aus den Jahren 1795 und 1819.

1816. Beschaffung einer Prozessionsfahne[2]) mit dem Bilde der H. Jungfrau auf einer Seite, des H. Joseph mit dem Jesuskinde auf der andern Seite.

1817. Bemalung und Ausschmückung des Loretohauses.

1818. Ausbesserungen an den Fundamenten und dem Dach der Kirche.

1819. Ausbesserung der Orgel; Herstellung einer neuen Klaviatur, Hinzufügung von Glöckchen zur Zymbel[3]); Verbesserung der Bälgetret-Einrichtung.

1820. Herstellung der Fenster im Korridor.

1821. Herstellung und Bemalung der Via Crucis.

„1822. Frau Johanna Oberlant brachte dem wunderthätigen H. Anton ein silbernes Votum dar. Möge es ihr im Leben und nach dem Tode ein Trost sein!"

---

[1]) . . prima Junii milites Borusi (!) advenerunt ad civitatem Bidgostiensem et Borusia incepta est post bellum Gallicum et Moscoviticum.

[2]) ? Im Texte portatile; also überhaupt eine zum Tragen eingerichtete bildliche Darstellung.

[3]) cum nova claviatura campanulis ad tympanum superadditis.

„Herr Lünser wird, solange das Bernardinerkloster bestehen wird[1]), alle Vierteljahre für die Seele seiner gestorbenen Tochter die Glocken läuten lassen; er wird für jedes Geläut, wie er durch den Polizeibeamten Herrn Domagalski hat versprechen lassen, 4 poln. Gulden zahlen.

Das es so ist, bestätige ich durch Unterschrift.

P. Felix Kokoszewski, derzeit Guardian".

Ende der Chronik.

1) Das Kloster wurde nicht aufgehoben, sondern die Auflösung erfolgte durch Aussterben der Konventualen. Der letzte Guardian Kokoszewski † 1826, der letzte Mönch Wagabczynski † 1829. In demselben Jahre noch wurde das Kloster dem Provinzialschulkollegium für das Seminar übergeben.

